
BACHELORARBEIT

Frau
Carolin Lemuth

True Crime

**Kriminalfälle im Fernsehen -
Eine Analyse der
Programmstruktur**

2017

Fakultät: Medien

BACHELORARBEIT

True Crime

**Kriminalfälle im Fernsehen -
Eine Analyse der
Programmstruktur**

Autorin:
Frau Carolin Lemuth

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM 14Wm4-B

Erstprüfer:
Prof. Markus Heinker LL.M.

Zweitprüfer:
Dipl. - Journ. Katja Maria Balzer

Einreichung:
Frankfurt am Main, 06. Juni 2017

Faculty of Media

BACHELOR THESIS

True Crime

**Criminal cases on television -
An analysis of the program
structure**

author:
Ms. Carolin Lemuth

course of studies:
Applied Media

seminar group:
AM 14Wm4-B

first examiner:
Prof. Markus Heinker LL.M.

second examiner:
Dipl. - Journ. Katja Maria Balzer

submission:
Frankfurt am Main, the 6th of June 2017

Bibliografische Angaben

Lemuth, Carolin

True Crime

Kriminalfälle im Fernsehen – Eine Analyse der Programmstruktur

True Crime

Criminal cases on television – An analysis of the program structure

55 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2017

Abstract

Diese wissenschaftliche Arbeit befasst sich mit der Mediengattung True Crime und der Darstellung realer Kriminalfälle im Fernsehen. Bei der Analyse werden Programmstrukturen und Schlüsselmerkmale des Genres betrachtet. Zunächst erfolgt eine Unterscheidung fiktionaler und nicht-fiktionaler Formen der Kriminalitätsdarstellung sowie eine Erläuterung der Voraussetzungen für das Bestehen von True Crime. Weiterhin werden rechtliche und ethische Rahmenbedingungen aufgezeigt, die von Medienmachern für die Produktion von True Crime Formaten einzuhalten sind. Die Analyse der Erkenntnisse findet anhand einer deutschen und einer US-amerikanischen Fernsehsendung statt. Untersucht wird dabei die Existenz informierender wie auch unterhaltender Faktoren und deren Wirkung auf die Rezipienten. Im Ergebnis findet sich die Feststellung, dass unterschiedliche regionale Voraussetzungen und die Art der journalistischen Realisierung, Auswirkungen auf reale Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen haben.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	VIII
Abkürzungsverzeichnis	IX
1 Einleitung	1
2 Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen	4
2.1 Fakt vs. Fiktional	4
2.1.1 Nicht-Fiktionale Kriminalitätsdarstellung.....	4
2.1.2 Fiktionale Kriminalitätsdarstellung.....	10
2.2 True Crime	12
2.3 Dystopie am Beispiel Black Mirror.....	16
2.3.1 Episode „White Bear“	16
2.3.2 Beeinflussung von Fakt durch Fiktion	17
3 Rahmenbedingungen	18
3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen	18
3.1.1 Pressekodex	18
3.1.1.1 Schutz der Persönlichkeit (Ziffer 8)	18
3.1.1.2 Sensationsberichterstattung (Ziffer 11)	21
3.1.1.3 Unschuldsvermutung (Ziffer 13)	22
3.1.2 Opferrecht	24
3.1.3 USA.....	24

3.2 Ethische Rahmenbedingungen	26
3.2.1 Begriffserklärung	26
3.2.2 Experten	28
3.2.3 Kriminalitätsfurcht	30
4 Dateline	33
4.1 Informationen zur Sendung	33
4.2 The State of Wisconsin vs. Steven A. Avery	35
4.2.1 Inhaltsbeschreibung	35
4.2.2 Aufbau der Episode	36
4.2.3 Analyse der Episode	39
5 Maintower Kriminalreport	43
5.1 Informationen zur Sendung	43
5.2 Sendung vom 08. Mai 2016	45
5.2.1 Aufbau der Episode und Inhaltsbeschreibung	45
5.2.2 Analyse der Episode	49
6 Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen	53
Literaturverzeichnis	X
Anlagen	XX
A) Gesetzestexte	XX
B) Abbildungen	XXII
Eigenständigkeitserklärung	XLIV

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: IfD Allensbach Nachrichtenbeliebtheit.....	XXII
Abbildung 2: Hauptnachrichtenquelle Vergleich 2015/2016 (in Prozentpunkten)	XXII
Abbildung 3: Gründe der Nutzung für Online-Nachrichten (in Prozent).....	XXIII
Abbildung 4: IFEM Themenstruktur der Nachrichtensendungen 2016	XXIII
Abbildung 5: Interessanteste Nachrichtenart 2016 (in Prozent)	XXIV
Abbildung 6: Seriengenre	XXV
Abbildung 7: Ranking Einzelsendungen im Jahr 2015 (BRD)	XXV
Abbildung 8: Deliktentwicklung Hessen 2016	XXVI
Abbildung 9: Kriminalitätsfurcht BRD 2012	XXVI
Abbildung 10: Entwicklung Kriminalitätsaufkommen vs. Bevölkerungsschätzung ..	XXVII
Abbildung 11: Themeninteresse Nachrichteninhalte USA.....	XXVIII
Abbildung 12: Anruf des Opfers.....	XXVIII
Abbildung 13: Suche	XXIX
Abbildung 14: Leichenfundort	XXIX
Abbildung 15: Spürhund.....	XXIX
Abbildung 16: Fahndungsfoto.....	XXX
Abbildung 17: Strafverfahren	XXX
Abbildung 18: Ermittler	XXX
Abbildung 19: Anklagevertreter	XXXI
Abbildung 20: Verteidiger	XXXI
Abbildung 21: Angehöriger1	XXXI
Abbildung 22: Angehöriger2	XXXII
Abbildung 23: Angehöriger3	XXXII
Abbildung 24: Täter	XXXII
Abbildung 25: Opfer	XXXIII
Abbildung 26: Experte	XXXIII
Abbildung 27: Reporterin.....	XXXIII
Abbildung 28: Mediennutzertypen Marktanteile	XXXIV
Abbildung 29: Überfallopfer1	XXXV
Abbildung 30: Überwachungskamera	XXXV
Abbildung 31: Fahndungsfoto.....	XXXV
Abbildung 32: Überfallopfer2	XXXVI
Abbildung 33: Tatort.....	XXXVI
Abbildung 34: Stadtimpression	XXXVI
Abbildung 35: Kartenausschnitt	XXXVII
Abbildung 36: Verpixeln	XXXVII
Abbildung 37: Polizeifragen.....	XXXVII
Abbildung 38: Polizist	XXXVIII
Abbildung 39: Hinweisnummer	XXXVIII

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sachgebiete Kriminalität	XXXIX
Tabelle 2: Mediennutzertypologie.....	XXXIX

Abkürzungsverzeichnis

CSI	Crime Scene Investigation (Spurensicherung)
DNA	Desoxyribonukleinsäure
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FNP	Frankfurter Neue Presse
FSK	Freiwillige Selbstkontrolle
HR	Hessischer Rundfunk
IfD	Institut für Demoskopie Allensbach
IFEM	Institut für empirische Medienforschung
Krep	Maintower Kriminalreport
NBC	National Broadcast Company
NOZ	Neue Osnabrücker Zeitung
TC	Timecode

1 Einleitung

„10. März 2001 - Am frühen Morgen trägt Meiwes den bewußtlos scheinenden Bernd Jürgen B. in den vorbereiteten „Schlachtraum“ und tötet ihn, indem er ihm mit einem langen Küchenmesser in den Hals sticht. Anschließend zerlegt Meiwes den Leichnam in Fleischportionen und verpackt sie für die Gefriertruhe. Die ganze viereinhalbstündige Tat hat er mit einer Videokamera gefilmt.“¹

Das sind keine Sätze aus einem Thriller von Stephen King oder dem Drehbuch eines Horrorfilms. Es ist der Beginn der Chronik eines tatsächlichen Kriminalfalls. Ein Kriminalfall, der einen hessischen Ort mit knapp 14.000 Einwohnern² deutschlandweit und international bekannt macht, der Vorlage eines Kinofilms³ sowie mehrerer Dokumentationen⁴ ist und dem Songtext einer deutschen Band als Inspiration galt⁵. Ein Kriminalfall, der unter dem Titel *Der Kannibale von Rotenburg* für Schlagzeilen sorgt und dessen Darstellung verschreckend wirkt. Doch wir hören nicht auf, die Details zu lesen, schalten bei der Schilderung der Tat im Fernsehen nicht ab.

In True Crime werden reale Kriminalfälle dokumentarisch nacherzählt. Es ist eine Mediengattung, die Hochkonjunktur hat⁶ und so populär geworden ist, dass es in den USA und Teilen Europas sogar einen Fernsehkanal gibt, der rund um die Uhr echte Kriminalfälle sendet⁷. „True Crime ist wie kein anderes Medienformat dazu in der Lage, die Zuschauer in Wallung zu bringen“⁸, denn reale menschliche Abgründe faszinieren Leser und Zuschauer. Die Verfasserin stellt daher die These auf, dass die Gattung True Crime sowohl informative wie auch unterhaltenden Stilelemente besitzt und Berichte über reale Kriminalfälle durch Medienschaffenden dementsprechend gestaltet sind.

In dieser wissenschaftlichen Arbeit wird jene These anhand der Darstellung von Kriminalfällen im Medium Fernsehen analysiert. Betrachtet wird, in welchen Sendeformaten über echte Kriminalfälle berichtet wird, inwiefern hierbei Unterschiede existieren und ob dramaturgische Stilmittel⁹ eingesetzt werden. Weiterhin erfolgt eine Ausführung der Richtlinien, die bei der Produktion von

¹ FAZ1

² Vgl. Rotenburg1

³ Vgl. Rotenburg2

⁴ Vgl. Rotenburg3

⁵ Vgl. Rotenburg4

⁶ Vgl. NOZ

⁷ Vgl. NewYorkTimes1

⁸ Rotenburg5

⁹ Vgl. hierzu Storytelling anhand dramaturgischer Stilmittel u.a. Friedl 2013

Formaten mit True-Crime-Inhalten beachtet werden müssen. Zudem werden mögliche Auswirkungen auf Rezipienten durch den Konsum von Fernsehsendungen dieser Darstellungsform aufgezeigt. Um ein Gesamtbild zu erhalten ist es zukünftig notwendig, die Recherchen und Theorien dieser Arbeit der tatsächlichen Meinung der Rezipienten gegenüberzustellen (z.B. in Form einer Masterarbeit).

Ziel dieser Arbeit ist es, Strukturen und Merkmale von True Crime nachzuweisen. Weiterhin soll aufgezeigt werden, dass Information und Unterhaltung durch das Sendeformat sowie regionale Gegebenheiten beeinflusst werden. Die Erkenntnisse werden anhand einer Beispielsendung aus Deutschland und den USA überprüft. Es handelt sich um unterschiedliche Fernsehformate, sodass folgende weitere Thesen bzgl. der Kriminalberichterstattung analysiert werden:

- Fernsehformate verwenden in der Darstellung von True Crime einen dramaturgischen Aufbau und emotionalisierende Stilmittel
- Falleexterne Experten ergänzen Aussagen direkt Beteiligter eines Kriminalfalls und vermitteln dadurch neues Wissen
- Fernsehformate müssen rechtliche und ethische Rahmenbedingungen einhalten
- US-amerikanische Formate neigen zu Sensationalisierung, da geringere Einschränkungen durch rechtliche Rahmenbedingungen bestehen

Als Grundlage für die Ausführungen in dieser Arbeit erfolgt eine komprimierte Gegenüberstellung der Begriffe Unterhaltung und Information:

Unterhaltung beschreibt einen vergnüglichen (spaßigen) Zeitvertreib, deren Eigenschaften aufgrund subjektivem Empfindens, nur schwer definierbar sind¹⁰. Für jeden Menschen stellt Unterhaltung etwas individuell Unterschiedliches dar, wie auch Humor, Angst und Glück variable Empfindungen sind. Unterhaltung wird daher in dieser Arbeit als eine Empfindung bezeichnet. Der Rezipient spürt diese Wahrnehmung, wenn der Eindruck ausgelöst wird, mehr dieser Reizursache zu wollen. Ein Verlangen aufgrund des entstandenen positiven Gefühls. Für eine Person ist ein Klassikkonzert absolute Unterhaltung, für eine andere Person löst es Langeweile aus. Ebenso verhält sich dies mit der in dieser Arbeit untersuchten Kriminalberichterstattung. Auch negative Inhalte können unterhaltend sein (z.B. Horrorfilme).

¹⁰ Vgl. Klemm 2007, 1ff.

Information bezeichnet nicht das Gegenteil von Unterhaltung – das ist Langeweile. Information ist die Vermittlung von Wissen über einen bestimmten Sachverhalt¹¹. Dies kann durchaus auch unterhaltend sein. Die Begriffe schließen sich insbesondere in den Medien nicht gegenseitig aus. Vielmehr können sie miteinander verbunden sein: Infotainment. Politische Karikaturen z.B. lassen den Rezipienten schmunzeln und vermitteln zugleich informativen Inhalt¹².

In **Kapitel 1** erfolgt die Hinführung zur Thematik True Crime als Gattung in den Medien anhand eines Beispiels. Weiterhin werden Forschungsfrage, Aufbau und Zielsetzung dieser wissenschaftlichen Arbeit erläutert.

Kapitel 2 beinhaltet die Untersuchung der Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen. Es erfolgt die Differenzierung fiktionaler und nicht-fiktionaler Formate. Zunächst werden Fernsehinhalte zum Thema Kriminalität im Hinblick auf journalistische Formen analysiert. Im Anschluss werden fiktionale Kriminalität sowie True Crime definiert. Es folgt die Frage nach einer möglichen Beeinflussbarkeit der realen Berichterstattung durch fiktionale Darstellungsformen.

Kapitel 3 zeigt Rahmenbedingungen der realen Kriminalitätsberichterstattung auf. Unter Einbezug juristischer Vorschriften und Presserichtlinien werden die für Kriminalfälle im Fernsehen relevanten, rechtlichen Grenzen dargelegt, die es für Medienschaffende in Deutschland einzuhalten gilt. Für die Differenzierung der nachfolgenden Beispielfälle in Kapitel 5 und 6 erfolgt hier ebenfalls eine Darstellung der Regelung zu Aufnahmen in US-amerikanischen Gerichtssälen. Weiterhin findet eine Darlegung der Bedeutung von Experten und eine Betrachtung möglicher Auswirkungen auf die Rezipienten durch die Berichterstattung über reale Kriminalfälle statt.

In **Kapitel 4** werden die Erkenntnisse anhand der Beispielsendung *Dateline* (NBC) untersucht. Es erfolgt die Analyse einer Beispielenisode aus dem Jahr 2016. Geprüft wird der inhaltliche Aufbau unter Berücksichtigung der Kriterien des Genres True Crime.

Kapitel 5 erforscht die Erkenntnisse anhand der Beispielsendung *Maintower Kriminalreport* (HR). Die Analyse erfolgt ebenfalls an einer Beispielenisode aus dem Jahr 2016 im Hinblick auf Inhalt und die Kriterien des Genres True Crime.

Kapitel 6 fasst die Ergebnisse dieser Arbeit zusammen. Zudem werden Handlungsempfehlungen bzgl. der Produktion von Fernsehformaten mit dem Inhalt True Crime gegeben und Ansätze für weitere Forschungspunkte zu diesem Genre aufgezeigt.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Vgl. ebd.

2 Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen

Der Begriff Kriminalität weckt negative und bedrückende Emotionen, wie Angst und Furcht. Darüber hinaus ergibt sich durch die Darstellung von Kriminalität eine Möglichkeit der Unterhaltung in Form narrativer Erzählungen in print-, auditiven- und visuellen Medien. Kriminalität (Crime) wird in der englischen Sprache definiert als „an act committed or omitted in violation of a law forbidding or commanding it and for which punishment is imposed upon conviction.“¹³ Crime ist eine Ableitung des Begriffs *crimen* (lat. Beschuldigung, Verbrechen). Kriminalität ist daher eine verbrecherische Handlung, welche grundsätzlich an die juristische Definition der Straftat angegliedert ist. Kriminalität definiert sich jedoch nicht durch das darin beschriebene Einzelverhalten, sondern als ein komplexes Gesamtphänomen¹⁴. Aufgrund dieser Komplexität wird der Begriff Kriminalität in dieser Arbeit zur Darstellung der Gesamtheit verwendet. Individuelle Straftaten und Verbrechen sind inbegriffen und der Kriminalität zuzuordnen. In den folgenden Kapiteln wird ein Überblick über die Veranschaulichung von Kriminalität im Fernsehen gegeben. Es erfolgt eine Abgrenzung der Darstellungsformen sowie eine Begriffserklärung von True Crime, welche als Verständnis und Einordnung der Gattung in diese Arbeit dient.

2.1 Fakt vs. Fiktional

Im Fernsehen existieren verschiedenen Darstellungsformen von Kriminalität, wobei zwei grundlegende Unterscheidungen im Format getroffen werden: fiktionale und nicht-fiktionale Inhalte. Nachfolgendes Kapitel verdeutlicht die Abgrenzung beider Formate bezugnehmend auf die Darstellung von Kriminalität. Aus den getroffenen Erkenntnissen erfolgt im Anschluss die Eingrenzung des Genres True Crime.

2.1.1 Nicht-Fiktionale Kriminalitätsdarstellung

Zur Feststellung erkennbarer Kriterien nicht-fiktionaler Kriminalitätsdarstellung erfolgt eine Analyse sprachlicher Merkmale. Linguistisch untersucht beschreibt fiktionale das, was ausgedacht ist, was nicht der Realität entspricht, sondern der Phantasie eines Menschen entstammt. Demzufolge besteht die nicht-fiktionale Form aus Inhalten, die nicht unreal sind, sondern die Wahrheit abbilden¹⁵. Der medialen Verbreitung realer Ereignisse von Kriminalität kommt ein hoher Stellenwert in der Entwicklung der Gesellschaft zu. Informationen über

¹³ Definition1

¹⁴ Vgl. Definition2

¹⁵ Vgl. Definition3

Kriminalfälle gelangen aufgrund der Schnelligkeit sowie der Reichweite der Medien in sehr kurzer Zeit und in einem breiten Umfang an die Rezipienten.

„Das Verbrechen ist [...] für eine Weiterentwicklung von Gesellschaften notwendig, weil nur durch die Verletzung von Regeln die Veränderung von Regeln und damit die Veränderung von Gesellschaften möglich ist.“¹⁶

Erst dadurch, dass Medien über Kriminalität berichten, ist eine Veränderung der Gesellschaft möglich. Die Voraussetzung zu Nach- und Umdenken, Verhaltensänderung sowie die Forderung nach juristischem Handeln, wird durch die Publikation der Kriminalfälle geschaffen. Dies geschieht in verschiedenen journalistischen Sendeformaten auf unterschiedliche Weise. Für die Differenzierung dieser Formate erfolgt eine Analyse informierender, wie auch informationsorientierter Darstellungsformen¹⁷ im Hinblick auf die Berichterstattung über nicht-fiktionale Kriminalität.

Die Nachricht

Eine Nachricht, auch Meldung oder Bericht¹⁸, ist eine verständliche Information über Tatsachen, die für den Zuschauer neu und entweder wichtig oder interessant sind¹⁹. Eine Nachricht definiert sich neben der Aktualität und dem allgemeinen Interesse durch Verständlichkeit, Objektivität und den formalen Aufbau²⁰. „Die Nachricht ist sachlich, kommt sofort zur Hauptsache und lässt niemals die Glocken läuten.“²¹ Eine Nachricht ist dadurch in ihrem Ausdruck stets nüchtern gehalten²². Emotionen zu vermitteln spielt bei der Nachricht keine Rolle. Stattdessen liegt der Fokus auf Fakten, wodurch diese journalistische Form auch als trocken oder kühl beschrieben werden kann. Die Beliebtheit von Nachrichten im Fernsehen hat sich bei der deutschen Bevölkerung innerhalb der vergangenen vier Jahre nur wenig verändert (vgl. Abbildung 1). Die Mehrheit der Befragten gibt an, sich für Nachrichten zu interessieren. Erkennbar ist eine leichte Abnahme der Popularität, dessen Ursache zwei Gründe haben kann: Einerseits besteht tatsächlich geringeres Interesse an Nachrichten, andererseits ist die Nutzung des Mediums Fernsehen als Bezugsquelle für Nachrichten rückläufig (vgl. Abbildung 2). Innerhalb der Jahre 2015/2016 wurde insbesondere von jungen Menschen ein Anstieg der Nutzung von Online-Medien als

¹⁶ Pinseler 2006, 15

¹⁷ Weiterhin existieren auch meinungsäußernde bzw. kommentierende Darstellungsformen, wie z.B. (Theater-)Kritiken und daraus entstehende Mischformen. Vgl. von La Roche 2006, 69 ff.

¹⁸ Vgl. von La Roche 2006, 74f. und 146

¹⁹ Vgl. Schneider/Raue 2006, 62

²⁰ Vgl. von La Roche 2006, 74

²¹ Vgl. Schneider/Raue 2006, 119

²² Vgl. Graßau/Fleck 2016, 21

Hauptnachrichtenquelle angegeben. Soziale Netzwerke werden aufgrund von Einfachheit und Schnelligkeit gegenüber dem Medium Fernsehen bevorzugt (vgl. Abbildung 3). Bei diesen Statistiken nicht berücksichtigt sind zwei grundsätzlich wichtige Faktoren: Das Interesse an unterschiedlichen Inhalten in den Nachrichten und der ausstrahlende Sender. Hierbei gilt es insbesondere das *Duale System* von privatwirtschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Sendern in der Medienstruktur Deutschlands zu beachten²³. Grundsätzlich zeigt sich ein differenziertes Interesse an Nachrichteninhalten, wobei es zusätzliche Unterschiede zwischen den Altersklassen gibt.

“Ein Großteil des Nachrichtenangebots ist für die meisten hochinteressant, aber alles andere als wichtig, das heißt, es hilft weder Entscheidungen zu fällen, noch vermittelt es Wissen über den Zustand der Erde.“²⁴

Zu diesen interessanten, aber vermeintlich nur minder-wichtigen Nachrichten zählen auch Kriminaltaten und dramatische Unglücksfälle²⁵. Bei der Untersuchung der Nachrichteninhalte privatwirtschaftlicher und öffentlich-rechtlicher Fernsehsender ist erkennbar, dass diese Themenschwerpunkte unterschiedlich gesetzt werden (vgl. Abbildung 4). Deutlich ist, dass die Berichterstattung von Kriminalität bei den privatwirtschaftlichen Sendern RTL (10 Prozent) und Sat.1 (9 Prozent) doppelt bis dreifach so viel Sendezeit in Anspruch nimmt, als bei den öffentlich-rechtlichen Sendern (drei bis fünf Prozent).

Das allgemeine Interesse der Bevölkerung an Nachrichten zum Thema Kriminalität liegt bei Umfragen im vorderen Drittel (vgl. Abbildung 5). Dies verdeutlicht, dass die Nachfrage generell vorhanden ist, wodurch ein Berechtigungs-dasein der Kriminalberichterstattung im Fernsehen besteht. Der Themenkategorie *Kriminalität* sind nach Auswertung der Untersuchung des IFEM²⁶ bei der Analyse der Nachrichtensendungen zehn Sachgebiete zugehörig (vgl. Tabelle 1). Sie dienen als Grundlage dieser Arbeit zur Begrifflichkeit der Kriminalitätsdarstellung, wodurch weitere Berichte aus dem Blaulichtbereich²⁷ ausgeschlossen werden, sofern diese nicht in einem anderen Bezug zur Kriminalitätsdarstellung stehen²⁸.

²³ Weiterführende Informationen zum Dualen System vgl. Schäfer 2016, 281 - 290

²⁴ Schneider/Raue 2006, 64

²⁵ Vgl. Schneider/Raue 2006, 64

²⁶ Vgl. Krüger/Zapf-Schramm 2017, 75

²⁷ Beim Blaulichtbericht sind u.a. auch Brände und Unfälle bzgl. tagesaktueller Berichterstattung inbegriffen. Weitere Informationen hierzu vgl. Bründel 2012, 7ff.

²⁸ Dies wäre der Fall, wenn z.B. ein Verkehrsunfall oder Brand als beabsichtigt gilt und ursächlich für einen Kriminalfall ist

Die Reportage

Die Reportage ist eine umfangreiche Form²⁹ der journalistischen Darstellung eines Geschehens. Sie dient nicht als Ersatz für die Nachricht, sondern fungiert als deren Ergänzung³⁰. Der Reporter ist ein Beobachter, der durch Hinterfragen und Schildern³¹ eines Ereignisses den Zuschauer über seine Schulter blicken lässt³². Eine Reportage besitzt Dramaturgie inklusive Höhepunkt und ist im Gegensatz zur Nachricht nicht nach Wichtigkeit gegliedert³³.

„Nach der Eilmeldung folgt, sooft es geht, die Reportage. Die [Zuschauer] möchten [...] mit dem Polizisten die Bank stürmen, in der die Gangster ihre Geiseln quälen.“³⁴

Eine Reportage ist dadurch dynamisch-lebendig. Mit emotionalen und authentischen Details (Vor-Ort-Bilder und O-Töne) wird der Zuschauer direkt in das Geschehen versetzt und hat das Gefühl, selbst dabei zu sein³⁵. Menschen sind von Natur aus neugierig und erzählen gerne. Eine Reportage bedient dieses menschliche Kommunikationsverhalten³⁶ und darüber hinaus auch „die Neugier in ihrer schlimmeren Form als Voyeurismus.“³⁷ Gemeint ist hiermit das Gefühl eines Tabubruchs durch den Blick in das Privatleben anderer Personen. Bei Kriminalitätsdarstellung in Form einer Reportage handelt es sich daher, aufgrund der Recherche bei Angehörigen bzw. Opfern von Gewaltverbrechen und deren Veröffentlichung³⁸, um einen schmalen Grat zwischen Information und Sensationalisierung. Die Reportage stellt das echte Leben dar, unverfälscht und nicht gestellt³⁹.

Der Zuschauer erhält die Möglichkeit in Bereiche der Gesellschaft zu schauen, zu denen er normalerweise keinen Zugang hat. Die Reportage „kann durch Blicke hinter reale Kulissen gesellschaftliche Hintergründe zeigen“⁴⁰ und damit auch menschliche Abgründe, wie in Form der Kriminalberichterstattung. Die unverfälschte Gestaltung einer Reportage zeigt echte Emotionen⁴¹.

²⁹ variable Beitragslängen, neben 90-Minütern existieren Kurzreportagen von 3,5 bis 6 Minuten

³⁰ Vgl. von La Roche 2006, 150

³¹ Vgl. von La Roche 2006, 150f

³² Vgl. Schneider/Raue 2006, 118

³³ Vgl. von La Roche 2006, 154

³⁴ Schneider/Raue 2006, 118

³⁵ Vgl. Graßau/Fleck 2016, 22

³⁶ Vgl. Morawski/Weiss 2007, 13

³⁷ Morawski/Weiss 2007, 13.

³⁸ Der Begriff „Witwenschütteln“ beschreibt diese Art der Recherchen: Der Reporter sitzt bei Hinterbliebenen im privaten Wohnumraum um Fotos und Informationen zu beschaffen, vgl. auch Morawski/Weiss 2007, 208

³⁹ Vgl. Morawski/Weiss: 2007, 14

⁴⁰ Morawski/Weiss: 2007, 17

⁴¹ Vgl. Morawski/Weiss: 2007, 17

Augenzeugen und Angehörige, die in Tränen ausbrechen oder Eltern, die vermisste Kinder wieder in die Arme schließen – für den Zuschauer machen diese Bilder das Gezeigte authentisch. Nach Morawski/Weiss⁴² ist eine Reportage nicht auf nur ein Sendeformat anwendbar, wodurch auch Dokumentationen, Nachrichten- und Fahndungssendungen Reportage-Inhalte besitzen können. Dies wird in späteren Kapiteln anhand von zwei Beispielsendungen überprüft.

Mischform Reporterbericht

Ein Reporterbericht ist Zwischenstufe eines nachrichtlichen (nüchternen) Berichts und der von Emotionen geprägten Reportage. Der Reporter selbst ist hierbei am Ort des Geschehens und oftmals durch einen Aufsager⁴³ vor der Kamera zu sehen. Dieser kann sowohl live, wie auch fake-live (vorproduziert) sein. Der Zuschauer erhält dadurch ebenfalls das Gefühl, nah am Geschehen zu sein. Diese Mischform dient zum Vermitteln einer nachrichtlichen Information mit darüberhinausgehenden Hintergrunderklärungen. Zur Anwendung kommt der Reporterbericht bezogen auf die Kriminalberichterstattung insbesondere bei Gerichtsterminen und aktuellen Ereignissen, wie z.B. einer Geiselnahme⁴⁴.

Die Dokumentation

Die Dokumentation beschreibt vergangene oder bestehende Zustände anhand von Beweisen (Dokumenten). Ähnlich der Reportage ist der Zuschauer durch den Autor der Dokumentation nah am Geschehen. Im Unterschied steht allerdings, dass bei einer Dokumentation vermehrt Inszenierungen zum Einsatz kommen⁴⁵. Ereignisse werden somit nicht mehr nur als Tatsache geschildert, sondern für den Zuschauer speziell aufbereitet und nachgestellt. Dadurch sind, bezogen auf die Kriminalitätsdarstellung, Einblicke in sonst nicht einsehbare Abläufe möglich. Die visuelle Aufzeichnung von Ereignissen durch (Überwachungs-)Kameras ist nicht zu jeder Zeit oder an jedem Ort gegeben. Das Nachstellen realer Ereignisse wie auch die Verwendung von Grafiken und Animationen ermöglicht eine Verdeutlichung z.B. von Tatabläufen und Vorgehensweisen beteiligter Personen eines Kriminalfalls. Dies hat zur Folge, dass die Dokumentation eine Vermischung fiktionaler und nicht-fiktionaler Inhalte darstellt.

⁴² Vgl. Morawski/Weiss 2007, 21

⁴³ Vgl. Aufsager1

⁴⁴ Vgl. Schönenborn/Strempel 2016: 122ff.

⁴⁵ Vgl. Graßau/Fleck 2016, 22

Die Fahndungssendung

Grundlegende Elemente einer Fahndungssendung sind ungelöste Verbrechen, die mit Hilfe der Zuschauer aufgeklärt werden sollen. Als ‚Mutter aller Fahndungssendungen‘ im Fernsehen kann die Sendung *Aktenzeichen XY...ungelöst* bezeichnet werden, welche seit 1967 im ZDF ausgestrahlt wird und dessen Format weltweit adaptiert wurde⁴⁶. Der Aufbau von Fahndungssendungen ist nahezu immer identisch und nach Pinseler⁴⁷ existieren miteinander verknüpfte Grundbestandteile, bestehend aus:

- Jingle und Intro
- Moderation
- Filmbeiträge
- Studiogast
- Telefonnummer für Hinweise

Diese Bestandteile sind so verbunden, dass Fahndungssendungen aufgrund dieser Strukturmerkmale als Format einer Magazinsendung beschrieben werden. Die Ausstrahlung erfolgt in regelmäßigen Abständen und zu einem bestimmten Thema – die Darstellung unaufgeklärter Verbrechen. Zuschauer werden im Rahmen von Fahndungsaufrufen⁴⁸ aufgefordert, Hinweise abzugeben. Die Polizei nimmt durch die Schilderung des Tatablaufs eine zentrale, autoritäre Rolle ein⁴⁹. Darüber hinaus existieren journalistische Kriterien, anhand deren eine Fahndungssendung für den Zuschauer erkennbar ist. Prägend hierbei ist Videorealismus⁵⁰, erkenntlich durch:

- Live-Aufnahmen
- Abwesenheit von Inszenierung
- Erzähler aus dem OFF
- Reportage-Charakter
- Benennung konkreter Personen, Zeiten und Orte

Live-Aufnahmen können dabei von Augenzeugen (Handyvideos) oder Videoreportern stammen und zeigen insbesondere Einsatzbilder, wie z. B. Polizeifahrzeuge mit Blaulicht, Tatortgruppe in Schutzanzügen oder Bestatter beim Abtransport eines Sargs. Dieser Videorealismus schafft Authentizität⁵¹ beim Zuschauer und dadurch Glaubwürdigkeit, dass die gezeigten Verbrechen echte

⁴⁶ Vgl. Pinseler 2006, 40 - 55

⁴⁷ Vgl. Pinseler 2006, 82 - 87

⁴⁸ Voraussetzungen und Zulässigkeiten von Fahndungsaufrufen vgl. Branahl 2013, 221ff.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ Vgl. Pinseler 2006, 26f.

⁵¹ Vgl. Pinseler 2006, 107ff.

Verbrechen sind. „Gerade das verwackelte Bild der Handkamera verweist darauf, dass der Kameramann tatsächlich dabei war“⁵². Es entsteht eine auf Realität aufbauende Dramaturgie. Erkennbar ist, dass fehlendes Bildmaterial in Fahndungssendungen als nachgedrehte und sogenannte nachgestellte Szene im Film eingearbeitet wird. Dadurch erfolgt eine Mischung nicht-fiktionaler und fiktionaler Inhalte, wie sie auch bei Dokumentationen beschrieben wurde⁵³.

Fahndungssendungen stellen „ein klassisches me-too-Produkt“⁵⁴ dar, bei denen der Zuschauer durch aktives Mithelfen Teil der Sendung und darüber hinaus, der Aufklärung einer Straftat wird. Neben dieser aktiven Form haben Fahndungssendung eine passive Ausstrahlung auf den Rezipienten. „Der Zuschauer [betrachtet] vor allem sich selbst und sein eigenes Handeln – er wird Polizist seiner selbst. Er ruft sich selbst zur Ordnung und schafft so Disziplin.“⁵⁵ Die Darstellung realer Kriminalität wirkt also nicht nur informativ, sondern auch abschreckend, selbst kriminell zu werden.

2.1.2 Fiktionale Kriminalitätsdarstellung

Die Abgrenzung fiktionaler Kriminalitätsdarstellung von realitätsbasierter Darstellung ergibt sich aus zwei wesentlichen Faktoren⁵⁶:

- 1) Die Inhalte sind frei erfunden
- 2) Es existiert eine Spielhandlung / Inszenierung

Es handelt sich um Geschichten, die auf der Grundlage eines Drehbuchs (Script) bestehen und von Darstellern gespielt werden. Das Gezeigte und Gesagte entspricht nicht dem, was tatsächlich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort passiert ist oder von einer Person aus eigener Veranlassung heraus gesagt wurde. Z.B. spiegelt der Inhalt eines Interviews nicht die Gedanken der interviewten Person wieder, sondern vielmehr die vom Drehbuchautor auf diese Person projizierten Gedanken. Was bei nicht-fiktionaler Kriminalitätsdarstellung aufgrund der Aktualität der Ereignisse oder dem noch offenen Ausgang eines Geschehens, z.B. bei laufenden Gerichtsverhandlungen oder der Suche nach einem flüchtigen Bankräuber, nur eingeschränkt möglich ist, beschreibt Pinseler bzgl. Fiktionalität als „narrative Struktur des Gleichgewichtszustands.“⁵⁷

⁵² Vgl. Pinseler 2006, 26f.

⁵³ Weitere Analysen hierzu in Kapitel 2.2 True Crime

⁵⁴ Reichertz 2012, 148f.

⁵⁵ Reichertz 2012, 149

⁵⁶ Vgl. Pinseler 2006, 22ff.

⁵⁷ Vgl. Pinseler 2006, 24f.

In der fiktionalen Darstellung „beginnt die Erzählungen mit einem Gleichgewichtszustand, der durch eine Macht von außen zerstört wird. Es kommt zu einem Zustand des Ungleichgewichts. Die Erzählung führt dann hin zu einer Wiederherstellung des Gleichgewichts.“⁵⁸

Es beschreibt die dramaturgische Kurve fiktionaler Geschichten mit Erneuerung der Norm. Diese Wiederherstellung des Gleichgewichts ist in der nicht-fiktionalen Darstellung nur möglich, sofern es bereits einen Abschluss des Geschehens gibt. Bei mehr als einem Drittel der deutschen Fernsehzuschauer ist die fiktionale Kriminalitätsdarstellung beliebt (vgl. Abbildung 6). Die Befragten ziehen dabei internationale Krimiserien den deutschen/europäischen vor. Im Vergleich der Reichweite einzelner Sendungen im gesamten Jahr 2015 und 2016 belegen jedoch deutsche Krimiproduktionen den 1. Platz (vgl. Abbildung 7). Bei der fiktionalen Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen existieren verschiedene Formen⁵⁹. Hierzu gehört der wöchentliche Sonntagskrimi *Tatort* genauso wie die amerikanische Ermittlerserie *C.S.I.*⁶⁰, von der es inzwischen diverse Ausführungen und Ermittlerteams gibt.

Derartige Krimiserien werden aufgrund unrealistischer Darstellungen allerdings kritisiert. Deutlich wird dies insbesondere beim Ineinanderfließen mehrerer Berufsfelder oder auch zeitlicher Abläufe von Arbeitsschritten⁶¹. Ermittlende Beamte übernehmen die Rolle des Pathologen, müssen bei kriminaltechnischen Untersuchungen keinerlei finanzielle Aspekte berücksichtigen und wenden Methoden an, die in Realität absurd und für die Lösung des Falls unmöglich sind⁶². Hierdurch hat sich in der Wissenschaft der Begriff C.S.I.-Effekt entwickelt. Er beschreibt, wie fiktionale Kriminalitätsdarstellung die Zuschauer in ihrer Denk- und Verhaltensweise bzgl. der Kriminalitätsaufklärung in der Wirklichkeit prägt⁶³. Zuschauer vertrauen demnach, dass in fiktionaler Kriminalitätsdarstellung Gezeigtes verlässliche Informationen für die Realität sind⁶⁴. Zusammenfassend zur Analyse nicht-fiktionaler und fiktionaler Kriminalitätsdarstellung ist festzustellen, dass Erstere dokumentarisch sind und dadurch beschreiben, wie etwas tatsächlich war oder ist. Fiktionale Kriminalitätsdarstellung beschreibt, wie etwas gewesen sein könnte⁶⁵. Es handelt sich bei beiden Darstellungsformen um

⁵⁸ Pinseler 2006, 24

⁵⁹ Vgl. Lutz 2016, 13

⁶⁰ CSI ist ein Akronym für Crime Scene Investigation (dt.: Spurensicherung), zugleich ist es die Abkürzung für Fernsehserie wie „CSI-Den Tätern auf der Spur“ oder „CSI-Miami“

⁶¹ Vgl. Bartl 2016, 96 ff.

⁶² Vgl. Bartl 2016, 97

⁶³ Vgl. Englert 2014, 22

⁶⁴ Vgl. Englert 2014, 97

⁶⁵ Vgl. Schwender 2006, 255

Fernsehformate, die international vergleichbare Strukturen besitzen. Journalistischen Richtlinien nicht-fiktionaler Inhalte können sowohl anhand deutscher, wie amerikanischer Produktionen nachgeprüft werden, sodass jeweils eine Abgrenzung von fiktionalen Inhalten möglich ist. Diese Erkenntnisse ermöglichen nun eine Abgrenzung des Genres True Crime.

2.2 True Crime

True Crime ist eine Form der Darstellung von Kriminalfällen. Recherchen zu diesem Genre haben ergeben, dass bisher nur wenige wissenschaftliche Untersuchungen zu True Crime im Fernsehen existieren. Eine einheitliche Definition des Begriffs ist nicht vorhanden. Die Analyse der einzelnen Begriffsbestandteile ergibt: True ist, was konsequent „fact or reality; not false or erroneous“⁶⁶ ist. True bedeutet somit, dass etwas der Realität, also der wirklichen Welt und den Tatsachen entspricht. Die Darstellung von Kriminalität im Genre True Crime definiert sich somit aus der Darstellung realer Geschehnisse, denen ein kriminelles Handeln zugrunde liegt.

Das Genre um die Aufarbeitung wahrer Kriminalverbrechen existiert in den Medien bereits seit mehr als fünfzig Jahren⁶⁷. Thematisiert wurde reale Kriminalität insbesondere in Büchern und Zeitschriften⁶⁸. Im Fernsehen zeigt sich die Besonderheit des Genres: Das Verwenden nachgestellter Szenen der realen Fälle, wodurch ein direkter Berührungspunkt mit Dokumentationen und Fahndungssendungen besteht. Beim Versuch True Crime einer der zuvor beschriebenen Formen der Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen zuzuordnen, wird allerdings deutlich, dass es sich um ein Ausnahmeformat handelt. True Crime ist weder ausschließlich nicht-fiktional noch ausschließlich fiktional. Es handelt sich um ein Hybrid aus beiden Formen und dadurch vielmehr um eine fiktionale Ausführung mit Bezug zu einem realen Geschehe. Dadurch erhält es die Bezeichnung „beruht auf einem wahren Ereignis.“⁶⁹

True Crime erweitert eine bestehende Nachricht durch Emotionen und Protagonisten als Auslöser eines Impulses⁷⁰. Der Zuschauer kann durch die realitätsnahe Inszenierung und das Nachstellen der Szenen eines realen Kriminalfalls das Geschehen nachvollziehen und ist dadurch näher am Geschehen. True Crime ist als Mischform nicht-fiktionaler und fiktionaler

⁶⁶ Vgl. Definition4

⁶⁷ Vgl. NOZ

⁶⁸ Vgl. zur Entwicklung von True Crime auch Youtube1, 13:59 min

⁶⁹ Vgl. Schwender 2006, 255 f.

⁷⁰ Vgl. ebd.

Kriminalitätsdarstellung zu betrachten, wodurch es sowohl informativ, wie auch unterhaltend ist, zusammengefasst im Begriff Edutainment⁷¹. Schwender bezeichnet das Format von True Crime als Dokudrama⁷², eine (nicht-fiktionale) Dokumentation mit (fiktionalem) dramaturgischem Aufbau. Durch diese Form der Inszenierung lässt sich True Crime nach Auffassung der Verfasserin dieser Arbeit allerdings nicht dem Format *Scripted Reality TV* zuordnen. Bei diesem sogenannten Realitätsfernsehen besteht der Unterschied, dass ausgedachte Realität inszeniert wird, wodurch „Reality-TV ein Abbild von Lebenswirklichkeit liefern“⁷³ will. Die Darstellungen dabei stammen aus der Idee von Drehbuchautoren und beruhen, im Gegensatz zu True Crime, nicht auf wahren Begebenheiten. Sie zeigen nur die Vorstellung vermeintlicher Wahrheit – konjunktiv gesprochen: Wie etwas sein könnte.

Von Lutz⁷⁴ wird Reality-TV als eine zwischen Realität und Fiktion befindliche Grauzone beschrieben, in welcher reale Ereignisse überspitzt dargestellt werden. „Die reale Kriminalität wird zum Unterhaltungsformat.“⁷⁵ Die Einordnung in das Format Reality-TV kann erfolgen, es muss jedoch eine deutliche Abgrenzung von *Scripted Reality* vollzogen werden. Eine Möglichkeit hierfür ist ein zusätzlicher einordnender Begriff inklusive weiterführender Erläuterungen, wie bei Lautmann⁷⁶, der über True Crime sagt:

„Eine Reality-Crime-Sendung geht von Materialien der Polizei aus, recherchiert journalistisch und präsentiert das dann in einer Mischung von Dokumentaraufnahmen, Interviews und Spielszenen. Die Zeitabläufe werden kondensiert, die Aktionen hervorgehoben und mit Musik unterlegt. Aus den nüchternen Fakten der Tat und ihrer Aufklärung entsteht ein Spektakel.“

Die in den vorangegangenen Kapiteln erfolgte Analyse fiktionaler und nicht-fiktionaler Formate von Kriminalitätsdarstellung zeigt, dass die Art der teil-fiktionalen Darstellung im Genre True Crime ebenso in Fahndungssendungen erkennbar ist, bei denen es nur wenige oder gar keine Originalaufnahmen gibt und Szenen nachgestellt werden⁷⁷. Weiterhin sind Anhaltspunkte der nicht-fiktionalen Darstellung in der ebenfalls zuvor beschriebenen Gattung der Dokumentationen zu finden, wodurch der von Schwender genutzte Begriff *Dokudrama* bekräftigt wird.

⁷¹ Edutainment ist ein Portmanteau (Entertainment Education). Vgl. auch Englert 2014, 27f.

⁷² Vgl. ebd.

⁷³ Definition5

⁷⁴ Vgl. Lutz 2016, 12

⁷⁵ Lutz 2016, 12

⁷⁶ Lautmann 2014, 261

⁷⁷ Vgl. Kapitel 2.1.1 nicht-fiktionale Kriminalitätsdarstellung „Fahndungssendungen“

Mit dieser Erkenntnis stellen sich folgende Fragen:

Inwiefern fordert der Zuschauer durch die Beeinflussung der teil-fiktionalen Darstellung von Kriminalität eine Verbindung aus Information und Unterhaltung und wie wirkt sich dies auf die realitätsbezogene Darstellung aus? Ist True Crime als Mischform der Formate ein Schlüssel zum (Quoten-)Erfolg?

Zuschauer verlangen nach Wissensvermittlung, welche möglichst leicht zu verarbeiten sein soll. Möglich ist dies durch das bewusste Verbinden von Information und Unterhaltung. Ein Beispiel hierfür sind Sendungen, in denen Naturwissenschaften mit Hilfe von Experimenten erklärt werden. Auch für Nicht-Chemiker ist dadurch ein wissenschaftlicher Vorgang nachvollziehbar und bleibt durch den explosiven Lern-Effekt intensiver als neues Wissen beim Zuschauer haften⁷⁸. Diese Informations-Unterhaltungs-Verbindung wird auch bei der Kriminalitätsdarstellung sichtbar.

Die rein fiktionale Darstellung von Kriminalität genügt den Zuschauern nicht mehr. Dies ist daran erkennbar, dass immer mehr Programme Sendungen ausstrahlen, die ihren Fokus auf „Verbrechen, die die Öffentlichkeit aufwühlten“⁷⁹ legen. Bei Kabel1 sind es *Die spektakulärsten Kriminalfälle*, bei RTL2 ist es *Autopsie*, bei Super RTL *Snapped – Wenn Frauen töten*⁸⁰, bei Vox sind es die *Medical Detectives*, bei RTL *Die Anwälte der Toten*⁸¹ und *Stern Crime*⁸², welches durch den Erfolg der Zeitschrift für das Fernsehprogramm übernommen wurde. Ob aus den USA adaptiert oder deutsche Produktion - sie haben eines gemeinsam: Die reale Kriminalität. Mit diesem Inhalt fungieren sie zum Teil seit Mitte der 1990er Jahre als Quotenbringer für den jeweiligen Fernsehsender⁸³. Die Mischung aus Originalmaterial, Ermittler- und Experteninterviews sowie nachgestellten und kommentierten Szenen, gibt dem Zuschauer u.a. Erkenntnisse zu realen wissenschaftlichen Methoden der Verbrechensaufklärung⁸⁴.

Zusammenfassend lässt sich in diesem Kapitel zu Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen feststellen, dass grundsätzlich zwei Formen existieren: nicht-fiktionale und fiktionale Darstellung. Der Unterschied besteht in der Schilderung der

⁷⁸ Schlote, Elke 2010, 14ff.

⁷⁹ TreuCrime1

⁸⁰ Vgl. True Crime2

⁸¹ Vgl. TrueCrime1

⁸² Das Magazin erscheint seit Juli 2015 regelmäßig (Gruner & Jahr) und arbeitet wahre Verbrechen auf unterschiedliche Weise für den Leser auf. Vgl. auch TAZ1

⁸³ Vgl. True Crime1

⁸⁴ Vgl. ebd.

jeweiligen Geschehnisse. Bei nicht-fiktionaler Kriminalitätsdarstellung sind reale und damit tatsächlich existierende Ereignisse Bestandteil der Sendung. Sie werden in journalistischen Formen, wie Nachrichten, Reportagen oder Dokumentationen, präsentiert und unterliegen dadurch der Annahme, der Wirklichkeit zu entsprechen. Nicht-fiktionale Kriminalitätsdarstellung beinhaltet immer eine für den Zuschauer (subjektiv) interessante Auskunft. Diese ist neuartig oder eine Nacherzählung von Geschehnissen, welche auf einer wahren Begebenheit beruhen. Fiktionale Kriminalitätsdarstellungen sind frei erfundene Inhalte, welche durch Schauspieler inszeniert werden und nicht auf realen Geschehnissen basieren. Sie dienen ausschließlich der Unterhaltung der Zuschauer, nicht der Wissensvermittlung. Diese Veranschaulichung entspricht nicht zwingend der wirklichkeitsgetreuen Abbildung von Berufen oder dem wissenschaftlichen Stand der Möglichkeit zur Tataufklärung. Hierbei existiert eine Vermischung von Berufsgruppen, z.B. Kriminaltechniker, Spurensicherung, Pathologe, Polizist wie auch eine sinnwidrige Darbietung forensischer Möglichkeiten.

True Crime ist als Mischform nicht-fiktionaler und fiktionaler Kriminalitätsdarstellung zu betrachten und dadurch sowohl informativ, wie auch unterhaltend. Die Veranschaulichung wirklichkeitsgetreuer Ereignisse erfolgt auf Grundlage der Realität und anhand wissenschaftlicher Fakten. Experten eines Fachgebiets, Ermittler oder Zeugen des Ereignisses kommen zu Wort. Durch das Involvieren von (Tat-)Orten und beteiligten Personen wird Authentizität beim Zuschauer erzeugt. Dieser Teil ist die informative Komponente in True Crime. Zur visuellen und auditiven Veranschaulichung werden Handlungen nachgedreht, z.B. Tatausführung, Ermittlungsarbeiten und auch für die Geschichte relevante Nebenereignisse. Die Inszenierung beruht auf Grundlage tatsächlicher Begebenheiten. Dies ist die unterhaltende Komponente der Darstellung von Kriminalität in True Crime. Das Genre wird in journalistischen Formaten verwendet werden, z.B. Dokumentationen oder Fahndungssendungen.

Aufgrund vorangegangener Feststellungen, dass Kriminalitätsdarstellung in verschiedene Bereiche unterteilt wird, stellt sich die Frage nach einer möglichen gegenseitigen Beeinflussbarkeit. Inwiefern kann eine, derzeit vermeintlich abwegige und überzogene, fiktionale Form Ausblick auf die Realität sein? Kapitel 2.3 stellt einen Exkurs zur Dystopie der Kriminalitätsdarstellung anhand einer Episode der fiktionalen Serie *Black Mirror* dar.

2.3 Dystopie am Beispiel Black Mirror

Black Mirror ist eine seit 2011 produzierte britische Science-Fiction Serie aus dem Crime-Genre, die auf fiktionalen Inhalten beruht. Die Serie zeigt Menschen in einer hoch technologisierten Welt und deren Verhaltensweisen, die sich durch und mit der Nutzung moderner Technik entwickeln. Insbesondere wird hierbei das Genre Reality-TV und die Eigendarstellung der Menschen in Sozialen Netzwerken kritisiert. Auf Grundlage pessimistischer Zukunftserwartungen werden mögliche Szenarien der gesellschaftlichen Abhängigkeit des technologischen Fortschritts dargestellt⁸⁵. Diese Erzählung eines negativen und verzerrten Bildes der Menschheit wird Dystopie bezeichnet⁸⁶. Black Mirror zeigt fiktionale, in der Zukunft spielende Geschichten mit negativem Ausgang. Am Ende jeder Episode steht als Ergebnis: Nicht die Technik ist das Problem, sondern der Mensch, der sie nutzt. Nachfolgende Episode entspricht der Darstellung einer True Crime Sendung in Form einer Reality Show. Es handelt sich dabei um Fiktion. Bezogen auf die in dieser Arbeit untersuchte reale Beichterstattung entwickelt sich die Frage: Wie weit dürfen Medien bei der Darstellung echter Kriminalfälle gehen?

2.3.1 Episode „White Bear“

Deutscher Titel: „Böse Neue Welt“ (Erstausstrahlung 18. Februar 2013)

Hauptdarstellerin Victoria erwacht in einem ihr fremden Haus. Weder weiß sie, wo sie sich befindet, noch wie sie dort hingekommen ist. Doch scheint ihr die Umgebung bekannt vorzukommen. Sie leidet an Amnesie – Gedächtnisverlust. Zunächst wirkt es, als sei Victoria alleine. Sie bemerkt jedoch, dass sie durch ein Fenster von anderen Personen beobachtet und mit Smartphones gefilmt wird. Sie flüchtet aus dem Haus und wird schließlich von maskierten, bewaffneten Personen durch den Ort gejagt. Es folgen Szenen, in denen Victoria auf andere (vermeintlich) verfolgte Menschen trifft und gemeinsam mit Ihnen um ihr Leben kämpft. Als sie sich im Wald dem Tod ausgeliefert sieht, filmen Personen das Geschehen ohne auf Victorias Hilfeflehen zu reagieren. Für den Zuschauer wirkt das Gezeigte traumhaft absurd und abwegig. Es scheint, als würde Victoria tatsächlich in Gefahr sein. Schließlich kann sie einem der Unbekannten eine Waffe entreißen und auf ihn schießen. Der Twist: Aus der Waffe kommt lediglich glitzerndes Konfetti. Das Szenario ist ein Schauspiel, aufgebaut um die unwissende Hauptdarstellerin. All das Grauenhafte, Lebensbedrohende wurde von einer Fernsehproduktionsfirma inszeniert im eigens dafür angelegten „The

⁸⁵ Vgl. BlackMirror1

⁸⁶ Vgl. Definition6

White Bear Justice Park' – ein von der realen Welt abgeschotteter Ort, der die Nachbildung einer Kleinstadt darstellt. Die Bewohner sind Statisten, die zuvor eine Einführung und Anweisungen zur Jagd erhalten. Die ‚Jäger‘ sind professionelle Schauspieler. Das absurde Setting findet jeden Tag aufs Neue statt. Für Victoria ist es furchteinflößender Ernst, denn weder weiß sie etwas von der Inszenierung, noch von ihrer Vergangenheit. Die Aufklärung: Victoria erfährt vor dem Publikum via Videoeinspielung, wer sie wirklich ist und was dies alles zu bedeuten hat. Sie war Teil einer Entführung und dem Mord an einem kleinen Mädchen. Für die Besucher ein unterhaltsames Spektakel. Was die Fernsehproduktionsfirma ermöglicht, ist die (psychische) Lynchjustiz einer verurteilten Kriminellen. Die Sendung - fiktional. Alles der phantasievollen Vorstellung der Drehbuchautoren entsprungen?

2.3.2 Beeinflussung von Fakt durch Fiktion

Reality-TV, wie in der Episode ‚White Bear‘ von Black Mirror thematisiert, existiert bereits in diskussionswürdiger Form (erniedrigender) Selbstdarstellung. Dies geschieht zumeist freiwillig, wie z.B. bei der 24-Stunden Kameraüberwachung von *Big Brother*⁸⁷ oder dem Konsum von würgereizfördernden Mahlzeiten im *Dschungelcamp*⁸⁸. Einfach nur Fremdschämen, wie in diesen beiden Formaten, ist allerdings scheinbar nicht ausreichend. Im chinesischen Fernsehen läuft seit mehreren Jahren eine Doku-Serie zur besten Sendezeit unter dem Namen *Interviews vor der Hinrichtung*⁸⁹. Todeskandidaten werden auf dem Weg zu ihrer Exekution mit der Kamera begleitet und dürfen ein letztes Interview geben – Zu hören sind bereuende Worte des Verurteilten, zu sehen teilweise auch dessen Tränen. Eine mediale Plattform für die Darstellung realer Krimineller.

Die Grenzen der Wiedergabe der existenten Welt und scheinbar absurder Fiktion lösen sich immer weiter auf. Sendungen, bei denen der Zuschauer denkt, das Gezeigte könne einfach nicht wahr sein, weil es aufgrund eigener fehlender Erfahrungen mit dem Dargestellten realitätsfremd wirkt, nehmen in ihrer Vielfalt zu. Grund für das Interesse der Zuschauer ist das Nicht-Wegschauen können (Gaffer-Effekt). Die Überspitzte Darstellung der fiktionalen True Crime Sendung in Black Mirror ist ein Appell beziehungsweise auf reale Kriminalitätsdarstellung. Im folgenden Kapitel wird festgestellt, welche Rahmenbedingungen überhaupt für die Darstellung von True Crime existieren und an welche rechtlichen Grenzen sich Medienmacher halten müssen. Welche Rolle spielen Moral und Empathie und warum sind Menschen fasziniert vom Bösen und dem Tod?

⁸⁷ Vgl. RealityTV1

⁸⁸ Vgl. RealityTV2

⁸⁹ Vgl. RealityTV3

3 Rahmenbedingungen

3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

3.1.1 Pressekodex

„Das Illegale [...] eröffnet gesellschaftliche Bereiche, die sonst verschlossen sind, die dadurch hochinteressant sind für jeden Zuschauer. Es [...] vermittelt dem Zuschauer das wohlige Gefühl, auf der richtigen Seite zu stehen, sich moralisch abzugrenzen und doch bei etwas Anrühigem dabei zu sein [...].“⁹⁰

Das Illegale in Form realer Kriminalität ist für den Zuschauer besonders spannend. Doch für die Darstellung dieser gibt es juristische Grenzen⁹¹, die von den Fernsehmachern eingehalten und respektiert werden müssen. Grundlegend für Publikationen im deutschen Fernsehen ist der Pressekodex des Presserats⁹². Diesen sechzehn Grundsätzen zur Wahrung einer ordnungsgemäßen Berichterstattung gegenüber steht die in Artikel 5 des Grundgesetzes festgeschriebene Pressefreiheit⁹³. Bei der Analyse des Pressekodex sind in Bezug auf die Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen durch das Format True Crime insbesondere Ziffer 8, Ziffer 11 und Ziffer 13 hervorzuheben.

3.1.1.1 Schutz der Persönlichkeit (Ziffer 8)

„Die Presse achtet das Privatleben des Menschen und seine informationelle Selbstbestimmung. Ist aber sein Verhalten von öffentlichem Interesse, so kann es in der Presse erörtert werden. Bei einer identifizierenden Berichterstattung muss das Informationsinteresse der Öffentlichkeit die schutzwürdigen Interessen von Betroffenen überwiegen; bloße Sensationsinteressen rechtfertigen keine identifizierende Berichterstattung. Soweit eine Anonymisierung geboten ist, muss sie wirksam sein. Die Presse gewährleistet den redaktionellen Datenschutz.“⁹⁴

Analysiert wird zunächst, was unter *Privatleben*, *informationeller Selbstbestimmung*, *öffentlichem Interesse* und *Anonymisierung* zu verstehen ist. Juristisch betrachtet bezeichnet *Privatleben* (auch Privatsphäre) den familiär-häuslichen Bereich eines Bürgers, der ohne dessen Einwilligung nicht zugänglich ist. Dieser Bereich kann auch in der Öffentlichkeit bestehen⁹⁵. Das ist der Fall, wenn die innere Gedanken- und Gefühlswelt oder der Sexualbereich einer

⁹⁰ Vgl. Pressekodex1

⁹¹ Für eine Ausführliche Darlegung der Rechtsgrundlagen siehe auch Fischer „Medienrecht und Medienmärkte“ 2008, 11 ff. und 18

⁹² Vgl. Pressekodex1

⁹³ Vgl. Grundgesetz BRD, Art. 5 (Anlage 1.1 Gesetzestext)

⁹⁴ Vgl. Pressekodex1

⁹⁵ Vgl. Definition7

Person betroffen ist – die sogenannte Intimsphäre⁹⁶. Dies ist ebenso der Fall bei Aussagen, die ohne Willenserklärung aufgenommen wurden⁹⁷, z.B. abgehörte Telefongespräche oder das unberechtigte Nutzen von Niederschriften⁹⁸ - die sogenannte Geheimsphäre. Privat-, Intim- und Geheimsphäre bilden eine ineinandergreifende Einheit.

So gehören Informationen zu Krankheiten oder innerfamiliären Problemsituationen nicht in die Öffentlichkeit der Medien, sofern diese nicht von den betreffenden Personen selbst veröffentlicht wurden oder grundlegend für einen Kriminalfall sind. Tötet jemand beispielsweise sein Kind aufgrund einer seit mehreren Jahren vorliegenden psychischen Störung, ist diese öffentlich diskussionsfähig. Die Kenntnis darüber ermöglicht den Rezipienten in gewisser Weise eine Nachvollziehbarkeit der Tatumstände. Wenngleich dies nicht ein Verständnis für die Tat bedeutet. Das Publizieren der psychischen Störung dient dem Verstehen eines Gerichtsurteils, welches bei einem derartigen Hintergrund innerhalb eines abweichenden Strafmaßes im Vergleich zu normalen Straftaten⁹⁹ gefällt werden kann. Für den Zuschauer wäre das Urteil ohne die Information der psychischen Störung wenig(er) plausibel. Besteht bei der Person allerdings eine Krankheit, die nicht tatbeeinflussend war, so ist diese Information aus dem Privatleben zu schützen und nicht durch die Medien zu veröffentlichen.

Unter *informationeller Selbstbestimmung* ist der Schutz personenbezogener Daten zu verstehen¹⁰⁰. Hiermit sind alle Daten gemeint, die identifizierenden Rückschluss auf eine Person zulassen, z. B. Telefonnummern, Adressen, Versicherungsnummern oder auch IP-Adressen¹⁰¹. Insbesondere vor einer rechtskräftigen Verurteilung einer Person durch ein Gericht wäre mit der Veröffentlichung derartiger Daten eine Identifizierung und Vorverurteilung durch die Bevölkerung möglich. Auch über den Urteilsspruch hinaus und damit verbunden z.B. einer Schuldfeststellung und Inhaftierung, sind diese persönlichen Informationen nicht medial zu veröffentlichen. Verurteilten Personen steht nach dem Ablauf der Strafe die Chance auf Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu. Eine Publikation dieser Informationen ist als Behinderung der Resozialisierung anzusehen. Es ist „ein Gebot der Humanität [...], einen

⁹⁶ Vgl. Definition 7.

⁹⁷ Vgl. ebd.

⁹⁸ Hierzu zählen Briefe und elektronischen Niederschriften, wie E-Mail, SMS, Messenger

⁹⁹ Gemeint ist ein vergleichbares Tötungsdelikt ohne psychische Vorerkrankung

¹⁰⁰ Vgl. Pressekodex 2

¹⁰¹ Vgl. Pressekodex 3

Straftäter nicht einfach aufzugeben, sondern alles zu versuchen, ihn wieder in die Gesellschaft einzugliedern.“¹⁰²

Das *Öffentliche Interesse* beschreibt die Belange des Gemeinwohls und ist vom Individualinteresse, z.B. des Straftäters, zu unterscheiden. Regulär hat das Öffentliche Interesse hierbei Vorrang, wobei es im Einzelfall allerdings immer zu einer gegenseitigen Abwägung der Interessen kommen muss¹⁰³. Im Bereich Kriminalberichterstattung ist dies oftmals eine Ermessensentscheidung. Handelt es sich bei dem Vorfall lediglich um ein Delikt in Form eines Vergehens, so ist das öffentliche Interesse geringer einzustufen, als das Individualinteresse¹⁰⁴.

Anonymisierung bedeutet, dass Informationen über und die Darstellung von einer Person so abgeändert werden, dass diese durch die Bevölkerung nicht mehr einer bestimmten Person zugeordnet werden können¹⁰⁵. Hierzu gehören Namenskürzungen z.B. ‚Herbert M.‘ sowie komplette Namensänderungen mit dem Vermerk ‚*Name v. d. Red. geändert‘. Ebenso beinhaltet dies das unkenntlich Machen (Verpixeln/Schwärzen) von Bildmaterial einer Person. Weiterhin gehört zur Anonymisierung auch die Umschreibung des ausgeübten Berufs – statt ‚Kardiologie-Spezialist für Kinder und Jugendliche am Universitätsklinikum der Stadt Frankfurt am Main‘ erfolgt die Berufsbezeichnung ‚hessischer Arzt‘. Gewichtet ist die Anonymisierung durch die Schwere der Straftat, den Tatumständen und kuriosen oder auch anekdotischen Elementen¹⁰⁶.

„Je höher die Gefahr der Stigmatisierung des Beschuldigten, desto gewichtiger sein Persönlichkeitsschutz.“¹⁰⁷ Mit Stigmatisierung ist hierbei die Vorverurteilung gemeint, die vor einer rechtsgültigen Verurteilung stattfinden kann. Bei Berichten über nicht abgeschlossene Kriminalfälle ist es daher nötig, visuelle Darstellungen Beschuldigter unkenntlich zu machen, in denen die betroffene Person erkennbar ist¹⁰⁸.

„Ist die Tat, über die berichtet wird, einer breiten Öffentlichkeit bereits bekannt, so mindert dies das Gewicht des Eingriffs in das Persönlichkeitsrecht [...]“.“¹⁰⁹

¹⁰² Lüthke/Müller 2014, 16

¹⁰³ Vgl. Pressekodex4

¹⁰⁴ Vgl. ebd

¹⁰⁵ Vgl. Pressekodex5

¹⁰⁶ Vgl. ebd.

¹⁰⁷ Branahl 2013, 220

¹⁰⁸ Zur Zulässigkeit einer identifizierenden Berichterstattung vgl. auch Branahl 2013, 221ff.

¹⁰⁹ Branahl 2013, 220

Hierbei darf allerdings keine beträchtliche Ausweitung der durch die Berichterstattung erreichten Personen bestehen¹¹⁰. Folgende Checkliste¹¹¹ dient als Orientierung zur Wahrung des Persönlichkeitsrechts und ist auf die Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen anwendbar. (Berechtigte Berichterstattung: 1 - 6 = ja, 7 - 10 = nein)

- 1) Ist die Person (freiwillig) ins Blickfeld der Öffentlichkeit getreten?
- 2) Handelt es sich um eine absolute Person des Zeitgeschehens¹¹²?
- 3) Handelt es sich um eine relative Person der Zeitgeschichte¹¹³?
- 4) Spielt sich die Szene in der Öffentlichkeit ab?
- 5) Dient die Darstellung dem öffentlichen Interesse?
- 6) Hat die Darstellung einen Informationswert für die Allgemeinheit¹¹⁴?
- 7) Gibt es widersprechende berechnete Interessen des Abgebildeten¹¹⁵?
- 8) Verletzt das Bild die geschützte Intimsphäre¹¹⁶?
- 9) Verletzt das Bild die geschützte Privatsphäre?
- 10) Sind geschützte Sozialbeziehungen tangiert¹¹⁷?

Wird über einen Kriminalfall berichtet, muss eine Gegenüberstellung des individuellen Persönlichkeitsrechts, ergebend aus der zuvor dargestellten Checkliste und der Freiheit der Berichterstattung (Pressefreiheit), erfolgen. Es gilt, dass „je größer das öffentliche Informationsinteresse an der Tat und dem Täter, desto eher muss dieser Einschränkungen seines Persönlichkeitsschutzes hinnehmen.“¹¹⁸

3.1.1.2 Sensationsberichterstattung (Ziffer 11)

„Die Presse verzichtet auf eine unangemessen sensationelle Darstellung von Gewalt, Brutalität und Leid. Die Presse beachtet den Jugendschutz.“¹¹⁹

Als *Sensation* wird ein Ereignis bezeichnet, das Aufsehen erregt¹²⁰, das ungewöhnlich im sonst üblichen Erfahrungsbereich des Rezipienten ist. Eine Sensation ist eine Empfindung, die beim Wahrnehmen eines solchen Ereignisses

¹¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹¹ Morawski/Weiss 2007, 221

¹¹² Gemeint sind z.B. Politiker, Schauspieler, Sportler, Personen mit besonderen Leistungen oder (Un-)Taten die sich aufgrund bestimmter Merkmale aus der Gesellschaft hervorheben

¹¹³ Gemeint sind Person, die aufgrund eines Ereignisses oder anderer absoluter Person(en) in die Öffentlichkeit geraten

¹¹⁴ Je größer die Information, desto geringer der Schutz der Persönlichkeit. Vgl. hierzu auch Schmieder 2012, 245f.

¹¹⁵ bezugnehmend auf dessen Privat-, Intim- und Geheimsphäre

¹¹⁶ Gilt nicht, wenn die Person von selbst bereits diese Informationen öffentlich gemacht hat.

¹¹⁷ z.B. Mutter und Kind

¹¹⁸ Branahl 2013, 219

¹¹⁹ Pressekodex1

¹²⁰ Vgl. Definition8

ausgelöst wird¹²¹. Dies wird zumeist als etwas Positives erlebt, z.B. das durch medizinischen oder technischen Fortschritt gefundene Heilmittel für eine Krankheit. Kriminalfälle sind ebenfalls als sensationell anzusehen, da diese von wenigen Menschen in der Realität selbst erlebt werden.

Nach Hestermann „wollen wir im Fernsehen [...] nicht von der Langeweile des Alltags erfahren, sondern vom Ungewöhnlichen. [...] Kriminalität und insbesondere schwere Verbrechen interessieren uns nicht, weil wir sie täglich erleben, sondern weil sie untypisch sind [...]“¹²²

Bezugnehmend auf Kriminalitätsdarstellung bedeutet dies, dass Berichte über Kriminalität in ihrer Sensationalität ausgewogen sein müssen. Es darf keine weitere Sensationalisierung stattfinden indem Texte oder Bilder so eingesetzt werden, dass ein Geschehen vom Rezipienten als noch aufsehenerregender empfunden wird. Dies hätte gegenüber dem Zuschauer einen Distanzverlust und Verzerrung der Umstände zur Folge¹²³.

Jugendschutz in der Darstellung von Kriminalität ist sowohl bezüglich der dargestellten Person, wie auch der empfangenden Rezipienten zu beachten. Letzteres ist im Rundfunkmediengesetz geregelt¹²⁴ und dient als Richtlinie der Inhaltsregelung auf Grundlage der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK)¹²⁵. Es besagt, wann (Uhrzeit) und wie (Art der Darstellung) bestimmte Inhalte gesendet werden dürfen. Darüber hinaus ist, bezugnehmend auf zuvor analysierte Ziffer 8 des Pressekodex, das Persönlichkeitsrecht eines jugendlichen Straftäters besonders intensiv durch die Medien zu wahren. Bei sehr jungen Straftätern besteht nach Verbüßen der Strafe eine hohe Chance auf bereits erwähnte Resozialisierung. Diese darf durch die mediale Berichterstattung nicht beeinträchtigt werden¹²⁶.

3.1.1.3 Unschuldsvermutung (Ziffer 13)

„Die Berichterstattung über Ermittlungsverfahren, Strafverfahren und sonstige förmliche Verfahren muss frei von Vorurteilen erfolgen. Der Grundsatz der Unschuldsvermutung gilt auch für die Presse.“¹²⁷

¹²¹ Sensation bezugnehmend auf Medienberichte siehe auch Ganguin/Sander 2006, 9f.

¹²² Hestermann 2012, 15

¹²³ Vgl. zu *Sensationspresse* auch Dulinski 2006, S. 23ff.

¹²⁴ Vgl. ARD1

¹²⁵ Vgl. hierzu auch FSK1

¹²⁶ Weiterführende Informationen zur Berichterstattung über jugendliche Straftäter bei Lüthke/Müller 2014, 91ff.

¹²⁷ Pressekodex1

Jeder, der einer Straftat angeklagt ist, gilt so lange als unschuldig, bis die Schuld durch das Gesetz bewiesen ist¹²⁸. Erst, wenn das Gericht ein Urteil gefällt hat, gilt eine Person juristisch gesehen als schuldig und darf vorab nicht derartig dargestellt werden. Diese Unschuldsvermutung ist durch die mediale Berichterstattung zu wahren. Das betrifft im Genre True Crime insbesondere die Darstellung einer Person als Tatverdächtigen bei einem aktuellen Ereignis, im Rahmen einer Fahndung sowie als Angeklagten vor Gericht. Eine Bestimmung zur Unschuldsvermutung¹²⁹ ist nicht im Grundgesetz verankert, gehört nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts allerdings zu den Prinzipien eines rechtsstaatlichen Verfahrens¹³⁰ und dadurch auch zu den Prinzipien der Berichterstattung in den Medien. Diskutiert wird, ob die Öffentlichkeit eines Strafverfahrens Auswirkungen auf eine Vorverurteilung hat¹³¹. So meinen auch Lüthke/Müller: „Die Unschuldsvermutung wird beschädigt von der totalen Öffentlichkeit, oder genauer: ruiniert.“¹³²

Eine (vorverurteilende) Berichterstattung hat nach Altermann mehrere Wirkungssphären¹³³. Die öffentliche Meinung über einen Beschuldigten wird geprägt, sodass es selbst bei einem Freispruch zu Argwohn der Gesellschaft gegenüber dieser Person kommen kann. Medienberichte und dadurch entstehender Druck der öffentlichen Meinung können ebenfalls Auswirkungen auf die ermittelnden Behörden und Verfahrensbeteiligte im Gericht¹³⁴ haben. Diese sehen sich möglicherweise unter Zugzwang, sodass dieser Druck hindernd und fehlerverursachend wirken kann¹³⁵. Weiterhin bestehen Auswirkungen auf den Beschuldigten selbst. Die bloße Recherche der Medien über einen Tatverdächtigen bei dessen Nachbarn oder der Arbeitsstätte kann auch Jahre später Konsequenzen für diese Person haben¹³⁶. Im schlimmsten Fall führt dies zu psychischen Beeinträchtigungen, z.B. bei einer als Kinderschänder dargestellten Person, die letztlich vom Gericht für unschuldig befunden wurde.

¹²⁸ Vgl. Europäische Menschenrechtskonvention (Anlage 1.2 Gesetzestext)

¹²⁹ Weiterführende Informationen zu Verfassungsregulierungen der BRD bzgl. Unschuldsvermutung vgl. Stuckenberg 1998, S. 46ff.

¹³⁰ Vgl. Lüthke/Müller 2014, 45

¹³¹ Vgl. auch Lüthke/Müller 2014, XVIIIff.

¹³² Lüthke/Müller 2014, XIX

¹³³ Vgl. Altermann 2008, 35ff.

¹³⁴ Vgl. Altermann 2008, 37f.

¹³⁵ Tatverdächtige dürfen nur unter bestimmten Umständen und für einen gewissen Zeitraum in Untersuchungshaft festgehalten werden. Wird jemand zu früh als Schuldig angesehen, so können bereits geringe Fehler einen Strafprozess und eine Verurteilung platzen lassen, weiteres hierzu vgl. Busse 2008

¹³⁶ Vgl. Lüthke/Müller 2014, 40

3.1.2 Opferrecht

Der Fokus des medialen Interesses hat sich auf die Opfer von Kriminalität verschoben, da der Zuschauer mehr mit diesem leidet – Empathie dient als Quotenbringer¹³⁷. Opfer von Kriminalität haben, im Gegensatz zum Straftäter, im Normalfall jedoch nicht durch ihr eigenes Verhalten Veranlassung zur Berichterstattung gegeben. Es gilt daher absolute Beachtung des Persönlichkeitsrechts¹³⁸.

„Der Umstand, dass jemand einer – auch spektakulären – Straftat zum Opfer gefallen ist, rechtfertigt weder einen Eingriff in sein Recht auf informationelle Selbstbestimmung, noch in seine Privat- oder gar Intimsphäre“¹³⁹.

Ist die Berichterstattung für Opfer identifizierend, die Person anhand gezeigter Inhalte erkennbar, verletzt dies ihr Persönlichkeitsrecht. Für eine identifizierende Berichterstattung bedarf es einer Zustimmung des Opfers¹⁴⁰, z.B. durch die Einwilligung für ein Interview. Medien müssen Opferschutz gewährleisten, sollten aber auch die Möglichkeit bieten, dass Opfer bzw. Hinterbliebene, zu Wort kommen und in der Gesellschaft Gehör finden. Angehörige von Opfern wollen nicht nur „Lieferant einer dramatischen Geschichte sein“¹⁴¹, sie wollen geliebte Menschen darstellen, eine Art ewiges Podest schaffen, damit Personen unvergessen bleiben. Der Journalist befindet in dieser Situation in einer besonderen, psychologengleichen Rolle, deren Handhabung viel Rücksicht verlangt. Insbesondere der Umgang mit traumatisierten Opfern infolge eines Missbrauchs oder mit Hinterbliebenen eines Mordopfers bedarf einer intensiven Abschätzung, inwiefern deren persönliche Gedanken der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden - auch im Hinblick darauf, das Opfer vor sich selbst, und der in solch einer Ausnahmesituation gefällten Aussagen, zu schützen¹⁴².

3.1.3 USA

Grundlage der US-amerikanischen Pressefreiheit ist das 1st Amendement der *Bill of Rights*¹⁴³. Die Informationsfreiheit der Journalisten in den USA ist eingeschränkt bei allgemeinen Verleumdungen, Obszönitäten, Geheimnisverrat und die nationale Sicherheit gefährdenden Informationen. Vorschriften zur

¹³⁷ Vgl. Hestermann 2012, 32

¹³⁸ Vgl. Branahl 2013, 220

¹³⁹ Vgl. Branahl 2013, 220

¹⁴⁰ Vgl. ebd.

¹⁴¹ Hestermann 2012, 202

¹⁴² Ein Richtlinienkatalog für Journalisten im Umgang mit Kriminalitätsopfern findet sich bei Bucqueroux/Seymour 2009

¹⁴³ Vgl. Schmidt 2016, 311ff.

Darstellung einer Person variieren je Bundesstaat¹⁴⁴. In der BRD spielen die Persönlichkeitsrechte Betroffener eine größere Rolle¹⁴⁵. Während in deutschen Gerichtsprozessen nur eine eingeschränkte Aufnahmeerlaubnis für Medien gestattet ist¹⁴⁶, werden Verfahren in den Vereinigten Staaten von Amerika z.B. via *Court TV*¹⁴⁷ live gesendet.

„Gerichtsverfahren sollen demnach öffentlich sein, weil das auch so in der Verfassung vorgesehen ist. Die Bürger sollen sehen, wie eine demokratische Institution, also ein Gericht, das Rechtssicherheit herstellen soll, arbeitet“¹⁴⁸.

Im historischen Amerika sind Gerichtssäle für das Bürgertum geöffnet, damit jede Person juristische Prozesse verfolgen kann. Aufgrund steigender Population werden die Verhandlungsräume allerdings irgendwann zu klein. Hinzu kommt, dass ein überregionales Informationsinteresse an außergewöhnlichen Verhandlungen besteht¹⁴⁹. Deutlich wird das Bedürfnis der Zugänglichkeit von Verhandlungen am Beispiel des *Night Court* in Manhattan (New York) – Ein Gerichtssaal, in dem rund um die Uhr Verhandlungen besucht werden können¹⁵⁰. Die öffentliche Zugänglichkeit und die Übertragung eines Prozesses im Fernsehen erfüllen dabei folgende Funktionen¹⁵¹:

- Sehen der Bestrafung wirkt abschreckend auf Bürger, selbst Straftaten auszuüben (Aufbau von Normbewusstsein)
- Kontrolle der Einhaltung eines rechtsstaatlichen Verfahrens
- Kenntnisvermittlung durch Einblick ins Rechtsstaatssystem & Prozessablauf (Information: ‚Wie funktioniert das?‘)
- Vertrauen & Akzeptanz in den Rechtsstaat durch Rechtsverständnis (Wer versteht, wie ein System funktioniert und an welche Grenzen es gebunden ist, hat mehr Verständnis für das Ergebnis)

Diskutiert werden mögliche negative Auswirkungen auf Prozessbeteiligte durch die dauerhafte Anwesenheit von Kameras im Verhandlungsraum. Anfang der 1990er Jahre wurde diesbezüglich in einem Pilotprogramm eine Untersuchung an ausgewählten US-Gerichten durchgeführt¹⁵². Das Ergebnis zeigt, dass der

¹⁴⁴ Vgl. Schmidt 2016, 312

¹⁴⁵ Vgl. Oetzel 2016, 52f.

¹⁴⁶ Vgl. Gerichtsverfassungsgesetz (Anlage 1.3 Gesetzestext)

¹⁴⁷ Sendet seit 1991 rund um die Uhr reale Gerichtsprozesse. Vgl. auch Nasheri: 2002, S. 35ff.

¹⁴⁸ Oetzel 2016, 52

¹⁴⁹ Vgl. Nasheri 2002, 9f.

¹⁵⁰ Vgl. SüddeutscheZeitung¹

¹⁵¹ Vgl. Oetzel 2016, 53ff.

¹⁵² Vgl. Johnson/Krafka 1994, 1ff.

befürchtete Negativeffekt gering bzw. nicht vorhanden ist¹⁵³, sodass seither Gerichtsverhandlungen in den USA uneingeschränkt übertragen werden dürfen.

„In der Bundesrepublik ist sich die Strafjustiz dessen noch nicht bewusst, dass sie sich überlegen muss, wie sie in der Multimediawelt existieren kann, ohne zum Pranger zu werden und zu einer willkommenen Einnahmequelle“¹⁵⁴.

Durch die rechtlichen Grenzen in der BRD können nur komprimierte Berichte von Verhandlungen gezeigt werden, wodurch ein Teil der Informationen aus dem Prozess zwangsläufig verloren geht. Die Situation ist dadurch eine Gratwanderung zwischen Kritik an der Justiz - die Öffentlichkeit kann den Prozess(-ausgang) nicht versteht - sowie Unglaubwürdigkeit aufgrund von Überpräsenz prozessbeteiligter Personen in den Medien. Gibt ein Strafverteidiger mehrfach Interviews und stehen dadurch mehr in der Öffentlichkeit, als andere Prozessbeteiligte, kann dies selbstdarstellend wirken. Auch wenn lediglich informative Inhalte dargestellt werden. Die Regelung der öffentlichen Berichterstattung in den USA verringert diese Gratwanderung.

3.2 Ethische Rahmenbedingungen

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wurde festgestellt, dass juristische Regeln existieren, an die sich Medienschaffende halten müssen, wenn sie über wahre Kriminalfälle berichten. In diesem Unterkapitel wird analysiert, warum sich Menschen überhaupt für die Darstellung von True Crime begeistern, welche ethischen Einflussfaktoren hierbei eine Rolle spielen und inwiefern dies Auswirkungen auf die Gesellschaft hat.

3.2.1 Begriffserklärung

Bei der Untersuchung gesellschaftlich-sozialer Einflussfaktoren auf das Interesse der Kriminalitätsdarstellung ist der Begriff der Ethik zu untersuchen. Ethik, auch Sittenlehre bezeichnet, wird definiert als die Lehre vom Handeln bezugnehmend zur Differenzierung von Gut und Böse¹⁵⁵. Hierbei wird unterschieden, welche Handlungsweisen angewendet werden sollen und welche nicht¹⁵⁶. Ethik ist dabei Baustein in der Vermittlung von Normen und Werten. Normen sind allgemein geltende Vorschriften menschlichen Handelns – eine Art nicht ausgeschriebenes Gesetz der Gesellschaft. Werte stellen die wünschenswerte Art des Handelns dar und sind dadurch abstrakter¹⁵⁷. Die Moral ist das hieraus entstandene soziale

¹⁵³ Vgl. Johnson/Krafka, 45f.

¹⁵⁴ Lüthke/Müller, XIX

¹⁵⁵ Vgl. Definition9

¹⁵⁶ Vgl. Definition10

¹⁵⁷ Vgl. Köberer 2012, 21

Phänomen an Wertvorstellungen¹⁵⁸. In der wissenschaftlichen Ethik lässt sich die tatsächliche Lebenspraxis im Hinblick auf wünschenswerte und bestehende Moral untersuchen.

Bezogen auf True Crime scheinen moralischen Wertvorstellungen dem menschlichen Urinstinkt zu widerstreben. Viele Personen haben zwar das moralische Gefühl, es ist irgendwie falsch sich die menschlichen Abgründe von Mord und Totschlag anzusehen, fühlen sich dabei aber hin- und hergerissen und können letztendlich nicht umschalten. Nach Kriminologe Scott Bonn¹⁵⁹ steckt nicht die bloße Faszination vom Tod dahinter. Er vergleicht es mit dem Nicht-Wegsehen-Können bei einem Verkehrsunfall. Grund für den kriminalistischen Voyeurismus ist Adrenalin, das während des Ansehens von True Crime ausgeschüttet wird. Es löst die größte und stärkste Emotion der Menschen aus – die Angst¹⁶⁰. Diese zu erleben ohne die kontrollierte Schutzzone der heimischen Couch zu verlassen, macht süchtig¹⁶¹. Adrenalin ist ein Hormon, welches in Stresssituationen im Körper freigesetzt wird, ursprünglich um in Gefahrensituationen durch die entstehende Energie, schnell fliehen zu können¹⁶². Dieser Energiekick kann in vermeintlichen Gefahrensituationen, wie sie auch bei True Crime erlebt wird, süchtig machen. Als weiteren Grund führt Bonn an, der Zuschauer sei gerne „armchair detective“¹⁶³, er würde also selbst gerne Detektiv spielen, die Ermittlungen verfolgen, um dann festzustellen, ob seine Vorstellung, wer der Täter ist, mit dem Ergebnis der tatsächlichen Verhaftung übereinstimmt.

Das Fernsehen nutzt dieses Verlangen nach Adrenalin und sendet neben Horrorfilmen und fiktionaler Kriminalität eben auch True Crime. Der Zuschauer erhält einen Einblick in fremde Lebenswelten und kann seine fehlende Primärerfahrung ausgleichen¹⁶⁴. Bemängelt wird, dass sich die Berichterstattung lediglich auf Tatausführung und Tataufklärung beschränke und durch persönlich-moralische Werthaltung der Journalisten eine eigene Kriminalitätswirklichkeit der Medien geschaffen wird. Dadurch sei keine realitätsgetreue Darstellung der Kriminalität möglich¹⁶⁵. Diese Vorwürfe sind 25 Jahre alt – True Crime war zu diesem Zeitpunkt in seiner heutigen Form weniger repräsentiert. Folgendes

¹⁵⁸ Vgl. Ebd.

¹⁵⁹ Vgl. Time1

¹⁶⁰ Vgl. Ebd.

¹⁶¹ Vgl. Ebd.

¹⁶² Vgl. Adrenalin1

¹⁶³ Vgl. Time1

¹⁶⁴ Vgl. Obermöller/Gosch 1993, 48

¹⁶⁵ Vgl. Obermöller/Gosch 1993, 47

Unterkapitel untersucht, inwiefern sich die heutige nicht-fiktionale Kriminalitätsdarstellung durch den Einfluss von Experten auf Realitätstreue und Glaubwürdigkeit auswirkt.

3.2.2 Experten

Bei der Untersuchung ethischer Rahmenbedingungen stellt sich die Frage, wie es moralisch vereinbar ist, dass Ermittler und Medien zusammenarbeiten und sich dadurch Interessengebiete vermischen. Der Ursprung dieser Vermischung liegt bereits im täglichen Austausch der Medien mit der Pressestelle der Polizei.

„Durch die Herausgabe des täglichen Presseberichts soll das Interesse der Journalisten geweckt werden, sodass Themen, die der Polizei am Herzen liegen, bestmöglich in den Medien platziert werden können.“¹⁶⁶

Hierdurch erfolgt eine aktive Mitgestaltung der Pressearbeit durch ermittelnde Behörden¹⁶⁷. Pressemitteilungen ermöglichen eine produktive Partnerschaft zwischen den Parteien. Für Behörden dienen sie gegenüber der Öffentlichkeit als PR-Material der eigenen Arbeit. Zur Verfügung gestelltes Material dient der Presse zugleich als Grundlage für Berichte wie auch der Gestaltung des Sendeinhalts¹⁶⁸. Dies wird als Gabentausch beschrieben, der vertrauensbildend wirkt und eine Symbiose darstellt¹⁶⁹. Ein Miteinander ohne Abhängigkeit – keine der Parteien geht zu Grunde, wenn die jeweils andere nicht mehr existiert. Eine beträchtliche Einschränkung oder ein *Leiden* wären jedoch die Folge. Bezogen auf das Beispiel Fahndungssendung bedeutet dies, dass ein derartiges Format nicht mehr realisierbar wäre. Weder hätten Sender etwas zu senden, noch könnten Ermittler diese Plattform zur Verbrechensklärung nutzen. Unberührt davon blieben die jeweiligen Institutionen Fernsehen und Polizei – auch ohne den Austausch würden diese unabhängig voneinander fortbestehen.

Einen derartigen Austausch gibt es auch in anderen Fernsehbereichen, beispielsweise mit Wissenschaftlern in der medialen Aufarbeitung medizinischer Themen oder mit Unternehmen bei der Analyse neuer technischer Fortschritte. Allerdings zeigen sich Symbiosen zwischen Ermittlern und den Medien, die über diesen Austausch hinausgehen. Warum z.B. treten immer mehr reale Rechtsmediziner im deutschen Fernsehen auf¹⁷⁰? In Sendungen der Gattung

¹⁶⁶ Böhm 2012, 34

¹⁶⁷ Vgl. Ebd.

¹⁶⁸ Böhm 2012, 40f.

¹⁶⁹ Bidlo 2012, 70

¹⁷⁰ Als bekanntes Beispiel zu nennen ist Kriminalbiologe Mark Benecke, Spezialist für forensische Entomologie. Vgl. auch Benecke¹

True Crime treten diese neben den tatsächlichen Ermittlern eines Kriminalfalls als fachkundige Erklärer auf. Das hat zwei Ursachen¹⁷¹:

1) Boom Fiktionaler Crime-Formate

„Bedingt durch den großen Erfolg dieser [Fiktional Crime, Anm. d. Verf.] Formate geriet auch die Berufspraxis der deutschen Rechtsmediziner durch Fernsehproduktionen in den Blick der Öffentlichkeit.“¹⁷²

Diese sogenannte Mediatisierung¹⁷³ eines Bereichs gesellschaftlichen Handelns hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bereits in Politik, Kirche und Universitäten gezeigt¹⁷⁴. Aufgrund der Thematisierung in Filmen oder fiktionalen Fernsehinhalten, gerät das reale Tätigkeitsfeld einer Personengruppe in den Blick der Öffentlichkeit und wird wiederum als vertrauenswürdiger Experte für reale Darstellungen genutzt. Bei der Politik ist es die Wahlberichterstattung mit einem Politik-Moderator, bei der Kirche die Übertragung der Inthronisation des neuen Papsts unter Kommentierung eines Kirchenmitarbeiters, bei Universitäten ein Professor, der durch Experimente im Fernsehen naturwissenschaftliche Informationen vermittelt. Bei True Crime ist es ein Rechtsmediziner, der Gründe einer Todesursache und kriminaltechnische Arbeit analysiert.

2) Neuverteilung staatlicher Sicherheitsaufgaben

Eine „tief greifende Umgestaltung staatlicher Zuständigkeit“¹⁷⁵ hat dafür gesorgt, dass bestimmte politische Aufgaben nicht mehr vom Staat direkt ausgeführt werden, sondern dass der Staat lediglich dafür sorgt, dass diese Aufgaben erfüllt werden – egal ob von staatlicher, privater oder gemeinnütziger Seite ausgehend¹⁷⁶. Das betrifft auch den Bereich der Rechtsmedizin. Neben staatlichen Einrichtungen existieren private Institute und selbständige Rechtsmediziner, die von Ermittlern gebucht werden. Teile der Rechtsmedizin werden ausgelagert und durch Dienstleistungsunternehmen (extern) ausgeführt¹⁷⁷. Folge dessen sind Einsparungen und damit auch Kürzungen von Arbeitsplätzen in staatlichen Einrichtungen.

¹⁷¹ Vgl. Reichertz 2016, 23ff.

¹⁷² Reichertz 2016, 23

¹⁷³ Vgl. hierzu auch Englert/Grenz/Kempken/Möll 2014, 263-282.

¹⁷⁴ Vgl. Reichertz 2016, 23f.

¹⁷⁵ Vgl. Reichertz 2016, 24

¹⁷⁶ Vgl. Ebd.

¹⁷⁷ Vgl. Ebd.

„Einige Rechtsmediziner/innen reagierten auf die Veränderung und Erweiterung des Marktes, indem sie selbst die Medien gezielt nutzten, um die Rationalisierungsfolgen für sich und das eigene Institut möglichst gering zu halten.“¹⁷⁸

Den Sendern verleihen diese Experten Authentizität. Der Zuschauer vertraut dem echten Experten und glaubt, dass das Gesagte wahr ist. Dadurch steigert sich auch das Vertrauen in den Sender selbst. Durch Experten vermittelte Informationen dienen dem Zuschauer, im Gegensatz zu fiktionalen Inhalten, als Wissenserweiterung. Er erfährt genaue Todesumstände und welche technischen Möglichkeiten bei den Ermittlungen eingesetzt werden. Kann dieses Wissen für den normalen Bürger bezogen auf dessen Alltag jedoch auch angsteinflößend oder sogar schädlich sein?

3.2.3 Kriminalitätsfurcht

Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei nicht-fiktionaler Kriminalitätsdarstellung im Genre True Crime um reale Abläufe, die tatsächlich stattgefunden haben und keine Phantasieprodukte sind. Gezeigt werden Kriminalberichte, die nach Ansicht des jeweiligen Senders für den Zuschauer interessant sind. Oft werden besonders ereignisreiche Straftaten aufgearbeitet, nach dem Motto ‚bad news are good news‘¹⁷⁹ – je außergewöhnlicher und schlimmer etwas ist, desto sendefähiger. Experten analysieren die Fälle anhand einzelner Bestandteile und vermitteln den Rezipienten dadurch Wissen, welches ihnen aus der eigenen Erfahrung nicht bekannt war. Folge der Darstellung ausgewählter Kriminalfälle ist eine abweichende Vorstellung der Öffentlichkeit über die Wirklichkeit der Alltagskriminalität¹⁸⁰. Die verzerrte Wahrnehmung zeigt sich anhand von Bevölkerungsbefragungen und verdeutlicht, dass zwei Bereiche betroffen sind: dargestellten Personen und die Art gezeigter Delikte¹⁸¹.

Nach Oetzel¹⁸² stehen Sexual- und Gewalttaten, bei denen Mord und Totschlag vordergründig sind, im Mittelpunkt der Kriminalitätsdarstellung im Fernsehen. Als Opfer würden insbesondere Frauen und Kinder gezeigt, da diese durch die zuvor genannte Empathie der Zuschauer höhere Einschaltquoten für die Sender bringen. Befragte Bürger geben nach Aussage der Autorin an, dass sie glauben, auch in der Realität sei die Anzahl dieser Verbrechen mit Gewalteinwirkungen gegen Frauen oder Kinder überrepräsentiert. Aufgrund der Menge gezeigter

¹⁷⁸ Vgl. Ebd., 27

¹⁷⁹ Vgl. Lutz 2016, 12ff.

¹⁸⁰ Vgl. hierzu auch Hyperrealität z.B. bei Lautmann, 264

¹⁸¹ Vgl. Oetzel 2016, 42f.

¹⁸² Vgl. Ebd.

Kriminalfälle habe die Gesellschaft zudem allgemein ein erhöhtes Unsicherheitsgefühl. Diese Furcht entwickelt sich durch das ‚Hören von‘ Verbrechen z.B. durch Medien, nicht durch eigene Erfahrungen¹⁸³. Es handelt sich um ein subjektives Gefühl, welches sich mit Veränderung der Gesellschaft wandelt¹⁸⁴, von Frauen und älteren Personen intensiver verspürt wird, als von Männern und jungen Personen¹⁸⁵.

Kriminalstatistiken zeigen, dass dieses Gefühl täuscht. In der Wissenschaft wird das Phänomen als Kriminalitätsfurcht¹⁸⁶ bezeichnet. Es beschreibt die Angst davor, Opfer eines statistisch gesehen seltenen kriminellen Übergriffs zu werden, da es u.a. durch die Darstellung in den Medien als weit verbreitet eingeschätzt wird. Die Wahrnehmung der Kriminalität ist verzerrt im Vergleich zur tatsächlichen Kriminalität¹⁸⁷. Abbildung 8 verdeutlicht, dass der prozentuale Anteil sogenannter Straftaten gegen das Leben, zu denen Mord Totschlag und fahrlässige Tötung gezählt werden, nur 0,1 Prozent der Gesamtkriminalität im Bundesland Hessen im Jahr 2016 ausgemacht hat. Rohheitsdelikte, zu denen u.a. Raub und Körperverletzung gehören, machten 10,7 Prozent aus. Insgesamt handelte es sich also bei Kriminalität im Jahr 2016 lediglich bei etwas mehr als einem Zehntel um Gewalttaten. Wird diese Erkenntnis dem Empfinden der Bevölkerung gegenübergestellt, verdeutlicht sich, dass eine verzerrte Wahrnehmung existiert.

Abbildung 9 stellt allgemeine Kriminalitätsfurcht, Furcht vor Körperverletzung und die Furcht vor Wohnungseinbruch der jeweiligen Bundesländer dar. Bezogen auf das Beispiel Hessen zeigt sich, dass sich zwar über 80 Prozent der Befragten sicher fühlen, bestehende Angst vor einer Gewalttat ist jedoch fast genauso weit verbreitet, wie die Furcht vor einem Wohnungseinbruch. Diese sind nach Kriminalstatistik der Polizei Hessen allerdings rückläufig¹⁸⁸. Somit ergibt sich ein Ungleichgewicht tatsächlicher Gewalttaten und der Angst davor, Opfer einer Gewalttat zu werden.

Noch deutlicher erkennbar ist diese verzerrte Wahrnehmung in einer Befragung über das Empfinden der Entwicklung von Kriminalität in einem bestimmten Zeitraum. Abbildung 10 verdeutlicht diese Fehleinschätzung durch

¹⁸³ Vgl. Ziegler/Kudlacek/Fischer 2011, 12

¹⁸⁴ Vgl. Ebd.

¹⁸⁵ Vgl. Ebd. 14 und 67 ff.

¹⁸⁶ zu den Formen vgl. auch Kriminalitätsfurcht1, 64

¹⁸⁷ Vgl. Kriminalitätsfurcht2, 6

¹⁸⁸ Vgl. Hessisches Landeskriminalamt 2017, 17ff.

Gegenüberstellung der Einschätzungen und der tatsächlichen Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens verschiedener Delikte¹⁸⁹. Auffallend dabei ist das Missverhältnis bei der Angabe der Entwicklung und der tatsächlichen Entwicklung bezogen auf Sexualmord und Kindstötung. Beides sind Themen, die vermehrt bei True Crime aufgearbeitet werden. Eine Fehleinschätzung aufgrund möglicher Beeinflussung durch die Darstellung dieser Art von Kriminalität in den Medien ist daher anzunehmen.

Der Auswirkungsgrad einer Beeinflussung ist abhängig von der Art und Häufigkeit des Medienkonsums, eigenen Erfahrungen mit und Einstellungen zum Thema Kriminalität sowie der Intellektualität des Konsumenten¹⁹⁰. Demnach besitzen Personen mit niedrigerem Intellekt eine geringere Abstraktionsfähigkeit und Verarbeitungskapazität¹⁹¹ – sie nehmen im Fernsehen Gezeigtes eher als wahr an. Was aufgrund dieser Statistiken nicht deutlich wird, ist, inwiefern nicht-fiktionale Kriminalität die Angst stärker beeinflusst, als fiktionale Kriminalität. Die erkennbare Kriminalitätsfurcht kann sich somit auch durch den Konsum von Filmen oder Krimiserien, also aufgrund fiktionaler Inhalte, entwickelt haben.

In beiden nachfolgenden Kapiteln werden die bisherigen Feststellungen zur Kriminalberichterstattung anhand von zwei True Crime Sendungen überprüft. Es erfolgt eine Vorstellung der jeweiligen Sendung sowie der ausgewählten Episode. Auf Grundlage der vorangegangenen Differenzierung der Fernsehformate und Rahmenbedingungen erfolgt eine Analyse verwendeter Stilmittel im Hinblick auf Information und Unterhaltung. Weiterhin werden Unterschiede der Darstellung realer Kriminalfälle aufgezeigt.

¹⁸⁹ PKS ist Kürzel für Polizei Kriminalstatistik

¹⁹⁰ Vgl. Ziegleder/Kudlacek/Fischer 2011, 41

¹⁹¹ Vgl. Ziegleder/Kudlacek/Fischer 2011, 41

4 Dateline

4.1 Informationen zur Sendung

Die Fernsehsendung *Dateline NBC* (im Folgenden kurz Dateline genannt) ist ein US-amerikanisches Fernsehmagazin der National Broadcast Company (NBC). Erstausstrahlung war am 31. März 1992¹⁹². Seither wird die Sendung im Serienformat produziert, d.h. es gibt jahresübergreifende Seasons (z.B. 2015/2016) mit jeweils mehreren Episoden. Im April 2017 wurde die 25. Season abgeschlossen. Nach Unternehmensangaben ist Dateline die längste laufende Serie in der primetime¹⁹³ von NBC¹⁹⁴. In den 1990er Jahren wurde Dateline drei Mal pro Woche gesendet und startete zunächst damit, sogenannte Breaking News¹⁹⁵ zu zeigen. Weiterhin wurden in episodenübergreifenden Beiträgen u.a. Amokläufe, Flugzeugabstürze, Nachwirkungen von Naturkatastrophen oder Todesfälle prominenter Personen aufgearbeitet.

Inzwischen wird Dateline wöchentlich freitags um 21 Uhr (Eastern Standard Time) ausgestrahlt und ist im Anschluss via Mediathek abrufbar.¹⁹⁶ Weiterhin existieren Spezialsendungen¹⁹⁷, auf deren Inhalt in dieser Arbeit nicht näher eingegangen wird. Dateline zeigt seit dem Jahrtausendwechsel überwiegend True Crime Dokumentationen und Reportagen mit dem Fokus auf Gewaltverbrechen. Moderator ist Lester Holt, als Korrespondenten (Reporter) führen Andrea Canning, Josh Mankiewicz, Keith Morrison und Dennis Murphy durch die Sendung. Dateline beschreibt sich dem Genre *Crime and Social Justice* zugehörig mit Berichten zu Real-life mysteries¹⁹⁸.

„Our stories range from compelling mysteries to powerful documentaries and in-depth investigations. When major news breaks, we go to the scene, putting the pieces together to bring you the full picture. And in every story we tell, we help the real people who lived the events share their journeys with you.“¹⁹⁹

Durch investigative Recherchen begeben sich die Reporter von Dateline bei Behörden, Ermittlern und fallbeteiligten Personen auf Spurensuche und hinterfragen bisherige Erkenntnisse. Zusätzlich werden Angehörige und Zeugen

¹⁹² Vgl. Newcomb 2013, 661ff.

¹⁹³ Hauptsendezeit für TV-Sender in den USA ist 20:00 Uhr - 22:30 Uhr

¹⁹⁴ Vgl. Dateline1

¹⁹⁵ Aktuelle Berichterstattung / Tagesaktuelle Nachrichten

¹⁹⁶ Vgl. Newcomb, 661ff.

¹⁹⁷ Z.B. *Catch a predator* – Bei Investigativen Recherchen, u.a. mit versteckten Kameras, werden Sexualverbrecher überführt, die via Internet Kontakt zu Kindern aufnehmen

¹⁹⁸ Vgl. Dateline2

¹⁹⁹ Vgl. Dateline2

interviewt, Experten analysieren kriminaltechnische Verfahren, die zum Einsatz kamen und Unklarheiten in Ermittlungsarbeiten werden von den Reportern in Frage gestellt. Für die Darstellung des jeweiligen Falls wird in jeder Episode eine Vielzahl an Originalmaterial verwendet. Dies besteht aus Foto-, Video-, oder Audiomaterial, welches die Ermittler selbst gefertigt oder durch die Auswertung von Überwachungskameras erhalten und der Sendung zur Verfügung gestellt haben²⁰⁰. Weiterhin handelt es sich um Aufnahmen, die nach Bekanntwerden des Falls von Kamerateams aufgenommen wurden. Zum Teil werden Abläufe des Kriminalfalls durch Inszenierung auf Grundlage des tatsächlichen Geschehens rekonstruiert.

Dateline ermöglicht den Zuschauern Zugriff auf Hintergrundinformationen bzw. Aktualisierungen gezeigter Kriminalfälle auf der eigenen Website sowie über Social-Media-Kanäle. Das beinhaltet Dokumente von Strafverfahren, Informationen zu Fahndungen (sowohl nach vermissten Personen, wie auch nach Tätern) und Erinnerungsplattformen als eine Art digitales Denkmal für Todesopfer von Gewalttaten. Weiterhin gibt es Ratschläge von Experten oder Ermittlern zu Eigenschutz und präventiven Maßnahmen der Gefahrenabwehr²⁰¹.

Rankings des Jahres 2016 zeigen, dass Dateline auch nach 25 Jahren bei den Zuschauern beliebt ist und die Quoten sogar gestiegen sind²⁰². Ein Grund ist, dass, nach Befragungen zum Interesse an Nachrichten, das Thema Kriminalität bei Amerikanern auf Platz vier der beliebtesten Inhalte liegt (vgl. Abbildung 11). Dateline wurde für über dreißig TV-Awards nominiert und erhielt mehrere Auszeichnungen²⁰³, was verdeutlicht, dass das Format bei den Rezipienten beliebt ist und bezüglich der Darstellung Wertschätzung erfährt. Zur Klärung der Forschungsfrage wird eine Episode von Dateline analysiert. Dies soll auf neutraler Grundlage im Vergleich mit der im nachfolgenden Kapitel untersuchten Sendung *Maintower Kriminalreport* erfolgen. Die Verfasserin hat sich daher entschieden, die jeweils quotenstärkste Sendung des Jahres 2016 zu analysieren. Bei Dateline handelt es sich um die Sendung vom 29. Januar 2016 (Season 24 Episode 22)²⁰⁴.

²⁰⁰ Erste Aufnahmen einer Überwachungskamera, die 1957 einen Banküberfall dokumentieren, sorgten nach Ausstrahlung im TV zum Ergreifen der Täter vgl. Artikel 1

²⁰¹ Vgl. Dateline3

²⁰² Vgl. Dateline1

²⁰³ z.B. den *Peabody Award*, durch den besonders qualitätsreiche Beiträge/Sendungen gewürdigt werden

²⁰⁴ Vgl. Quoten1

4.2 The State of Wisconsin vs. Steven A. Avery

4.2.1 Inhaltsbeschreibung

Die Episode berichtet über den Fall von Steven Allan Avery (im Folgenden Steven A. Avery genannt). Er ist ein US-Amerikaner aus dem Manitowoc County im Bundesstaat Wisconsin, der im Juli 1985 eine Joggerin am Michigansee überfallen und vergewaltigt haben soll. Das Opfer gibt an, Steven A. Avery anhand von Vergleichsbildern ortsansässiger Männern zu erkennen, die ihr die Ermittler vorgelegt haben. Steven A. Avery wird daraufhin zu 32 Jahren Haft verurteilt, von denen er 18 Jahre im Gefängnis sitzt. Er beteuert immer wieder, dass er unschuldig sei und durch eine DNA-Analyse im Jahr 2003 wird schließlich festgestellt, dass er tatsächlich nicht der Täter war. Steven A. Avery wird aus der Haft entlassen und verklagt das Manitowoc County für das Fehlurteil auf eine Summe von 36 Millionen US-Dollar Schadensersatz.

Zwei Jahre nach seiner Haftentlassung wird eine junge Frau vermisst gemeldet, die zuletzt lebendig auf dem Schrottplatz von Steven A. Avery gesehen wurde, als sie eines seiner zum Verkauf stehenden Autos fotografieren will. Ermittler finden die verbrannten Knochen sowie Kleidungsreste der Vermissten auf dem Grundstück von Steven A. Avery. Er wird erneut verhaftet und in diesem Fall des Mordes beschuldigt. Auch diesmal beteuert er, unschuldig zu sein und wirft den Behörden vor, ihm den Mord anzuhängen, damit diese, aufgrund der vorangegangenen Fehlverurteilung, keinen Schadenersatz zahlen müssten. Im Laufe der Ermittlungen wird sein Neffe verhört, der eine gemeinsame Vergewaltigung und Tötung des Opfers zugibt. Das Geständnis ist Grundlage für die Verurteilung von Steve A. Avery zu lebenslanger Haft ohne die Möglichkeit auf eine vorzeitige Entlassung. Sein Neffe wird ebenfalls zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

Der Fall von Steven A. Avery ist so außergewöhnlich, dass eine zehnteilige Kriminaldokumentation auf Grundlage von Originalaufnahmen produziert wurde²⁰⁵. Darin enthaltene Untersuchungen werden auch in dieser Episode von Dateline aufgegriffen. Denn nach wie vor gibt es Diskussionen, inwiefern Steven A. Avery möglicherweise erneut unschuldig im Gefängnis sitzen könnte. Reporter von Dateline analysieren den Fall in dieser untersuchten Episode und begeben sich auf Spurensuche nach neuen Erkenntnissen der Schuldfrage.

²⁰⁵ Die Serie *Making a Murderer* ist via Streaming-Dienst Netflix verfügbar

4.2.2 Aufbau der Episode

Intro: Es ist ein Zusammenschnitt der stärksten Informationen der Episode und dadurch eine Vorwegnahme des eigentlichen Geschehens. Dies bewirkt allerdings kein zu erwartendes Desinteresse des Zuschauers, da er schon alles erzählt bekommt. Dateline arbeitet hier mit Stilmitteln der Dramaturgie, wodurch der Zuschauer mehr sehen will. Eine der stärksten Informationen erfährt der Rezipient direkt zu Beginn: „18 years in prison for a crime he didn't commit.“²⁰⁶ Eine Aussage, die aufgrund des vermeintlichen Bruchs der Gerechtigkeit Interesse beim Zuschauer weckt. Bilder von Tatort und Opfer, provokante Aussagen der Anwältin des Verurteilten, schnelle Bildwechsel sowie die Frage „Is the evidence what it seems?“²⁰⁷ sorgen für weitere Aufmerksamkeit. Es wird durchgehend instrumentale Musik eingesetzt, welche sich stetig steigert und als düster bezeichnet werden kann. Hinzu kommt ein narrativer Off-Sprecher, dessen Stimme eine tiefe Tonalität besitzt und beim Zuschauer Gefühle von Spannung und Interesse auslöst - er möchte wissen, wie die Erzählung weitergeht. Die Kombination aus Musik, Sprache und dem Gesagten löst Emotionen aus, die für Aufmerksamkeit sorgen.

Moderation: Moderator Lester Holt ist lediglich 4 Sekunden vor der Kamera zu sehen. Weder begrüßt er die Zuschauer, noch geht er auf den Inhalt der Sendung ein. Seine Aufgabe besteht darin folgenden Satz zu sagen: „I'm Lester Holt and this is Dateline“²⁰⁸ und die Reporterin dieser Episode anzukündigen²⁰⁹.

Anlass für diese Episode: Der aktuelle Aufhänger der Episode ist der Erfolg der Serie *Making a Murderer*²¹⁰. Dateline schildert, dass es sich dabei um das erste sogenannte Binge-Watching-Phänomen²¹¹ handelt. Dies bezeichnet eine Serie, deren Anschauen süchtig macht – der Rezipient kann sich nach einer Folge nicht stoppen und schaut direkt die nächste Episode.

Reporterrolle: Reporterin Andrea Canning führt in Form von Aufsammlern²¹² durch die Episode. Sie trifft zudem auf Personen, die für den Fall relevant sind. Weiterhin ist die Reporterin bei Recherchen in Archiven und Behörden zu sehen.

Rückblicke: Nach der Schilderung, was den Zuschauer in dieser Episode erwartet, erfolgt eine Zusammenfassung der Geschehnisse des 1. Falls um

²⁰⁶ DatelineTC: 00:05 - 00:08 min

²⁰⁷ DatelineTC: 00:25 - 00:27 min

²⁰⁸ DatelineTC: 00:54 - 00:57 min

²⁰⁹ DatelineTC: 00:57 - 00:58 min

²¹⁰ Vgl. DatelineTC: 01:00 min

²¹¹ Vgl. DatelineTC 01:05 min

²¹² Vgl. DatelineTC 01:7 min

Steven A. Avery²¹³. Genutzt wird u.a. unverpixelttes Videomaterial seines Strafprozesses und ein Interview mit dem Opfer des Übergriffs. Dies stammt aus einer früheren Episode zu diesem Fall, wie die Off-Sprecherin mitteilt: „She sat down with us in 2005 for this rare tv interview.“²¹⁴ Weiterhin werden Stadtimpressionen, Themenbilder vom Strand und nachgestellte Szenen der Joggerin²¹⁵ als Symbolbild für den Übergriff genutzt. Privataufnahmen des Tatverdächtigen und Details zu dessen Lebensumständen, teilweise von einer nahen Angehörigen (seiner Cousine) beschrieben, vermitteln dem Zuschauer eine scheinbar heile Welt, aus welcher der Tatverdächtige stammt. Das sorgt für einen Anstieg der Dramatik in Anbetracht der späteren Wendung der Geschichte.

Der Zuschauer erfährt von Vorstrafen des Tatverdächtigen²¹⁶, den Ablauf der Ermittlungsarbeiten und dem Gerichtsprozess. Untermalt werden diese Zusammenfassungen durch Aussagen des Opfers und einem Interview, welches der Tatverdächtige selbst gegeben hat²¹⁷. Emotionaler Höhepunkt dieses Teils der Episode ist die Thematisierung der Freilassung nach 18 Jahren unschuldiger Haft, gefolgt vom Zusammentreffen der Familie mit dem Fehl-Verurteilten sowie seines kurzen Statements, in dem er sein Gefühl der neugewonnenen Freiheit ausdrückt: „That feels good.“²¹⁸ Begleitet werden die Bilder von Pianomusik.

2. Fall: Die erste Wende erfolgt inhaltlich unter Verwendung pulsierender Musik²¹⁹ und Videoaufnahmen der Polizei von der Vermisstensuche. Hinzu kommen Fotos der gesuchten Frau und Aussagen verzweifelter wirkender Angehöriger²²⁰. Auch dieser Fall wird unter Einbezug von Interviews tatrelevanter Personen - Ermittler, Anwälte, Angehörige, der Täter selbst - geschildert. Bebildert wird das Geschehen zusätzlich mit Originalaufnahmen des Tatorts²²¹.

Beweismittel: Zweite Wende erhält der Fall durch das Hinterfragen genutzter Beweismitteln. Bilder vom Autoschlüssel des Opfers werden gezeigt und der Anwalt von Steven A. Avery schildert, warum dies ein Beweisstück dafür ist, dass der Beschuldigte die Tat nicht begangen habe. Weiterhin wird eine Blutprobe kritisiert, deren Sicherheitsverschluss beschädigt war. Originalmaterial der Untersuchung dieses Beweisstücks wird eingeblendet und der Anwalt erklärt

²¹³ Vgl. DatelineTC ab 02:20 min

²¹⁴ DatelineTC: 02:38 - 02:42 min

²¹⁵ Vgl. DatelineTC 03:08 min

²¹⁶ Vgl. DatelineTC: 05:30 min

²¹⁷ Vgl. DatelineTC: 11:07 min

²¹⁸ DatelineTC: 11:31 min

²¹⁹ Vgl. DatelineTC 12:58 min

²²⁰ Vgl. DatelineTC 13:54 min

²²¹ Vgl. DatelineTC 19:48 - 20:00 Uhr

wiederum, warum dies für den Beschuldigten entlastend sei. Dem Gegenüber wird die Begründung des Gerichts im Strafverfahren gezeigt, sodass der Zuschauer mehrere Sichtweisen vermittelt bekommt²²². Anschließend erfolgt die Verurteilung durch das Gericht zu lebenslanger Haft.

Überleitung: Informationen zur Serie Making a Murderer werden eingeschoben, auf deren Erkenntnissen nachfolgende Interviews aufbauen.

Experten: Die Aussagen der Anwälte seitens Kläger und Beklagtem bzgl. der Blutprobe werden gegenübergestellt, sodass sich für den Zuschauer zwei mögliche Erklärungen ergeben. Ein sachkundiger Experte für Blutentnahme und Blutarchivierung erläutert aus objektiver Sicht das regelkonforme Erscheinungsbild einer derartigen Blutprobe. Es wird betont, dass seine Einschätzung neutral erfolgt: „He had no role in the Avery trial.“²²³

Reporterin: Es folgt eine Vor-Ort-Recherche der Reporterin um mehr zu den Blutproben und deren Lagerung zu erfahren. Weiterhin wird Ermittlern ermöglicht ihre Sichtweise zu den kriminaltechnischen Untersuchungen zu erläutern.

Hilfe & Helfer: Unterstützer des Verurteilten, die für dessen Unschuld plädieren, werden dargestellt. Ebenso erfolgt eine Zusammenfassung der Geschehnisse rund um den mutmaßlich tatbeteiligten Neffen und vermeintlich korrupte Ermittlungsarbeiten²²⁴. Hierfür werden Originalaufnahmen der Befragung des Beschuldigten wie auch Interviews seiner Anwälte verwendet.

3. Wende: Die neue Anwältin des Verurteilten kämpft für dessen Freilassung. Die Reporterin passt die Anwältin vor einem Besuch im Gefängnis ab und erfragt die Hintergründe und ihre Zuversicht auf Erfolg. Der Zuschauer erfährt, dass es Gründe der Hoffnung auf Freilassung geben könnte.

Das vergessene Opfer: Es erfolgt ein Einschub der Darstellung des Mordopfers²²⁵ auf Grundlage eines Privatvideos, Interviews mit Angehörigen, privaten Fotos und Aufnahmen der Beerdigung. Gezeichnet ist dieser Abschnitt durch Musik, die als emotional traurig beschrieben werden kann.

Wissensvermittlung: Der Experte für Blutentnahme und Blutarchivierung erläutert wissenschaftliche Hintergrundinformationen zu Blutproben und wie diese bei forensischen Untersuchungen vorschriftsgemäß verwendet werden.

²²² Vgl. DatelineTC: 26:00 min

²²³ DatelineTC 30:38 min

²²⁴ Vgl. DatelineTC 33:02 min

²²⁵ Vgl. DatelineTC 38:17 - 40:24 min

Skepsis: Die vermeintliche Tatbeteiligung des Neffen wird erneut in Frage gestellt und aufkommende Unklarheiten der Ermittlungen intensiver beleuchtet. Anwälte des Manns erläutern Anzeichen für dessen Unschuld. Dem gegenüber werden die Originalaufnahmen aus dessen Vernehmung gestellt.

Zusammenfassung: Eingeleitet durch Musik (Streichinstrumente) und Einblenden eines Portrait-Fotos des Verurteilten²²⁶. Dem folgen Aussagen des klagenden Anwalts wie auch des Verteidigers bzgl. der zwei Situationen von schuldig und unschuldig in Haft. Abgeschlossen wird die Episode mit einer Nahaufnahme des Verurteilten und der Aussage seines Anwalts, dass der Steven A. Avery der nun zwei Mal Opfer einer wirklichen Ungerechtigkeit sei²²⁷.

4.2.3 Analyse der Episode

Die Episode wird dahingehend untersucht, welche Kriterien für das Genre True Crime vorliegen. Dateline berichtet über einen real geschehenen Kriminalfall. Dieser ist der Wahrheit entsprechend und damit auf Tatsachen beruhend, wodurch eine Abgrenzung zu rein fiktionaler Kriminalitätsdarstellung vollzogen werden kann. Handlungen bestimmter Ereignisse werden durch Inszenierung veranschaulicht. In der untersuchten Episode handelt es sich um Themenbilder, wie z.B. im ersten Fall die joggende Frau²²⁸. Die Szene wird vom betroffenen Opfer selbst nachgestellt. Ein weiteres Themenbild ist das Telefon im zweiten Fall, welches den Anruf des Opfers und die Aufzeichnung auf den Anrufbeantworter des Tatverdächtigen verdeutlichen soll (vgl. Abbildung 12). Bei dem aufgezeichneten Anruf selbst handelt es sich um Originalmaterial, dessen Herkunft nicht erläutert wird. Die Stimme des späteren Opfers ist zu hören. Zusätzlich erfolgt eine Einblendung des Gesagten. Die Episode besteht im Gesamten aus wenigen weiteren Themenbildern, z.B. Aufnahmen des Wohnorts des Tatverdächtigen²²⁹, Strand und Natur²³⁰.

In der Episode werden überwiegend Originalmaterial oder Aufnahmen eigener Kamerateams verwendet. Dies ist erkennbar bei:

- 1) Videomaterial der Ermittlungsbehörden (vgl. Abbildung 13 – 15)
- 2) Fahndungsfoto des Täters (vgl. Abbildung 16)
- 3) Aufnahmen aus dem Strafverfahren (vgl. Abbildung 17)

²²⁶ Vgl. DatelineTC: 46:31 min

²²⁷ DatelineTC: 47:17 min

²²⁸ Vgl. DatelineTC 03:08 min

²²⁹ Vgl. DatelineTC: 02:22 min

²³⁰ Vgl. DatelineTC: 03:48 min

Weiterhin existieren Interviews von Personen, die mit dem Kriminalfall direkt in Berührung stehenden²³¹:

- 4) (ehemalige) Ermittler des Kriminalfalls (vgl. Abbildung 18)
- 5) Kläger Anwalt (vgl. Abbildung 19)
- 6) Verteidiger Anwalt (vgl. Abbildung 20)
- 7) Angehörige Opfer (vgl. Abbildung 21 und 22)
- 8) Angehörige Täter (Vgl. Abbildung 23)
- 9) Der Täter (vgl. Abbildung 24)



Abbildung 13: Suche



Abbildung 14: Leichenfundort



Abbildung 15: Spürhund

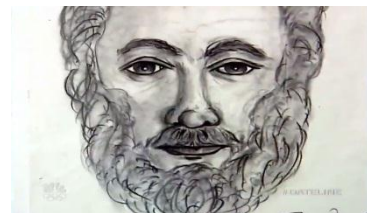


Abbildung 16: Fahndungsfoto



Abbildung 17: Strafverfahren



Abbildung 18: Ermittler



Abbildung 19: Anklagevertreter



Abbildung 20: Verteidiger



Abbildung 21: Angehöriger1



Abbildung 22: Angehöriger2



Abbildung 23: Angehöriger3



Abbildung 24: Täter



Abbildung 25: Opfer



Abbildung 26: Experte



Abbildung 27: Reporterin

²³¹ Abbildungen 24 und 25 von der Verfasserin dieser Arbeit unkenntlich gemacht. Im Video unverpixelte Darstellung der Personen

Darüber hinaus wird ein Video genutzt, welches das Opfer zu Lebzeiten selbst aufgenommen hat (vgl. Abbildung 25). Ein sachkundiger (fallexterner) Experte vermittelt Wissen zu kriminaltechnischen Methoden (vgl. Abbildung 26). Derartige Aufnahmen erzeugen Authentizität beim Zuschauer. Zusätzlich ist die Reporterin in unregelmäßigen Abständen vor der Kamera zu sehen (vgl. Abbildung 27). Sie übernimmt dadurch eine stellvertretende Rolle für den Zuschauer, indem sie dessen mögliche Fragen stellt und für ihn relevante Recherchen durchführt.

Die analysierte Episode ist eine nicht-fiktionale Kriminalitätsdarstellung der Gattung True Crime. Es handelt sich um eine Reportage mit nachrichtlichen und dokumentarischen Bestandteilen²³². Reale Ereignisse werden für den Zuschauer nachvollziehbar dargestellt und journalistisch analysiert. Die Reporterin begibt sich dafür selbst auf Spurensuche und führt die unterschiedlichen Informationen zusammen. Dies erfolgt in einer Gegenüberstellung der Fakten, was insbesondere durch den Wechsel der Interviews von Klägerseite und Verteidigerseite vollzogen wird. Ein Experte vermittelt (neues) kriminaltechnisches Wissen. Das verleiht der Sendung Authentizität. Auffällig ist eine relativ gesehen häufige Verwendung von Videomaterial der Ermittler sowie Aufnahmen aus dem Gerichtssaal. Dies ist aufgrund der Verfügbarkeit von Aufnahmen der Verhandlungen durch US-amerikanische Regelungen erklärbar.

Die dargestellte Episode entspricht dem Begriff Edutainment bzw. Dokudrama²³³. Informationen werden unter Einbezug von Experten vermittelt. Der Zuschauer erfährt etwas, das er vorher noch nicht wusste, wodurch eine Weiterbildung erfolgt²³⁴. Zugleich ist der Fall unterhaltend dargestellt. Dies ist erkennbar am dramaturgischen Aufbau der Geschichte mit einem Wechsel von Höhen und Tiefen sowie der Verwendung von Musik, die Emotionen auslöst²³⁵. Empathie der Rezipienten wird durch Interviews der Angehörigen hervorgerufen. Dies erfolgt sowohl für den Beschuldigten, wie auch auf für das Opfer. Das Ende der Episode ist offengehalten, sodass es zu keinem Eindeutigen Ergebnis der Schuldfrage kommt. Die Verurteilung des Beschuldigten wurde erläutert, allerdings schließt die Episode damit, dass diese (möglicherweise) unrechtmäßig ist. Der Rezipient ist aufgefordert für sich selbst eine Entscheidung der Schuld zu fällen – er wird

²³² Vgl. Kapitel 2

²³³ Vgl. Kapitel 2.2

²³⁴ Bsp. Blutproben

²³⁵ Ruhige und sanfte, teilweise melancholische Melodien (Geige, Piano) zu traurigen Szenen z.B. bei Szenen zum Opfer – im Wechsel mit härterer, tiefer und basslastiger Musik z.B. bei einer inhaltlichen Wendung der Geschichte

zum *armchair detective*²³⁶. Das offene Ende weckt sein Interesse: Wie geht es in dem Fall weiter? Kommt es möglicherweise zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens? Bei zukünftiger Berichterstattung wird der Zuschauer somit vermutlich erneut einschalten.

Bezugnehmend zu rechtlichen Rahmenbedingungen ist insbesondere das Persönlichkeitsrecht des Beschuldigten und des Opfers zu betrachten. Beide werden unverpixelt gezeigt²³⁷. Das Öffentliche Interesse überwiegt durch die Schwere der Tat dem persönlichen Interesse des Beschuldigten. Zudem hat er selbst Interviews vor der Kamera gegeben und dadurch eine stillschweigende Einvernehmung für die Ausstrahlung gegeben²³⁸. Eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft bzw. Resozialisierung ist aufgrund der Verurteilung zu einer lebenslangen Haftstrafe unwahrscheinlich. Seine Privataufnahmen könnten ebenfalls von Angehörigen stammen, z.B. der interviewten Cousine. Fragwürdig ist allerdings, dass keine Kennzeichnung der Herkunft erfolgte²³⁹. Das Video des Opfers stammt aus dem Strafprozess²⁴⁰. Da dieser in den USA für die breite Öffentlichkeit zugänglich ist und zudem im Fernsehen übertragen wird, unterliegt der Verwendung in dieser Episode ein geringeres Persönlichkeitsrecht. Anzumerken ist, dass hier jedoch ebenfalls kein Quellvermerk vorhanden ist.

²³⁶ Vgl. Kapitel 3.2.1

²³⁷ Vgl. z.B. Abbildung 24 und Abbildung 25

²³⁸ Pressekodex Richtlinie 2.4 (Deutschland); In den USA ist die Pressefreiheit weniger eingeschränkt - vgl. hierzu auch Kapitel 3.1.1 und Schmidt 2016, 311ff.

²³⁹ Möglich ist dies durch die Einblendung „Quelle: Privataufnahme“

²⁴⁰ Vgl. DatelineTC: 38:50 min

5 Maintower Kriminalreport

5.1 Informationen zur Sendung

Maintower Kriminalreport (Im Folgenden Krep bezeichnet) ist eine Fahndungssendung im Hessischen Rundfunk (HR), die sonntags um 19 Uhr (Mitteleuropäischer Zeit) ausgestrahlt wird. Gesendet werden „neben Fahndungsaufrufen, Fahndungserfolgen und großen hessischen Kriminalfällen auch Einblicke in die Polizeiarbeit und Tipps zum Selbstschutz.“²⁴¹ Es handelt sich um nicht-fiktionale Fälle, die sich tatsächlich ereignet haben. Krep ist sogenanntes *Spin off*, d.h. Filmmaterialien anderer Sendungen des HR werden zweitverwertet bzw. neu aufbereitet²⁴². Angelehnt ist die Sendung an das tagesaktuelle Nachrichtenmagazin *Maintower*²⁴³, dessen Reporter Filmbeiträge zu aktuellen Ereignissen produzieren. Erstausstrahlung der Fahndungssendung war am 12. Januar 2014 unter dem Namen *Kriminalreport Hessen*. Verbunden mit dem Beginn der Aufzeichnung in einem virtuellen Studio²⁴⁴, erfolgte die Namensänderung und weiterhin die Nutzung eines neuen Intros (Vorspann). Moderiert wird die Fahndungssendung seit Sendestart von Robert Hübner.

Krep berichtet in Kooperation mit der hessischen Polizei und dem Landeskriminalamt über außergewöhnliche oder ungeklärte Kriminalfälle aus bzw. mit Bezug zum Bundesland Hessen. Für die Beiträge werden u.a. Fahndungsbilder und Originalmaterial aus Überwachungskameras verwendet, die von der Polizei zur Verfügung gestellt werden²⁴⁵. Weiterhin gibt es Gespräche mit Experten²⁴⁶ im Studio oder via Schaltgespräch, die präventive Maßnahmen zum Eigenschutz thematisieren²⁴⁷. Erfolgt in einem Beitrag ein Zeugenaufruf, wird die Hinweisnummer der jeweiligen Polizeidienststelle eingeblendet, sodass sich der Zuschauer aktiv an der Fahndung beteiligen kann. Das Konzept von Krep erfüllt die zuvor festgestellten Kriterien einer Fahndungssendung²⁴⁸. Auffällig ist, dass auf Inszenierungen der Geschehnisse durch schauspielerische Handlung weitestgehend verzichtet wird. Das Format nutzt Originalmaterial und Themenbilder sowie Interviews ereignisrelevanter Personen und Experten. Die Inhalte von Krep sind geprägt durch den Stil von Reportagen, wodurch diese

²⁴¹ Krep1

²⁴² Vgl. Krep1

²⁴³ Montag bis Freitag 18 Uhr im HR, thematisiert werden aktuelle Hessische Ereignisse

²⁴⁴ Ein Fernsehstudio mit grünem Hintergrund/Ausstattung, auf dem durch Computeranimation Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen werden

²⁴⁵ Vgl. Krep1

²⁴⁶ Z.B. Landeskriminalamt, Opferhilfe „Weißer Ring“

²⁴⁷ Vgl. Krep2

²⁴⁸ Vgl. Kapitel 2.1.1

Fahndungssendung spezielle Nutzertypen nach soziodemographischen Kriterien anspricht (vgl. Abbildung 28). Erkennbar ist, dass mehr Frauen und eher ältere Personen einschalten. In weiterer Analyse ist feststellbar, dass zwei sehr gegensätzliche Nutzertypen prozentual gesehen am häufigsten einschalten: Die sogenannten *Zurückgezogenen* und die *Engagierten* (vgl. Tabelle 2²⁴⁹). Dies unterstützt die Feststellung vorangegangener Untersuchungen zur Kriminalitätsfurcht²⁵⁰ und einer möglichen Beeinflussung durch die Mediennutzung im Hinblick auf True Crime:

- Frauen und ältere Menschen neigen eher zu der Angst, Opfer einer kriminellen Handlung zu werden
- Zurückgezogene werden intensiver durch die Darstellungen beeinflusst, da der Medienkonsum höher ist
- Engagierte sind anfälliger für Kriminalitätsfurcht aufgrund ihrer regionalen Verbundenheit und der Darstellung regionaler Kriminalfälle

Krep bietet dem Zuschauer Hintergrundinformation auf der eigenen Website²⁵¹, z.B. Tipps zur Vorbeugung, selbst Opfer einer Straftat zu werden wie auch Fahndungserfolge. Dies kann sich positiv auf das Sicherheitsempfinden der Bürger auswirken. Darüber hinaus organisiert Krep mit dem Nachrichtenmagazin Maintower und in Kooperation mit hessischen Organisationen den sogenannten *Sicherheitscheck*. Dies ist ein Bühnenprogramm zu verschiedenen Themen aus dem Bereich Kriminalität. Experten, z.B. Polizei oder die Opferhilfe Weißer Ring²⁵², geben Informationen zu Prävention und zum Eigenschutz und beantworten Fragen der Bürger im Publikum²⁵³.

Für die Klärung der Forschungsfrage wird im nachfolgenden Kapitel eine Episode von Krep analysiert. Die Auswahl der Episode erfolgte anhand der Quoten des Jahres 2016²⁵⁴, sodass ein neutraler Vergleich mit der im vorangegangenen Kapitel untersuchten Episode der Sendung Dateline gegeben ist. Es handelt sich bei Krep um die Sendung vom 08. Mai 2016 (Episode 8).

²⁴⁹ Erstellt nach Mediennutzertypologie1

²⁵⁰ Vgl. Kapitel 3.2.3

²⁵¹ Vgl. Krep3

²⁵² Vgl. hierzu auch WeisserRing1

²⁵³ Vgl. Krep4

²⁵⁴ Vgl. Krep5

5.2 Sendung vom 08. Mai 2016

5.2.1 Aufbau der Episode und Inhaltsbeschreibung

Die ausgewählte Episode besteht nicht aus einem Kriminalfall, sondern aus mehreren unabhängigen Berichten, sodass die einzelnen Elemente im Aufbau mit deren Inhaltsbeschreibung verknüpft dargestellt werden. Im Anschluss erfolgt eine Analyse anhand der zuvor getroffenen Feststellungen zu True Crime.

Intro/Vorspann: Das Intro der Episode ist identisch zu den anderen Folgen von Krep, wodurch für den Zuschauer ein Wiedererkennungswert generiert wird. Es besteht aus einer Kombination von Impressionen der Stadt Frankfurt am Main (bei Nacht), Symbolbildern der Polizei sowie kriminaltechnischer Ermittlungen und forensischer Themenbilder. Der Zusammenschnitt durch Bildüberblendungen in Verbindung mit pulsierender Musik erzeugt eine mysteriöse Stimmung, wodurch Aufmerksamkeit erzeugt wird. Das Logo der Sendung wird eingeblendet und der Moderator durch eine persönliche Ansprache der Zuschauer („Für Sie“²⁵⁵) im virtuellen Studio begrüßt. Im Hintergrund ist die graphische Darstellung der Skyline der Stadt Frankfurt am Main zu sehen, adaptiert von der realen Ansicht des früheren Studios im Maintower-Hochhaus²⁵⁶. Es entsteht ein regionaler Bezugspunkt für die Rezipienten.

Moderator: Der Moderator wird durch den OFF-Sprecher namentlich angekündigt. Er selbst begrüßt die Zuschauer mit „Herzlich Willkommen zum Maintower Kriminalreport. Und das sind unsere Themen heute“²⁵⁷ und gibt anschließend einen Überblick zu ausgewählten Inhalten der Sendung (Themenüberblick). Zudem ist der Moderator zwischen den Beiträgen überleitend auf das jeweils nachfolgende Thema, bzw. im Gespräch mit dem Studiogast, zu sehen. Die Ansprache im Gesamten ist zuschauernah und persönlich.

Themenüberblick: In einem Zusammenschnitt werden drei Themen dieser Episode vorgestellt. Gezeigt werden jeweils fünf Sekunden Videomaterial der späteren Beiträge, zu denen der Moderator eine Kurzbeschreibung des jeweiligen Geschehens schildert. Dieser Themenüberblick (Teaser) bietet dem Zuschauer einen Ausblick auf die zu erwartenden Sendeinhalte. Es handelt sich um Bilder, die visuelle Reize ansprechen, dadurch das Interesse der Zuschauer wecken und zum ‚Dranbleiben‘ animieren - z.B. die Visualisierung von Einschusslöchern in einer Windschutzscheibe²⁵⁸.

²⁵⁵ Vgl. KrepTC 00:16 min

²⁵⁶ Vgl. FNP1

²⁵⁷ Vgl. KrepTC 00:19 - 00:24 min

²⁵⁸ Vgl. KrepTC 00:27 min

OFF-MAZ²⁵⁹: Ein Zusammenschnitt der Originalbilder vom Einsatzort des Kriminalfalls u.a. Polizeifahrzeuge mit Blaulicht, Polizeibeamte in Uniform, ein PKW mit Einschusslöchern, Rettungswagen und Sanitäter. In der Geräusche-Atmo²⁶⁰ sind Sirenen zu hören. Auditive und visuelle Darstellung vermitteln den Eindruck von Ereignisnähe und Aktualität. Das Geschehen wird vom Moderator als Meldung verlesen. Diese ist nicht ausschließlich nüchtern gehalten, wie eine Nachricht²⁶¹, sondern durch Verwendung bestimmter Begriffe²⁶² und stimmhafter Betonung emotionalisierend. Erkenntnisse der Ermittlungen werden so erläutert, dass dem Zuschauer neues Wissen vermittelt wird²⁶³. Die Telefonnummer der Polizei wird eingeblendet²⁶⁴ und vom Moderator verlesen, sodass Zuschauer hierdurch direkt in die Fahndungsarbeit einbezogen werden.

Fall1: In der Anmoderation wird mitgeteilt, dass für diesen Fall Zeugen gesucht werden. Die Fakten werden zu Beginn des Beitrags als Einblendung aufgelistet²⁶⁵, untermalt von Sirenen und Tippgeräuschen einer Tastatur. Der Zuschauer erfährt Tatzeit und Tatort. Bei Personen, die in dieser Region leben bzw. sich während genannter Zeit in dortiger Nähe befanden, wird hierdurch Aufmerksamkeit generiert. Nachgestellte Themenbilder des Überfalls wechseln sich mit der Schilderung des Opfers ab. Der Ablauf des Geschehens wird vom OFF-Sprecher und dem Opfer nacherzählt. Das Opfer befindet sich dabei am Ereignisort und visualisiert zudem das Erlebte. Ein Foto wird eingeblendet, auf welchem das verwundete Opfer nach dem Übergriff zu sehen ist²⁶⁶. Es folgen weitere Themenbilder, die dem Zuschauer vermitteln, dass es einen ähnlichen Fall in einem anderen Ort gibt. Ein Sprecher der Polizei fasst das Geschehen zusammen und durch eine Grafik (Satellitenaufnahme²⁶⁷) wird verdeutlicht, wo sich dieser Kriminalfall ereignet hat (Regionalitätsbezug). Eine Tafel mit Stichpunkten zur Täterbeschreibung²⁶⁸ sowie die Telefonnummer der Polizei für Hinweise werden eingeblendet. Ein Experteninterview der Opferhilfe Weißer Ring vermittelt eine Einschätzung zur Veränderung der Brutalität bei derartigen Überfällen. Die Reporterin ist im Gespräch mit dem Opfer eines Überfalls zu sehen. Der Beitrag endet mit dessen emotionaler Schilderung seiner seit dem Vorfall bestehenden physischen und psychischen Probleme.

²⁵⁹ Vom Moderator vorgelesene Meldung auf Bilder Atmo-Geräusche eines Ereignisses

²⁶⁰ Umgebungsgeräusche, durch das sog. Atmo-Mikrofon der Kamera aufgenommen

²⁶¹ Vgl. Kapitel 2.1.1.

²⁶² Z.B. „Szenen, wie aus einem Film“, „Das Feuer eröffnet“

²⁶³ Codes zu Kennzeichen & Symbolen, die Rückschlüsse auf mögliche Täter geben

²⁶⁴ Vgl. KrepTC 01:12 - 02:02 min

²⁶⁵ Vgl. KrepTC 02:30 min

²⁶⁶ Vgl. KrepTC 04:13 min

²⁶⁷ Vgl. KrepTC 04:41 min

²⁶⁸ Vgl. KrepTC 04:53 min

Fall2: Die Fakten werden, wie im 1. Fall, vor dem Beitrag als Einblendung aufgelistet²⁶⁹. Originalmaterial des Überfalls, aufgezeichnet von einer Überwachungskamera, wird als Grundlage des Beitrags verwendet. Das Opfer beschreibt die während des Überfalls verspürten Empfindungen, der Off-Sprecher schildert detailliert den Ablauf der Tat. Pulsierende Musik erzeugt Anspannung beim Zuschauer. Ein Sprecher der Polizei bittet Zeugen um Hinweise. Wiederholt werden Videos der Überwachungskamera gezeigt, welche vom Opfer betrachtet werden. Die Telefonnummer der zuständigen Polizeidienststelle für Zeugenhinweise wird eingeblendet.

Fall3: Dies ist ein Servicebeitrag auf Grundlage einer veröffentlichten Kriminalstatistik und eines tatsächlich geschehenen Beispielfalls des sogenannten Kettentricks. Tatzeit und Tatort werden genannt und visuell eingeblendet. Der Ablauf des Vorfalls wird mit Hilfe von Themenbildern, in denen das Opfer zu sehen ist, dargestellt. Das Opfer schildert das Erlebte und was dies für ihn finanziell wie auch psychisch bedeutet. Ein Interview der Ermittler wird nicht gezeigt, da sich im Anschluss ein Experte zum Thema im Studio befindet.

Studiogespräch: Das Gespräch baut auf den zuvor gezeigten Kriminalfall auf. Ein Polizist in Uniform ist als Experte beim Moderator im Studio. Es erfolgt ein Austausch zum Thema und eine Analyse der Vorgehensweise. Der Experte schildert das Handeln der Täter. Zusätzlich werden Themenbilder gezeigt, die das Geschilderte visualisieren. Der Polizist nennt Tipps für präventive Schutzmaßnahmen und animiert bei derartigen Fällen zum aktiven Handeln. Es gibt keinen direkten Bezugspunkt zum zuvor gezeigten Kriminalfall – die Ausführungen sind neutral auf Fälle dieser Art zutreffend. Der Moderator bedankt sich und leitet über zu einem Fahndungsblock²⁷⁰.

Fahndungsblock: Der Fahndungsblock besteht aus zwei Fällen, bei denen die Zuschauer um Hinweise gebeten werden und der Meldung eines Fahndungserfolgs. Im ersten Fall (unbekannter Täter) werden Bilder der Überwachungskamera und eine Grafik des Tatorts eingeblendet. Zusätzlich erfolgt eine Beschreibung markanter Merkmale, anhand denen der Täter wiedererkannt werden kann. Im zweiten Fall (bekannter Täter) wird mit Fotos nach einem Tatverdächtigen gefahndet. Sein kriminelles Vorgehen wird anhand von Themenbildern geschildert. In beiden Fällen wird die Telefonnummer der Polizeidienststelle eingeblendet. Der dritte Fall ist eine Erfolgsmeldung eines ehemaligen Fahndungsaufrufs über den Krep in früheren Episoden berichtet hat.

²⁶⁹ Vgl. KrepTC 06:51 min

²⁷⁰ Zusammenfassung verschiedener Fälle in einem Beitrag

Gezeigt werden Aufnahmen des Beschuldigten (Gesicht unkenntlich gemacht²⁷¹) im Gerichtssaal und Archivbilder seiner Taten. Zu sehen sind Flammen und die Löscharbeiten der Feuerwehr unter Einblendung der Bezeichnung *Archiv*. Das Tatgeschehen wird noch einmal zusammengefasst, sodass auch Zuschauer, die frühere Berichte nicht kennen, Hintergrundinformationen erhalten und die Verurteilung der Tat nachvollziehen können.

Schaltgespräch: Der Moderator leitet im Studio zum Fahndungsaufruf eines Polizeisprechers über²⁷². Gezeigt werden Bilder der Überwachungskamera und eine Satellitenaufnahme, wodurch eine Verortung des Falls möglich ist. Die Schilderung des Falls und das Vorgehen des Täters werden auf einem Monitor abgespielt. Der Polizist spricht die Zuschauer direkt an und bittet um Hinweise.

Spurensuche: Ein Reporterstück, bei dem sich Reporter Andreas Graf²⁷³ auf Spurensuche zu Kriminalfällen der Mafia begibt und in unregelmäßigen Abständen durch Aufsager vor der Kamera zu sehen ist. Szenen eines Falls werden nachgestellt²⁷⁴, zudem sind Originalaufnahmen vom Tatort und der Arbeit der Ermittler zu sehen²⁷⁵. Ein Rückblick auf artgleiche Kriminalfälle der Region (Hessen) vermittelt, dass es sich nicht um einen Einzelfall handelt. Der Zuschauer erhält den Eindruck, etwas zu erfahren, was in der allgemeinen Öffentlichkeit nicht bekannt ist.

Der Reporter trifft in Sizilien einen Experten für derartige Fälle. Der beschreibt berufliche Erfahrungen zu Ausbreitung und Vorgehen der Mafia. Von seinen Aussagen ausgehend erfolgen Überleitungen zu den hessischen Fällen, wodurch für den Zuschauer regionale Bezugspunkte generiert werden²⁷⁶. Erklärungen für die Existenz der Mafia in der Region Hessen und Auswirkungen bezugnehmend auf Kriminalfälle werden dargelegt. Die Visualisierung erfolgt durch Verwenden von Bildermaterial, welches symbolisch ist für das Drogen- und Rotlichtmilieu. Eine Expertin (Bundeskriminalamt, Abteilung organisierte Kriminalität) vermittelt im Gespräch mit dem Reporter Informationen zur Häufigkeit und den Ermittlungen bzgl. Mafiastrukturen. Der Zuschauer erhält hierdurch (neues) Wissen. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung der Erkenntnisse durch den Reporter. Er appelliert hierbei, dass Zeugenhinweise für die Ermittlungsarbeit der Polizei von großer Wichtigkeit sind²⁷⁷.

²⁷¹ Vgl. KrepTC 17:15 min

²⁷² Vgl. KrepTC 18:07 min

²⁷³ Vgl. KrepTC 20:04 min

²⁷⁴ Vgl. KrepTC 20:18 min

²⁷⁵ Vgl. KrepTC 21:19 min

²⁷⁶ Vgl. KrepTC 24:56 min

²⁷⁷ Vgl. KrepTC 27:56 min

Ende: Der Moderator richtet einen Aufruf direkt an die Zuschauer, der Opfer von Straftaten dazu appelliert, sich bei der Sendung zu melden, denn „Ihr warnendes Beispiel könnte anderen Menschen helfen.“²⁷⁸ Darüber hinaus erfolgt der Verweis, wo Zusatzinformation zur Sendung vorliegen sowie die persönliche Verabschiedung: „Wir sehen uns wieder in einer Woche. Ihnen noch einen schönen Abend und - seien Sie wachsam.“²⁷⁹ Dies ist Zuschauerbindung durch eine mit Absicht erzeugte praxisnahe Angst.

5.2.2 Analyse der Episode

Die Episode beinhaltet Authentizitätssignale einer Fahndungssendung²⁸⁰, die nachfolgend anhand von Screenshots und Zitaten dargestellt werden. Sind Authentizitätssignale mehrfach vorhanden (z.B. Aufnahmen des Tatorts, Überwachungskameraaufnahmen) wird jeweils nur ein Bildbeispiel aufgezeigt²⁸¹.

Authentizitätssignale Maintower Kriminalreport Episode vom 08.05.2016	
A) Bezeugen	
1. O-Töne von Opfern & Zeugen  <i>Abbildung 29: Überfallopfer1</i>	2. Überwachungskameraaufnahmen  <i>Abbildung 30: Überwachungskamera</i>
3. Fotos von Verdächtigen  <i>Abbildung 31: Fahndungsfoto</i>	4. Private (Opfer-) Fotos  <i>Abbildung 32: Überfallopfer2</i>
B) Verorten und Benennen	
1. Namensnennung <ul style="list-style-type: none"> „Christian Dinca“²⁸² (Fahndung) „Paolo Borsellino“²⁸³ (Opfer) 	2. Zeigen des Tatorts  <i>Abbildung 33: Tatort</i>

²⁷⁸ KrepTC 28:43 min

²⁷⁹ KrepTC 28:58 min

²⁸⁰ Vgl. Pinsler 2006, 108f.

²⁸¹ Abbildungen 29, 31 und 32 von der Verfasserin dieser Arbeit unkenntlich gemacht. Im Video unverpixelte Darstellung der Personen

²⁸² KrepTC 16:39 min

²⁸³ KrepTC 23:42 min

3. Zeigen der Stadt  <i>Abbildung 34: Stadtimpression</i>	4. Kartenausschnitte  <i>Abbildung 35: Kartenausschnitt</i>
C) Bedrohung	
1. Unkenntlichmachen  <i>Abbildung 36: Verpixeln</i>	2. Betonung der Gefahr des Täters <ul style="list-style-type: none"> • „[...] das Vorgehen der Täter war äußerst rücksichtslos.“²⁸⁴ • „[...] unglaubliche Brutalität, mit der für eine kleine Beute vorgegangen wird.“²⁸⁵
D) Autorität	
1. Polizisten stellen Fragen  <i>Abbildung 37: Polizeihinweise</i>	2. Polizist im Studio anwesend  <i>Abbildung 38: Polizist</i>
E) Rückkopplung	
1. Ort & Telefonnummer der Polizei  <i>Abbildung 39: Hinweisnummer</i>	2. Aufforderung der Polizei, Hinweise zu geben <ul style="list-style-type: none"> • „Bitte melden Sie sich hier bei der Polizei in Kassel.“²⁸⁶

Die Einordnung in das Format einer Fahndungssendung ist bereits dadurch bestätigt, dass bei Krep reale Kriminalfälle dargestellt werden. Das Verwenden von Originalmaterial in Form von Aufnahmen aus Überwachungskameras (Fall 2 und Fahndungsblock) sowie von Tatorten (OFF-MAZ, Fahndungserfolg, Spurensuche) vermittelt dem Rezipienten, dass sich diese Kriminalfälle tatsächlich ereignet haben.

²⁸⁴ KrepTC 02:26 min

²⁸⁵ KrepTC 05:14 min

²⁸⁶ KrepTC 19:25 min

Darüber hinaus existieren folgende weitere Bestandteile der Gattung True Crime:

Experten

- Opferhilfe Weißer Ring (Einschätzung der Entwicklung von Brutalität)²⁸⁷
- Polizist als Studiogast (Vermittlung von Wissen, Tipps zur Prävention)²⁸⁸

Nachgestellte Szenen (Inszenierung)

- Überfall auf ein Opfer²⁸⁹
- Überfall nach Geldabheben²⁹⁰
- Vorgehen der Täter beim Kettentrick²⁹¹ (inkl. Einblendung ‚nachgestellte Szene‘)

Reporter

- Im Gespräch mit einem Opfer²⁹²
- Im Aufseher vor der Kamera (‚Für den Zuschauer vor Ort‘)²⁹³
- Im Gespräch mit Experten (Stellvertreter - Fragen/Interessen des Zuschauers)²⁹⁴

Die Analyse der Achtung rechtlicher Rahmenbedingungen²⁹⁵ zeigt, dass Persönlichkeitsrechte eingehalten werden. Die jeweiligen Opfer haben sich selbst zu einem Interview vor der Kamera bereit erklärt, sodass eine Anonymisierung nicht notwendig ist. Auch das Foto (Fall 1) stammt vom Opfer selbst. Das Persönlichkeitsrecht des jugendlichen Straftäters und damit verbunden dessen Chance auf Resozialisierung wird gewahrt. Es erfolgt keine Namensnennung, der Beschuldigte wird beim Betreten des Gerichtssaals verpixelt gezeigt. Das Nennen des Alters wie auch die Beschreibung „Brandstifter von Einhausen“ ermöglichen dem Zuschauer keine Identifizierung des Verurteilten. Für Personen aus dessen Umfeld ist dies zwar möglich, allerdings aufgrund des Ausmaßes der begangenen Straftaten und dem öffentlichen Interesse der Einwohner, zulässig. Fakten aus dem Privatleben der Verurteilten werden nicht genannt.

²⁸⁷ Vgl. KrepTC 05:22 min

²⁸⁸ Vgl. KrepTC 13:03 min

²⁸⁹ Vgl. KrepTC 03:51 min

²⁹⁰ Vgl. KrepTC 04:19 min

²⁹¹ Vgl. KrepTC 13:39 min

²⁹² Vgl. KrepTC 05:43 min

²⁹³ Vgl. KrepTC 20:12 min

²⁹⁴ Vgl. KrepTC 24:14 min

²⁹⁵ Vgl. Kapitel 3.1

Festzustellen ist, dass alle Beiträge von einer identischen Sprecherstimme gesprochen werden - mit Ausnahme der OFF-Maz (Moderator) und der Spurensuche (Reporter). Dies verleiht der Sendung im Gesamtbild Glaubwürdigkeit und Wiedererkennungswert. Eine OFF-Maz wird als nachrichtlicher Einschub grundsätzlich vom Moderator verlesen. Das Reporterstück ist durch die OFF-Stimme des Reporters authentisch. Das überzeugt den Zuschauer von der Wahrheit der Recherchen. Auditives Merkmal der Fahndungssendung ist das Nutzen von Musik innerhalb der Beiträge (Fall 1, Fall 2, Fall 3, Fahndungsblock, Spurensuche). Diese ist geprägt von tiefen Tönen, Bässen und allgemein einer düsteren Klangfarbe. Folglich kommt es beim Rezipienten zu einer körperlichen Anspannung und gewecktem Aufmerksamkeitsinteresse, wodurch Adrenalin ausgeschüttet wird²⁹⁶.

Kritisierbar ist dies in Verbindung mit emotionalisierenden Tatortbildern (Blut auf dem Boden²⁹⁷) und der Beschreibung der Kriminalfälle durch das Nutzen von Adjektiven wie z.B. *brutal*, *schrecklich*, *verstörend*, *unfassbar*. Es entsteht eine Wertung, die das Kriminalitätsempfinden der Zuschauer beeinflusst. Die Schilderung der Ereignisse neigen dabei zu einer Übertreibung (Sensationalisierung), wodurch Kriminalitätsfurcht bei den Rezipienten wahrscheinlich ist. Zuschauer können durch Sätze wie „Wir alle können ganz schnell das nächste Opfer sein“²⁹⁸ verängstigt werden. Diese Aussage wird unter Einbindung der Kriminalstatistik getätigt und impliziert eine Warnung vor einer Gefahr für alle Zuschauer. Wird hierbei der Wert an Information betrachtet, ist erkennbar, dass die Sendung zahlreiche präventive Tipps vermittelt. Auf Ebene der Unterhaltung wirkt dies zugleich zuschauerbindend. Bei den Rezipienten wird Angst hervorgerufen, wodurch weiteres Interesse besteht und der Zuschauer vermutlich erneut eingeschaltet.

Anzumerken ist, dass eine derartige Beeinflussung, wie im vorangegangenen Zitat, in der untersuchten Episode relativ betrachtet lediglich von geringem Wert ist. Darüber hinaus sind diese Formen der Beitragsgestaltung in gewissem Umfang für eine Fahndungssendung notwendig, damit das Interesse der Rezipienten bestehen bleibt. Letztlich möchten die Ermittler Hinweise von den Zuschauern erhalten, damit ungeklärte Kriminalfälle gelöst werden. Würden diese aufgrund von Desinteresse abschalten, hätte das Auswirkungen auf benötigte Zeugenhinweise. Eine Mischung der Information der Kriminalfälle mit unterhaltenden Elementen ist daher als sinnvoll zu bewerten.

²⁹⁶ Vgl. Kapitel 3.2.1

²⁹⁷ Vgl. KrepTC 21:30 min

²⁹⁸ KrepTC 09:53 min

6 Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen

Abschließend ist festzustellen, dass zwei Formen der Kriminalberichterstattung existieren: eine auf Realität aufbauende und eine fiktionale Darstellung. Beide Formen sind durch inhaltliche und strukturelle Merkmale zu unterscheiden. True Crime als Mischform baut inhaltlich grundsätzlich auf reale Ereignisse auf, die Struktur ist dabei an fiktionalen Formen orientiert. Trotz z.B. nachgestellter Szenen sind Fernsehformate dieses Genres aufgrund der Darstellung tatsächlich geschehener Ereignisse an der Wahrheit orientiert.

Werden die Erkenntnisse dieser Arbeit im Ergebnis betrachtet, erweist sich die zu Beginn formulierte These als haltbar. Bei True Crime im Fernsehen sind dramaturgische Stilmittel und dadurch unterhaltende Elemente vorhanden, allerdings dienen derartige Formate hierdurch nicht ausschließlich der Unterhaltung. Wie festgestellt wurde, ist ein informativer Anteil bei realer Kriminalberichterstattung vorhanden. Im Gegensatz zur fiktionalen Darstellung, werden Fakten der Forensik und Abläufe von Ermittlungsarbeiten wahrheitsgetreu wiedergegeben. Darüber hinaus kommen Ermittler des jeweiligen Falls sowie fachkundige Experten zu Wort, die dem Rezipienten weitergehendes Wissen vermitteln. Der Anteil präventiver Informationen für die Zuschauer variiert je nach Sendeformat. Deutlich wird, dass bei Fahndungssendungen vermehrt Hinweise zur Vorbeugung krimineller Übergriffe gegeben werden. Ebenso wird zu einer Beteiligung durch das Geben von Zeugenhinweisen aufgefordert. Der Zuschauer ist dadurch aktiv in die Ermittlungsarbeit eingebunden. Reportagen haben durch das Nacherzählen von Geschehnissen eine dokumentarische Wirkung auf den Rezipienten. Fakten werden zusammengetragen und hinterfragt. Die Feststellungen sind objektiv, wodurch der Zuschauer angeregt wird, sich selbst Gedanken über das Gezeigte zu machen. Er nimmt dadurch eine passive Rolle ein.

Anzumerken bleibt, dass eine Emotionalisierung durch die Art der Darstellung von Kriminalfällen bei True Crime gegeben ist. Anhand der untersuchten Episoden von Dateline und Krep sind emotionalisierende Strukturmerkmale zu erkennen. Das Verwenden von Fotos oder Videos eines Opfers weckt Empathie beim Zuschauer. Dieser leidet mit der Person bzw. den Hinterbliebenen. Die analysierten Episoden haben einen dramaturgischen Aufbau und bei der Schilderung der Fälle wird Musik verwendet, die bestimmte Gefühle (z.B. Trauer) hervorruft. Zudem werden bestimmte Formulierungen durch den Sprecher betont, wodurch eine Gewichtung stattfindet. Karten (Satellitenaufnahmen) sorgen für eine regionale Verbundenheit des Rezipienten mit dem Fall, sodass

dieser sich mit dem Gezeigten identifiziert. Derartige Strukturen können bei unausgewogener Verwendung jedoch sensationalisierend wirken. Dies wiederum erzeugt eine Hyperrealität bezugnehmend auf die Einschätzung und Einstellung zu realen Kriminalfällen. Annahmen der Bürger bzgl. Intensität, Verbreitung und Art des Verbrechens sind verzerrt.

Weiterhin ist festzustellen, dass in der BRD und den USA unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen zu betrachten sind, wodurch die Grenzen der Kriminalberichterstattung differenziert analysiert werden müssen. Bei den in dieser Arbeit untersuchten Episoden wurden keine Auffälligkeiten zu rechtlichen Verstößen festgestellt. Allerdings gilt es zu prüfen, inwiefern Privataufnahmen gesondert gekennzeichnet werden müssen. Eine sensationalisierte Berichterstattung von Kriminalfällen in den USA ist nicht endgültig feststellbar. Bei der US-amerikanischen Sendung ist erkennbar, dass eine Vielzahl an Originalaufnahmen verwendet wird, was eine emotionalisierende Wirkung auf den Rezipienten haben kann. Dieses Überangebot ist auf andersartige rechtliche Rahmenbedingungen (z.B. der Erlaubnis von Aufnahmen in Gerichtsverhandlungen) oder auch ein unterschiedliches Verständnis von Ethik verschiedener Länder (und deren Kultur) zurückzuführen.

True Crime ist in der Art der Darstellung von Kriminalfällen nicht überzogener als fiktionale Krimiserien oder Filme. Im Gegenteil: Die Wissensvermittlung bei True Crime ist an wissenschaftlichen Standards und der Expertise von Schlüsselpersonen orientiert. Durch diese Experten sind Fernsehformate der realen Kriminalberichterstattung authentisch. Weiterhin ist es Funktion der Medien über Kriminalität und deren juristische Folgen zu berichten – der Bürger hat ein Recht auf diese Informationen. Die Darstellung dient der Weiterentwicklung der Gesellschaft, dem Verstehen des Rechtsstaats und dessen Kontrolle. „Nur wer die Umstände einer Tat kennt, kann ihren Urheber gerecht bestrafen. [...] Verbrechen erinnern uns daran, dass Zivilisation immer wieder neu verhandelt werden muss.“²⁹⁹ Zudem wirkt die Schilderung einer Tat und daraus resultierender Verurteilung abschreckend davor, selbst straffällig zu werden. Das Rätselhafte und Mystische der Kriminalfälle muss durch die Medien allerdings so dargestellt werden, dass der Mensch sich dessen annimmt und darüber nachdenkt, damit in der Zukunft weniger davon besteht.

²⁹⁹ SternCrime1 2016, 6f.

Wird Fiktion als mahnender Spiegel der Gesellschaft betrachtet, der das tatsächliche Verhalten der Bevölkerung durch Schauspiel überspitzt darstellt, so ist die Dystopie des Reality True Crime Formats der Episode aus Black Mirror sinnbildlich für bereits heute vorhandenes Handeln der Gesellschaft. Denn das vermehrte Aufkommen von Formaten der Gattung True Crime unterliegt der Nachfrage der Rezipienten. Quoten verdeutlichen ein grundsätzliches Bedürfnis der Darstellung realer Kriminalfälle. Das Interesse der Menschen fordert nach True Crime Fernsehen und fördert dadurch die Ausbreitung des Genres. Für Fernsehproduktionen ist es daher wichtig, Rahmenbedingungen zu wahren und den Unterhaltungswert aufgrund damit verbundener Quoten nicht vor ethische Grundsätze zu stellen.

„Wir können die Faszination für das Unsagbare als Selbstschutz der menschlichen Spezies begreifen: Wir müssen ergründen, wie es dazu kommen kann, dass der Mensch zum Unmenschen wird. Wir wollen wissen, welche Ausprägungen unser eigenes Schicksal nehmen kann. Die Faszination für das Böse ist also nicht das Produkt niedrigeren Voyeurismus. Sondern eine Herausforderung für das Nobelste, über das wir verfügen: die Vernunft.“³⁰⁰

Zu überprüfen bleibt, inwiefern die unterhaltende Information des Genres True Crime tatsächlich feststellbare Auswirkungen auf den Rezipienten und die Kriminalitätsfurcht der Gesellschaft hat. Hierfür erachtet die Verfasserin empirische Befragungen in der Bevölkerung zum Einschaltverhalten bei derartigen Fernsehformaten und der Analyse bestehender Ängste als sinnvoll. Anzuraten ist die Betrachtung verschiedener Altersgruppen um einen Querschnitt zu erhalten und die Gegenüberstellung aktueller Kriminalstatistiken. Weiterhin sollte untersucht werden ob eine Veränderung in der Art der Darstellung realer Kriminalfälle im Fernsehen über mehrere Jahre erkennbar ist. Begutachtet werden können z.B. die Annäherung nicht-fiktionaler Formate an die fiktionale Darstellung oder auch Merkmale einer Serie mit Erzählungen, die über mehrere Episoden ausgeführt werden.

³⁰⁰ SternCrime1 2016, 7

Literaturverzeichnis

Monographien

Altermann, Christian (2008): Medienöffentliche Vorverurteilung – strafjustizielle Folgerungen für das Erwachsenen- und für das Jugendstrafverfahren? Eine rechtsdogmatische Analyse auf der Grundlage einer empirischen Erhebung (Experteninterview). Berlin

Branahl, Udo (2013): Medienrecht. Eine Einführung. 7. Aufl. Dortmund

Bründel, Frank (2012): Blaulicht live. der verrückte Alltag eines Polizeireporters. Norderstedt

Busse, Ulrike (2008): Frühe Strafverteidigung und Untersuchungshaft. Eine empirische Studie. Zugehörig zu: Göttinger Studien zu den Kriminalwissenschaften/Band3. Göttingen

Englert, Carina Jasmin (2014): Der CSI-Effekt in Deutschland. Die Macht des Crime-TV. Wiesbaden

Friedl, Christian (2013): Hollywood im journalistischen Alltag. Storytelling für erfolgreiche Geschichten. Ein Praxisbuch. Wiesbaden

Köberer, Nina (2012): Advertorials in Jugendprintmedien. Ein medienethischer Zugang. Tübingen

Lüthke, Albrecht/Müller, Ingo (2014): Strafjustiz für Nicht-Juristen. Ein Ratgeber für Schöffen, Pädagogen, Sozialarbeiter und andere Interessierte. 3. Aufl. Wiesbaden

Morawski, Thomas/Weiss, Martin (2007): Trainingsbuch Fernsehreportage. Reportererfolg und wie man es macht – Regeln, Tipps und Tricks. Wiesbaden

Nasheri, Hedieh (2002): Crime and justice in the age of court tv. New York

Newcomb, Horace (2013): Encyclopedia of Television. 2. Aufl. Abingdon, New York

Pinseler, Jan (2006): Fahndungssendungen im deutschsprachigen Fernsehen. Köln

Schmieder, Fabian (2012): Auskünfte der Justiz über verurteilte Straftäter. Die Justiz als Informationsquelle der Medien und sonstiger Dritter. Münster

Schneider, Wolf/Raue, Paul-Josef (2006): Das neue Handbuch des Journalismus. Bonn

Schwender, Clemens (2006): Medien und Emotionen. Evolutionspsychologische Bausteine einer Medientheorie. 2. Aufl. Wiesbaden

Stuckenberg, Carl-Friedrich (1998): Untersuchungen zur Unschuldsvermutung. Berlin, New York

Von La Roche, Walter (2006): Einführung in den praktischen Journalismus. 17. Aufl. Berlin

Ziegleder, Diana/Kudlacek, Dominic/Fischer, Thomas A. (2011): Zur Wahrnehmung und Definition von Sicherheit durch die Bevölkerung. Erkenntnisse und Konsequenzen aus der kriminologisch-sozialwissenschaftlichen Forschung. Berlin

Sammelbände

Bartl, Lisa-Maria (2016): Der „CSI-Effekt“ – Der Beeinflussung auf der Spur. In: Brettel, Hauke/Rau, Matthias/Rienhoff, Jannik (Hrsg.): Strafrecht in Film und Fernsehen. Wiesbaden, 85-114

Bidlo, Oliver (2012): „Da hören wir nicht auf zu piesacken“. Das Medium als Akteur – Einzelfallanalyse. In: Bidlo, Oliver/Englert, Carina Jasmin/Reichert, Jo (Hrsg.): Tatort-Medien. Wiesbaden, 55-72

Böhm, Stefanie (2012): Von der Schreibmaschine über news aktuell zur Polizei 2.0 – Eine Fallanalyse. In: Bidlo, Oliver/Englert, Carina Jasmin/Reichert, Jo (Hrsg.): Tatort-Medien. Wiesbaden, 33-46

Dulinski, Ulrike (2006): Sensation für Millionen. Das Besondere der Boulevardpresse in Deutschland. In: Ganguin, Sonja/Sander, Uwe (Hrsg.): Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien. Wiesbaden, 21-34

Englert, Carina Jasmin/Grenz, Tilo/Kempken, Natscha/Möll, Gerd (2014): Activating Media. In: Krotz, Friedrich/Despotovic, Cathrin/Kruse, Merle-Marie (Hrsg.): Die Mediatisierung sozialer Welten. Synergien empirischer Forschung. Wiesbaden, 263-282

Ganguin, Sonja/Sander, Uwe (2006): Einleitung: Sensationen, Skurrilitäten und Tabus in den Medien In: Ganguin, Sonja/Sander, Uwe (Hrsg.): Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien. Wiesbaden, 7-19

Graßau, Günther/Fleck, Rika (2016): Medienlehre Fernsehen. Grundlagen des Fernsehjournalismus. In: Altendorfer, Otto/Hilmer, Ludwig (Hrsg.): Medienmanagement. Band 2: Medienpraxis – Mediengeschichte – Medienordnung. Mittweida, 17-44

Hestermann, Thomas (2012): Von Lichtgestalten und Dunkelmännern. In: Hestermann, Thomas (Hrsg.): Von Lichtgestalten und Dunkelmännern. Wie die Medien über Gewalt berichten. Wiesbaden, 15-24

Klemm, Michael (2007): Unterhaltung ist nicht nur lustig. Mediales Vergnügen aus Produzenten-, Produkt- und Rezipientenperspektive. In: Klemm, Michael/Jakobs, Eva Maria (Hrsg.): Das Vergnügen in und an den Medien. Interdisziplinäre Perspektiven. Frankfurt am Main u.a., 1-10

Lautmann, Rüdiger (2014): Kriminalität als gesellschaftliche Unterhaltung. Publikum, Massenkultur und Verbrechen. Zur Dynamik eines sozialen Feldes. In: Lutz, Julia (2016): Fernsehen – Ein Angstmacher? In: Brettel, Hauke/Rau, Matthias/Rienhoff, Jannik (Hrsg.): Strafrecht in Film und Fernsehen. Wiesbaden, 11-33

Oetzel, Ann-Kathrin (2016): Die Berichterstattung über Straftaten und Prozesse im Fernsehen. In: In: Brettel, Hauke/Rau, Matthias/Rienhoff, Jannik (Hrsg.): Strafrecht in Film und Fernsehen. Wiesbaden, 35-66

Reichertz, Jo (2016): CSI und das Feld der deutschen Rechtsmedizin. In: Englert, Carina Jasmin/Reichertz, Jo (Hrsg.): CSI – Rechtsmedizin – Mitternachtsforensik. Wiesbaden, 23-30

Reichertz, Jo (2012): „Leihen Sie Ihrer Polizei Ihre Augen und Ohren...“ oder: die Mutter aller Fahndungssendungen im Wandel der Zeit. In: Bidlo, Oliver/Englert, Carina Jasmin/Reichertz, Jo (Hrsg.): Tat-Ort Medien. Die Medien als Akteure und unterhaltsame Aktivierer. Wiesbaden, 117-150

Schäfer, Lutz (2016): Medienordnung. Die Medienstruktur der Bundesrepublik Deutschland. In: Altendorfer, Otto/Hilmer, Ludwig (Hrsg.: Medienmanagement. Band 2: Medienpraxis – Mediengeschichte – Medienordnung. Mittweida, 279-302

Schmidt, Jörg (2016): Das Mediensystem der Vereinigten Staaten von Amerika. In: Altendorfer, Otto/Hilmer, Ludwig (Hrsg.: Medienmanagement. Band 2: Medienpraxis – Mediengeschichte – Medienordnung. Mittweida, 303-334

Schmidt-Semisch, Henning/Hess, Henner (Hrsg.): Die Sinnprovinz der Kriminalität. Wiesbaden, 257-274

Schönenborn, Jörg/Strempel, Michael (2016): Bericht. In: Buchholz, Axel/Schulz, Gerhard (Hrsg.): Fernsehjournalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis. 9. Aufl. Wiesbaden, 119-131

Zeitungen/Zeitschriften

SternCrime1:

Maus, Stephan (2016): Licht in die Finsternis. Warum beschäftigen wir uns mit dem Bösen, wollen das Verbrechen verstehen? Weil es unsere Vernunft herausfordert. In: Stern Crime Nr. 09 Oktober/November 2016, S. 6-7

SüddeutscheZeitung1:

Peigné, Eva (2014): Cola und Drama. Wer nach New York reist, landet oft im Gerichtssaal. Aber wie wurde der Night Court zur Touristenattraktion? Ein Besuch. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 271 vom 25.11.2014, 9

Aufsätze in wissenschaftlichem Online-Journal

Bucqueroux, Bonnie/Seymour, Anne (2009): A Guide for Journalists Who Report on Crime and Crime Victims. Washington D.C., www.mediacrimevictimguide.html (27.05.2017)

Hessisches Landeskriminalamt (2017): Kriminalstatistik Hessen 2016, www.polizei.hessen.de/File/2016-01-28-pressepapier_1.pdf, (28.05.2017)

Hölig, Sascha/Hasebrink, Uwe (2016): Reuter Digital News Survey 2016. Ergebnisse für Deutschland. In: Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 38, www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/1135, (27.05.2017)

Johnson, Molly Treadway/Krafka, Carol (1994): Electronic Media Coverage of Federal Civil Proceedings. An Evaluation of the Pilot Program in Six District Courts and Two Court Appeals, www.fjc.gov/sites/default/files/materials/2017/elecmediacov.pdf, (27.05.2017)

Kriminalitätsfurcht1:

Birkel, Christoph/Guzy, Nathalie/Hummelsheim, Dina et al (2014): Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2012. Erste Ergebnisse zu Opfererfahrungen, Einstellungen gegenüber der Polizei und Kriminalitätsfurcht. www.mpicc.de/files/pdf3/a7_2014_Viktimisierungssurvey_2012.pdf, (27.05.2017)

Kriminalitätsfurcht2:

Oberwittler, Dietrich: Kriminalstatistik. Lange Zeitreihen dokumentieren die Entwicklung von Verbrechen und Strafe. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren Ausgabe 55 Februar 2016, www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-47256-3, (27.05.2017)

Krüger, Udo Michael/Zapf-Schramm, Thomas (2017): InfoMonitor 2016. Nachrichtenprofile langfristig stabil. In: Media Perspektiven 2/2017, www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2017/0217_Krueger_Zapf-Schramm.pdf, (27.05.2017)

Obermöller, Bernd/Gosch, Mirko (1995): Kriminalitätsberichterstattung als kriminologisches Problem. In: Kritische Justiz, 28(1), 45-59. www.jstor.org/stable/23999163, (27.05.2017)

Rosenstiel, Tom/Mitchell, Amy/Purcell, Kristen/Rainie, Lee (2011): How People Learn About Their Local Community. In: PewResearchCenter: Internet and Technology vom 26.09.2011, www.pewinternet.org/files/old-media//Files/Reports/2011/Pew%20Knight%20Local%20News%20Report%20FINAL.pdf, (28.05.2017)

Schlote, Elke (2010): Aus Wissenssendungen lernen, ohne es zu merken. In: Programmforschung Television 23/2010/1, www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/23_2010_1/schlote_wissenssendungen.pdf, (27.05.2017)

Elektronische Quellen

ARD1:

ARD (Hrsg.): Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien vom 03./07.2015, 19. Aufl. www.ard.de/download/554928/Staatsvertrag_ueber_den_Schutz_den_Mensch_enwuerde_und_den_Jugendschutz_in_Rundfunk_und_Telemedien___Jugend_medienschutz_Staatsvertrag_in_der_Fassung_des_Neunzehnten_Rundfunkae_nderungsstaatsvertrag_vom_3___bis_7___Dezember_2015.pdf, (27.05.2017)

FAZ1:

o.V. (2004): Eine Chronik des Kannibalismus-Falls von Rotenburg, in: Frankfurter Allgemeine vom 30.01.2004, www.faz.net/aktuell/gesellschaft/hintergrund-eine-chronik-des-kannibalismus-falls-von-rotenburg-1129308.html, (27.05.2017)

FNP1:

Overländer, Mirco (2013): Hessischer Rundfunk verlässt den Maintower. In: Frankfurter Neue Presse vom 23.07.2013, www.fnp.de/lokales/frankfurt/Hessischer-Rundfunk-verlaesst-den-Maintower;art675,584016, (28.05.2017)

NewYorkTimes1:

Carter, Bill (2011): A Prime-Time True-Crime Spree in The New York Times vom 19.08.2011, www.nytimes.com/2011/08/21/arts/television/true-crime-tv-on-shows-like-dateline.html, (27.05.2017)

NOZ1:

Steinkuhl, Hendrik (2016): Wahre Verbrechen. Das Genre True Crime boomt. In: Neue Osnabrücker Zeitung vom 22.01.2016, www.noz.de/deutschland-welt/medien/artikel/661560/das-genre-true-crime-boomt, (27.05.2017)

Rotenburg3:

o.V. (2016): Abscheuliche Doku. Armin Meiwes gibt Details über Kannibalen-Mord bekannt, in: Focus Online vom 10.02.2016, www.focus.de/panorama/welt/kannibale-von-rotenburg-abscheuliche-details-armin-meiwes_id_5274834.html, (27.05.2017)

Time1: Bonn, Scott (2016): Why are we Drawn to True Crime Shows. In: Time vom 08.01.2016, www.time.com/4172673/true-crime-allure, (27.05.2017)

Internetquellen

Adrenalin1:

www.gesundheit.de/krankheiten/druesen-und-hormone/nebenniere/adrenalin, (27.05.2017)

Artikel1:

www.clevescene.com/scene-and-heard/archives/2014/10/29/in-1957-cleveland-was-the-first-city-in-the-world-to-capture-a-bank-robbery-on-film, (27.05.2017)

Aufsager1:

www.filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=1384,
(27.05.2017)

Benecke1:

www.home.benecke.com/about, (27.05.2017)

BlackMirror1:

www.serienjunkies.de/black-mirror, (27.05.2017)

Dateline1 (2016):

www.nbcuniversal.com/press-release/%E2%80%9Cdateline-nbc%E2%80%9D-1-friday-newsmagazine-across-board-2016, (27.05.2017)

Dateline2:

www.facebook.com/pg/datelinesbc/about, (27.05.2017)

Dateline3:

www.nbcnews.com/dateline, (27.05.2017)

Definition1:

www.wordnik.com/words/crime, (27.05.2017)

Definition2:

www.juraforum.de/lexikon/kriminalitaet, (27.05.2017)

Definition3:

www.wordnik.com/words/real, (27.05.2017)

Definition4:

www.wordnik.com/words/true, (27.05.2017)

Definition5:

www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv, (27.05.2017)

Definition6:

www.wortwuchs.net/dystopie, (27.05.2017)

Definition7:

www.juraforum.de/lexikon/schutz-der-privatsphaere, (27.05.2017)

Definition8:

www.wissen.de/fremdwort/sensation, (27.05.2017)

Definition9:

www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/ethik.html, (27.05.2017)

Definition10:

www.business-on.de/ethik-definition-ethik-_id40857.html, (27.05.2017)

FSK1:

www.spio-fsk.de/?seitid=2&, (27.05.2017)

Krep3:

www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=85267,
(28.05.2017)

Mediennutzertypologie1:

www.blogs.hr-online.de/mnt/#zurueckgezogene, (28.05.2017)

Pressekodex1:

Presserat (2017): Publizistische Grundsätze. Richtlinien für die publizistische Arbeit nach den Empfehlungen des Deutschen Presserates, www.presserat.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dateien/Pressekodex2017_web.pdf, (27.05.2017)

Pressekodex2:

Borchers, Detlef (2008): Vor 25 Jahren: Informationelle Selbstbestimmung wird Grundrecht, www.heise.de/newsticker/meldung/Vor-25-Jahren-Informationelle-Selbstbestimmung-wird-Grundrecht-189834.html, (27.05.2017)

Pressekodex3:

www.zendas.de/themen/personenbezogene_daten, (27.05.2017)

Pressekodex4:

www.juraforum.de/lexikon/oeffentliches-interesse, (27.05.2017)

Pressekodex5:

www.juraforum.de/lexikon/pseudonymisierung-und-anonymisierung,
(27.05.2017)

Quoten1:

www.tvseriesfinale.com/tv-show/dateline-2015-16-ratings-fridays-38179,
(28.05.2017)

RealityTV1:

www.bbfun.de/bigbrother, (27.05.2017)

RealityTV2:

www.rtl.de/cms/sendungen/ich-bin-ein-star.html, (27.05.2017)

RealityTV3:

o.V.: TV Hit Interviews vor der Hinrichtung. In: Zeit Online vom 08.03.2012, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-03/china-interview-hinrichtung,
(27.05.2017)

Rotenburg1:

www.rotenburg.de/seite/de/stadt/02423:95/tn_2423/Buerger-Info.html,
(27.05.2017)

Rotenburg2:

www.kino.de/film/rohtenburg-2006, (27.05.2017)

Rotenburg4:

www.genius.com/Rammstein-mein-teil-lyrics, (27.05.2017)

TrueCrime1:

Nöthling, Timo (2015):

www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=81542&p3=&qry=&mobile=off,
(27.05.2017)

TrueCrime2:

www.fernsehserien.de/snapped-wenn-frauen-toeten, (27.05.2017)

WeisserRing1:

www.weisser-ring.de (28.05.2017)

Unveröffentlichte Quellen / Intranet

Krep1:

o.V. (2016): Maintower Kriminalreport. Programmsitzung vom 01.07.2016. In: Hessischer Rundfunk Intranet. Frankfurt am Main, www.portal.hr.de/menschen_und_aktionen/ausprogrammproduktion/programmdialogfernsehen/programmimgesprach/DanaInfo=hr-inline.fad.hr-online.de+neue_formate_programmsitzung_010716_100.html, (28.05.2017)

Krep2:

Schaefer, Miriam (2014): „Fälle sind atemberaubend“. hr-fernsehen: neues Kriminalmagazin mit Robert Hübner. In: Hessischer Rundfunk Intranet vom 09.01.2014. Frankfurt am Main, www.portal.hr.de/menschen_und_aktionen/ausprogrammproduktion/DanaInfo=hr-inline.fad.hr-online.de+interviewkriminalreport100.html, (28.05.2017)

Krep4:

o.V. (2016): „Maintower-Sicherheitscheck“ in Polheim. Petra Neftel zu Gast in der Volkshalle Watzenborn-Steinberg. In: Hessischer Rundfunk Intranet vom 26.09.2016. Frankfurt am Main, www.portal.hr.de/der_hr/presse/meldungen_fernsehen/DanaInfo=hr-inline.fad.hr-online.de+mitteilung11542.html, (28.05.2017)

Krep5:

o.V. Quoten 2016. In: Hessischer Rundfunk Intranet. Frankfurt am Main, [www.portal.hr.de/DanaInfo=hr-zak.hr.intern+AvarescoWS?featureId=200301&state\[BroadCastDateFrom\]=2015-12-31T22%3A00%3A00.000Z&state\[BroadCastDateTo\]=2016-12-30T22%3A00%3A00.000Z&state\[Tolerance\]=0&state\[BroadcastOutletId\]=1&state\[TargetGroupIds\]=6&state\[WeekDays\]=Monday%3BTuesday%3BWednesday%3BThursday%3BFriday%3BSaturday%3BSunday&state\[ProgramName\]=kriminalreport&state\[ProgramLength\]=0](http://www.portal.hr.de/DanaInfo=hr-zak.hr.intern+AvarescoWS?featureId=200301&state[BroadCastDateFrom]=2015-12-31T22%3A00%3A00.000Z&state[BroadCastDateTo]=2016-12-30T22%3A00%3A00.000Z&state[Tolerance]=0&state[BroadcastOutletId]=1&state[TargetGroupIds]=6&state[WeekDays]=Monday%3BTuesday%3BWednesday%3BThursday%3BFriday%3BSaturday%3BSunday&state[ProgramName]=kriminalreport&state[ProgramLength]=0), (28.05.2017)

Videos

DatelineTC:

Dateline (NBC) Season 24 Episode 22. Erstausstrahlung am 29.01.2016.

KrepTC:

Maintower Kriminalreport (HR) Episode 8. Erstausstrahlung am 08.05.2016.

Youtube1:

Murley, Jean (2009): The rise of True Crime. In: CUNYQueensborough. Veröffentlicht bei YouTube am 26.05.2009, www.youtube.com/watch?v=4zam2vEm-fY&t=2758s, hier ab 13:59 min. (27.05.2017).

Abbildungen

Abbildung 1: IfD Allensbach Nachrichtenbeliebtheit

IfD Allensbach: Bevölkerung in Deutschland nach Beliebtheit von Nachrichten im Fernsehen von 2012 bis 2016 (Personen in Millionen) . In: Statista - Das Statistik-Portal. www.statista.com/statistik/daten/studie/171180/umfrage/interesse-an-nachrichten-im-fernsehen, (28.05.2017)

Abbildung 2: Hauptnachrichtenquelle Vergleich 2015/2016 (in Prozentpunkten): Hölig, Sascha/Hasebrink, Uwe (2016): Reuters Institute Digitale News Survey 2016. Ergebnisse für Deutschland. In: Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 38 von Juni 2016. Abb. 9, 22

Abbildung 3: Gründe der Nutzung sozialer Medien für Online-Nachrichten (in Prozent):

Hölig, Sascha/Hasebrink, Uwe (2016): Reuters Institute Digitale News Survey 2016. Ergebnisse für Deutschland. In: Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 38 von Juni 2016. Abb. 31, 43

Abbildung 4: IFEM Themenstruktur der Nachrichtensendungen 2016

Krüger, Udo Michael/Thomas Zapf-Schramm (2016): InfoMonitor 2016. Nachrichtenprofile langfristig stabil. Analyse der Fernsehnachrichten von Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1. In: Media Perspektiven 02/2017, Abb. 2, 66

Abbildung 5: Interessanteste Nachrichtenart 2016 (in Prozent):

Hölig, Sascha/Hasebrink, Uwe (2016): Reuters Institute Digitale News Survey 2016. Ergebnisse für Deutschland. In: Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 38 von Juni 2016. Abb. 2, 15

Abbildung 6: Seriengenre:

Statista (2017): Aus welchen Genres schauen Sie Serien? www.statista.com/statistik/daten/studie/580307/umfrage/beliebteste-genres-von-fernsehserien-in-deutschland/ (28.05.2017)

Abbildung 7: Ranking Einzelsendungen im Jahr 2015 (BRD):

Media Perspektiven (2016): Heft 3/2016 www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2016/03-2016_Zubayr_Gerhard.pdf. Tab.8 ,150 (Grafik erstellt durch: Statista – Das Statistik Portal: Dossier Fernsehen in Deutschland 2015. Einzelsendung mit der höchsten TV-Reichweite 2015. 52)

Abbildung 8: Datenentwicklung Hessen 2016:

Hessisches Landeskriminalamt in Wiesbaden (Hrsg.): Polizeiliche Kriminalstatistik des Landes Hessen 2016. Pressepapier. www.polizei.hessen.de/File/pressepapier-pks-2016.pdf. Abb. 3, 9

Abbildung 9: Kriminalitätsfurcht BRD 2012:

Birkel, Christoph/Guzy, Nathalie/Hummelsheim, Dina et al (2014): Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2012. Erste Ergebnisse zu Opfererfahrungen, Einstellungen gegenüber der Polizei und Kriminalitätsfurcht. In: Albrecht, Hans-Jörg/Sieber, Ulrich (Hrsg.): Arbeitsberichte A7 10/2014. www.mpicc.de/files/pdf3/a7_2014_Viktimisierungssurvey_2012.pdf, Abb.47, 73 (28.05.2017)

Abbildung 10: Entwicklung Kriminalitätsaufkommen vs. Bevölkerungsschätzung: Ziegler, Diana/Kudlacek, Dominic/Fischer, Thomas A. (2011): Zur Wahrnehmung und Definition von Sicherheit durch die Bevölkerung. Erkenntnisse und Konsequenzen aus der kriminologisch-sozialwissenschaftlichen Forschung. In: Forschungsforum Öffentliche Sicherheit. Schriftreihe Sicherheit Nr. 5 vom März 2011. www.diss.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSS_derivate_000000001709/sr_5.pdf. Abb. 3.2. Berlin. 23

Abbildung 11: Themeninteresse Nachrichteninhalte USA:

Rosenstiel, Tom/Mitchell, Amy/Purcell, Kristen/Rainie, Lee (2011): How People Learn About Their Local Community. In: PewResearchCenter vom 26.09.2011. www.pewinternet.org/files/old-media//Files/Reports/2010/PIP_Understanding_the_Participatory_News_Consumer.pdf. Abb.3, 8 (28.05.2017)

Abbildung 12 – Abbildung 27:

Dateline (NBC) Season 24 Episode 22. Erstausstrahlung am 29.01.2016.

Abbildung 28: Mediennutzertypen Marktanteile:

Grabs, I./Kalveram, K. (2017): Zielgruppen- und MNT-Bericht hr-fernsehen 2016 vom 01.03.2017. In: Hr-Inline Intranet. www.portal.hr.de/arbeitsplatz/reichweiten/fernsehen/aktuelle_daten_und_berichte/,DanalInfo=hr-inline.fad.hr-online.de+Zielgruppen_MNT-Bericht_2016_100.pdf. Grafik 23a, 48 (29.05.2017)

Abbildung 29 – Abbildung 39:

Maintower Kriminalreport (HR) Episode 8. Erstausstrahlung am 08.05.2016

Anlagen

A) Gesetzestexte

A1) Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Art. 5 - Pressefreiheit

- (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
- (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.
- (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

A2) Europäische Menschenrechtskonvention

Abschnitt I – Recht und Freiheiten

Art. 6 Recht auf ein faires Verfahren

- (1) Jede Person hat ein Recht darauf, daß über Streitigkeiten in bezug auf ihre zivilrechtlichen Ansprüche und Verpflichtungen oder über eine gegen sie erhobene strafrechtliche Anklage von einem unabhängigen und unparteiischen, auf Gesetz beruhenden Gericht in einem fairen Verfahren, öffentlich und innerhalb angemessener Frist verhandelt wird. 2Das Urteil muß öffentlich verkündet werden; Presse und Öffentlichkeit können jedoch während des ganzen oder eines Teiles des Verfahrens ausgeschlossen werden, wenn dies im Interesse der Moral, der öffentlichen Ordnung oder der nationalen Sicherheit in einer demokratischen Gesellschaft liegt, wenn die Interessen von Jugendlichen oder der Schutz des Privatlebens der Prozeßparteien es verlangen oder - soweit das Gericht es für unbedingt erforderlich hält - wenn unter besonderen Umständen eine öffentliche Verhandlung die Interessen der Rechtspflege beeinträchtigen würde.
- (2) Jede Person, die einer Straftat angeklagt ist, gilt bis zum gesetzlichen Beweis ihrer Schuld als unschuldig.

(3) Jede angeklagte Person hat mindestens folgende Rechte:

- a) innerhalb möglichst kurzer Frist in einer ihr verständlichen Sprache in allen Einzelheiten über Art und Grund der gegen sie erhobenen Beschuldigung unterrichtet zu werden;
- b) ausreichende Zeit und Gelegenheit zur Vorbereitung ihrer Verteidigung zu haben;
- c) sich selbst zu verteidigen, sich durch einen Verteidiger ihrer Wahl verteidigen zu lassen oder, falls ihr die Mittel zur Bezahlung fehlen, unentgeltlich den Beistand eines Verteidigers zu erhalten, wenn dies im Interesse der Rechtspflege erforderlich ist;
- d) Fragen an Belastungszeugen zu stellen oder stellen zu lassen und die Ladung und Vernehmung von Entlastungszeugen unter denselben Bedingungen zu erwirken, wie sie für Belastungszeugen gelten;
- e) unentgeltliche Unterstützung durch einen Dolmetscher zu erhalten, wenn sie die Verhandlungssprache des Gerichts nicht versteht oder spricht.

A3) Gerichtsverfassungsgesetz

14. Titel - Öffentlichkeit und Sitzungspolizei

§ 169

- (1) Die Verhandlung vor dem erkennenden Gericht einschließlich der Verkündung der Urteile und Beschlüsse ist öffentlich. 2 Ton- und Fernseh-Rundfunkaufnahmen sowie Ton- und Filmaufnahmen zum Zwecke der öffentlichen Vorführung oder Veröffentlichung ihres Inhalts sind unzulässig.

B) Abbildungen

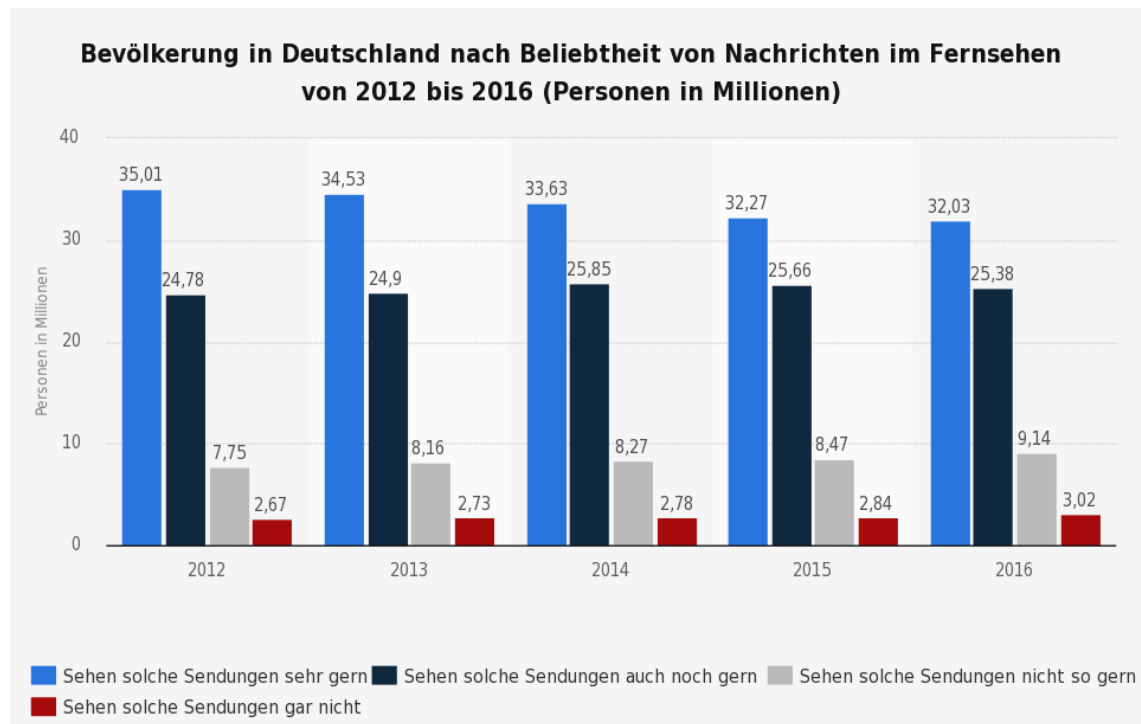


Abbildung 1: IfD Allensbach Nachrichtenbeliebtheit

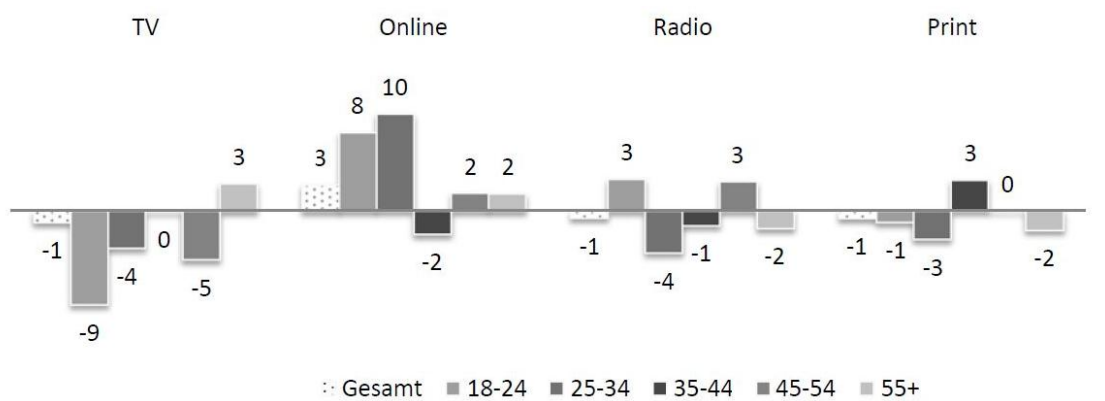


Abbildung 2: Hauptnachrichtenquelle Vergleich 2015/2016 (in Prozentpunkten)

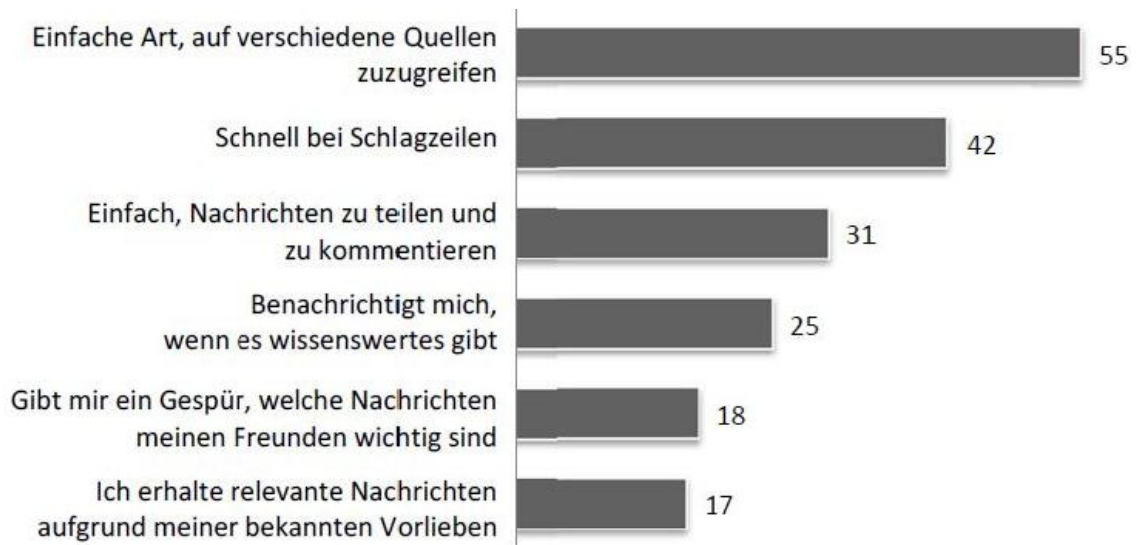


Abbildung 3: Gründe der Nutzung für Online-Nachrichten (in Prozent)

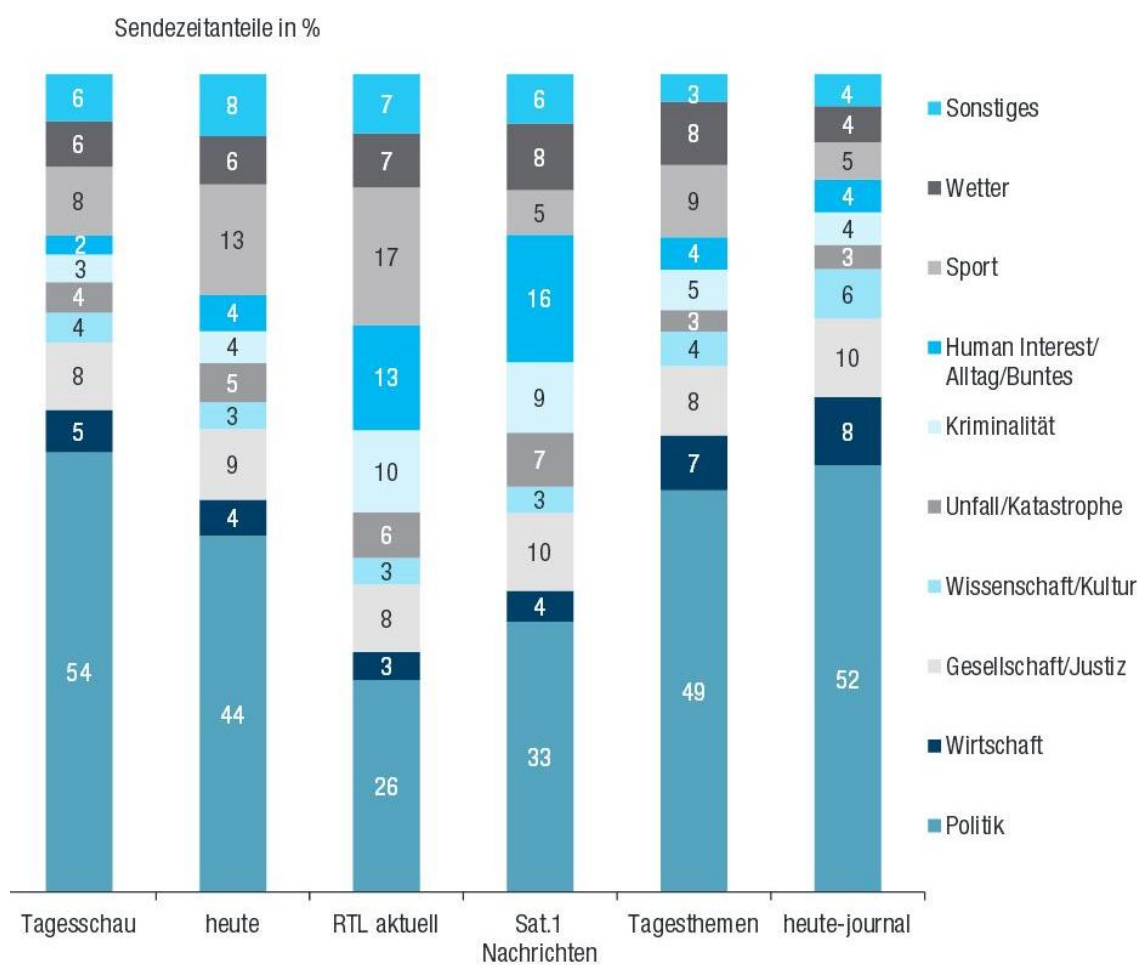


Abbildung 4: IFEM Themenstruktur der Nachrichtensendungen 2016

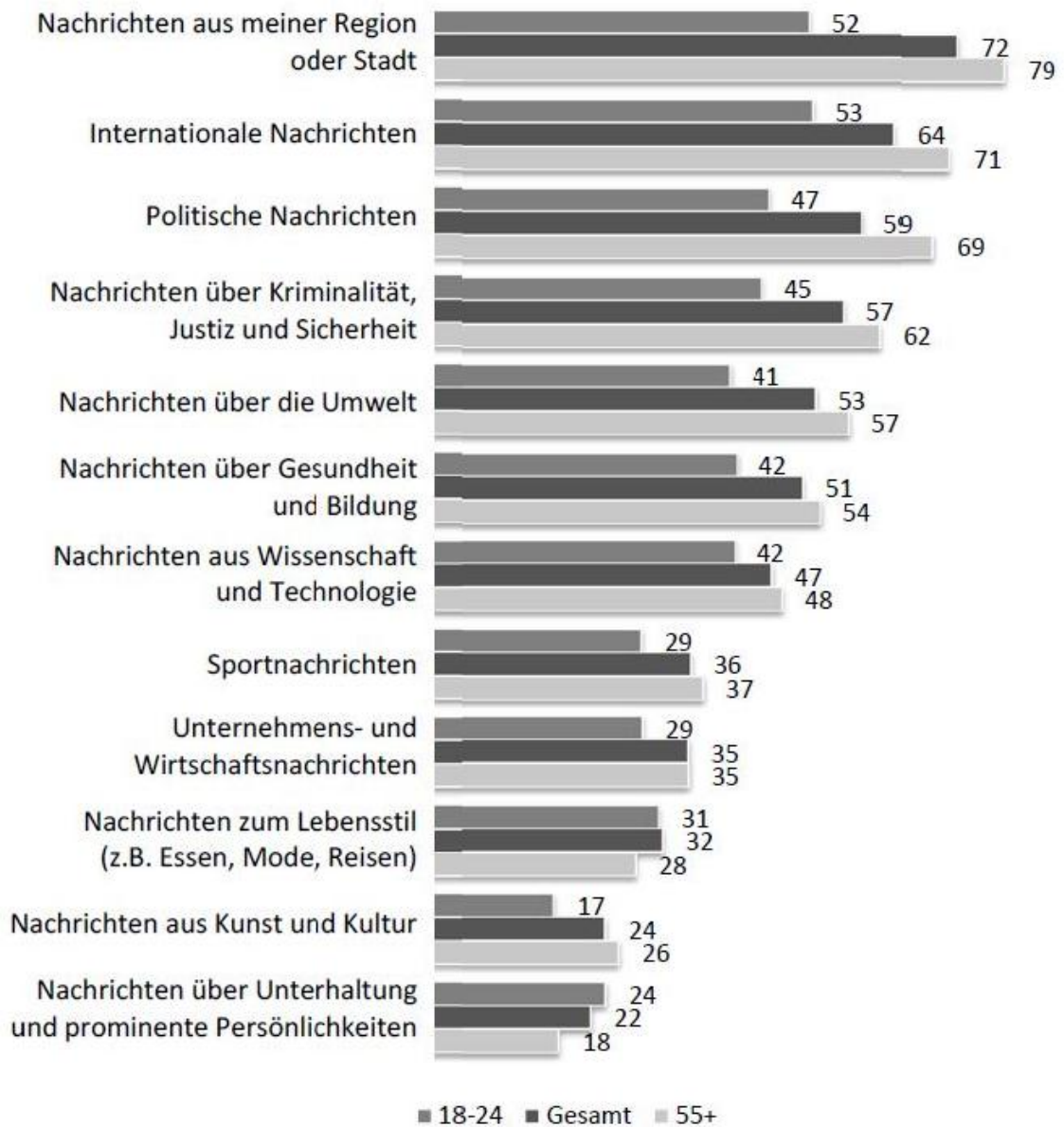


Abbildung 5: Interessanteste Nachrichtenart 2016 (in Prozent)

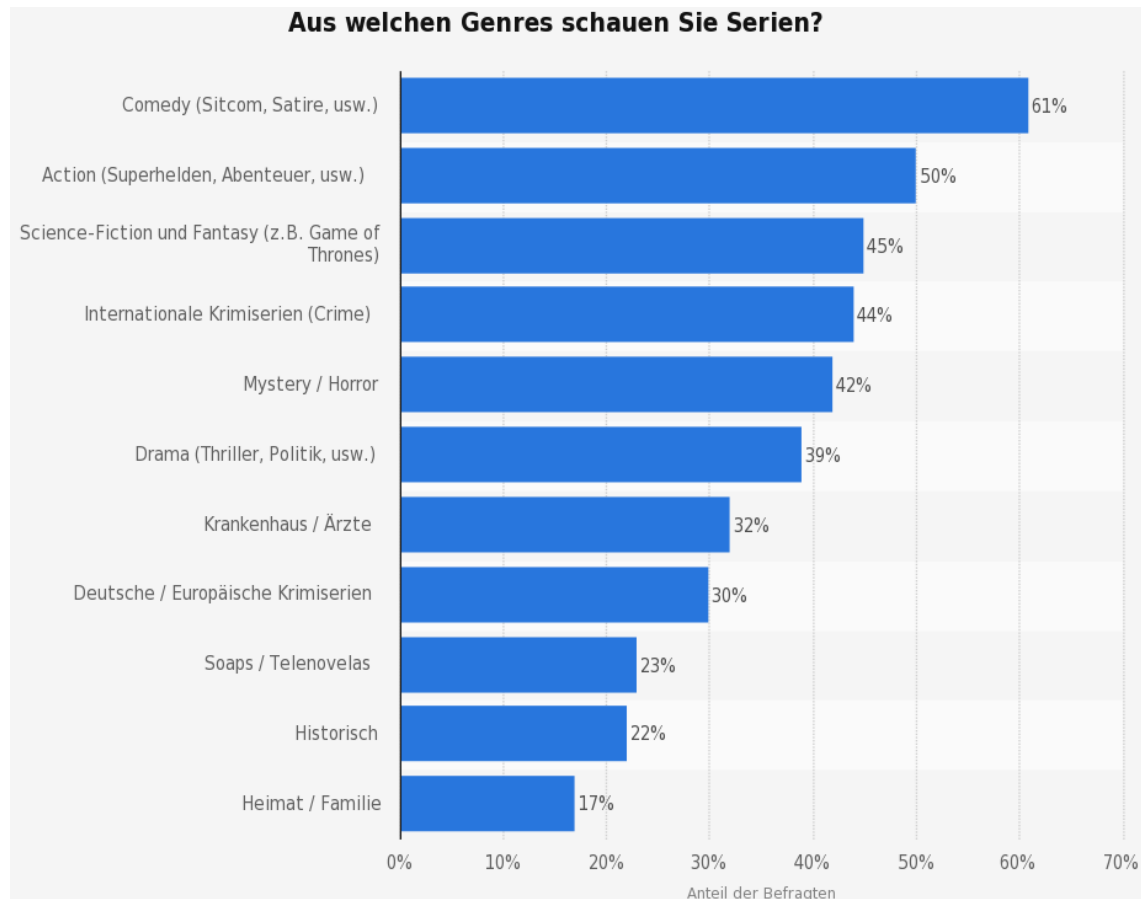


Abbildung 6: Seriengener

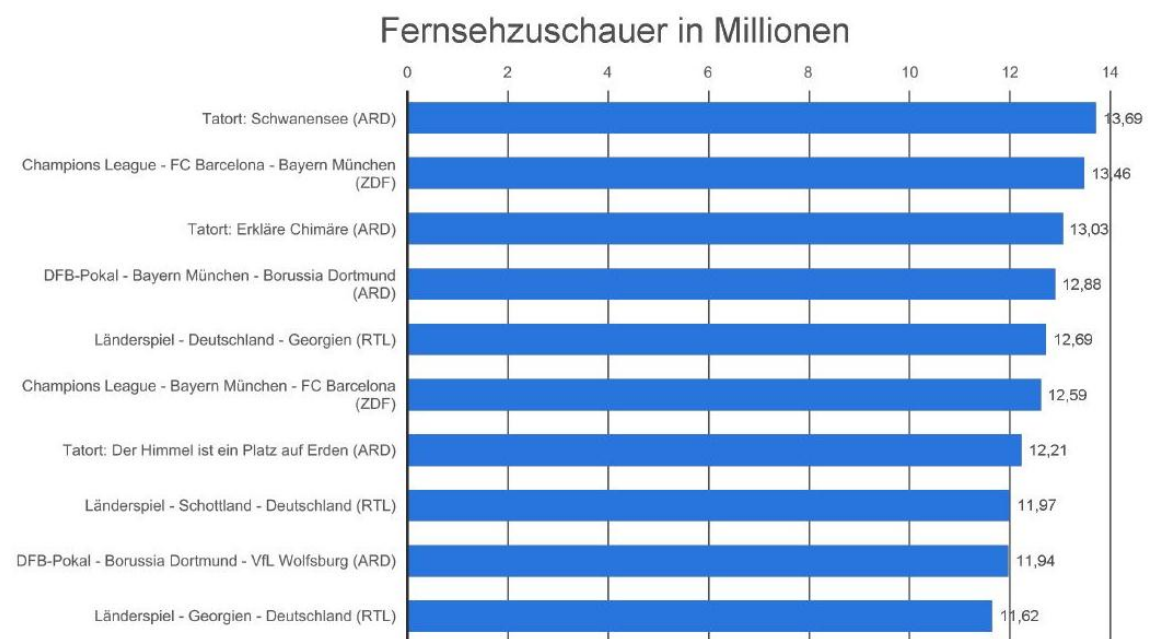


Abbildung 7: Ranking Einzelsendungen im Jahr 2015 (BRD)

Struktur der Gesamtkriminalität 2016

(nach den Hauptgruppen)

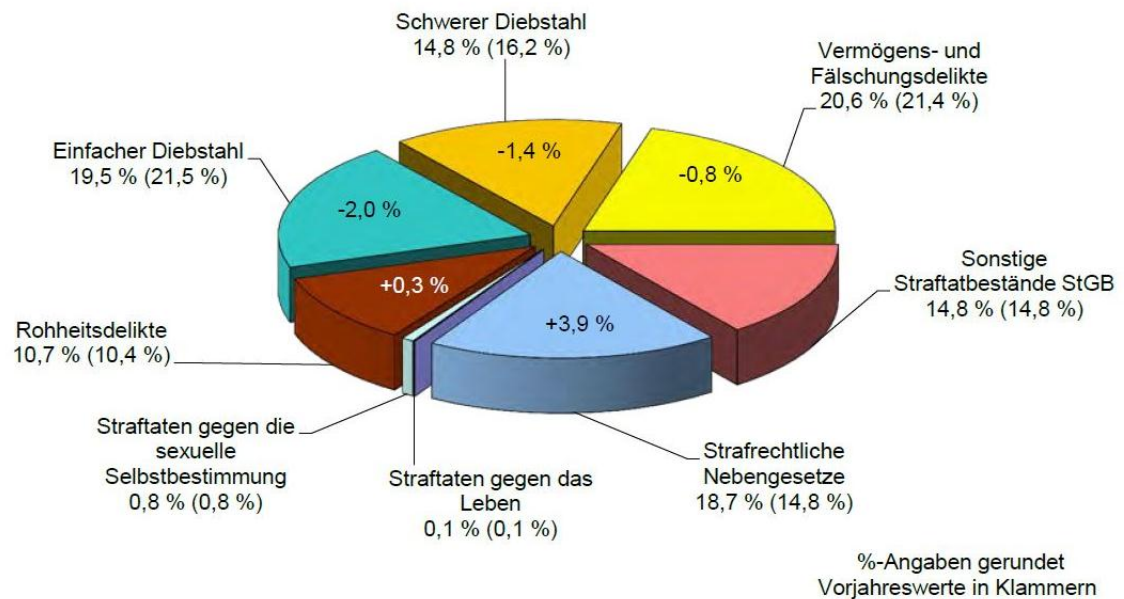


Abbildung 8: Deliktentwicklung Hessen 2016

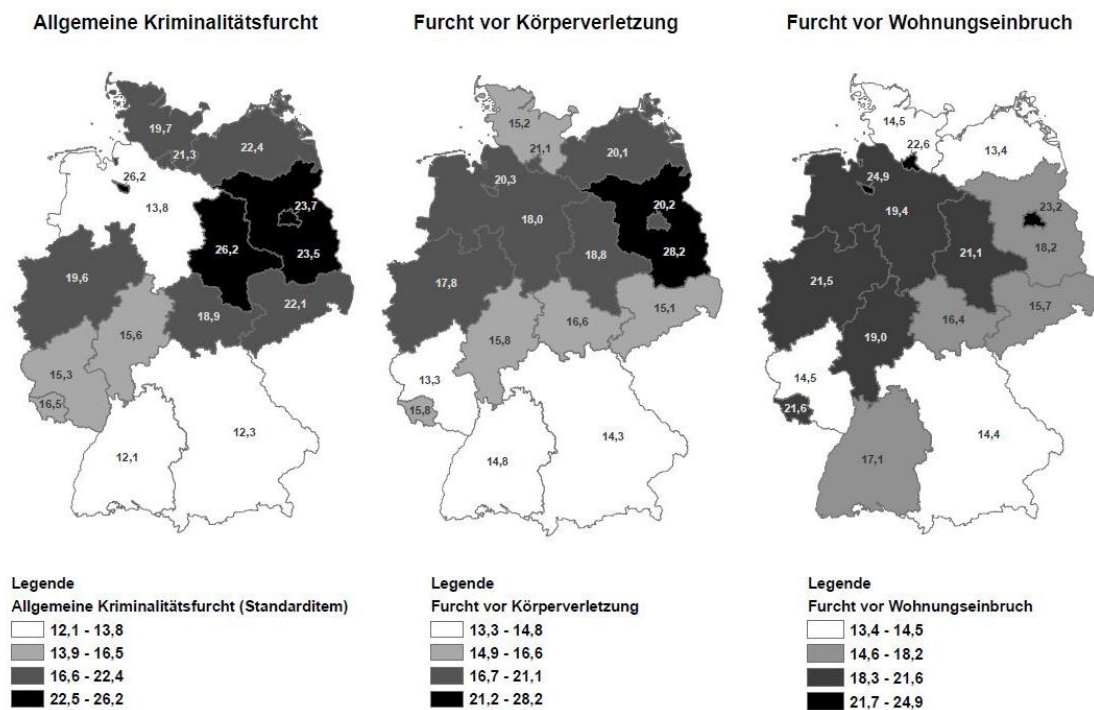


Abbildung 9: Kriminalitätsfurcht BRD 2012

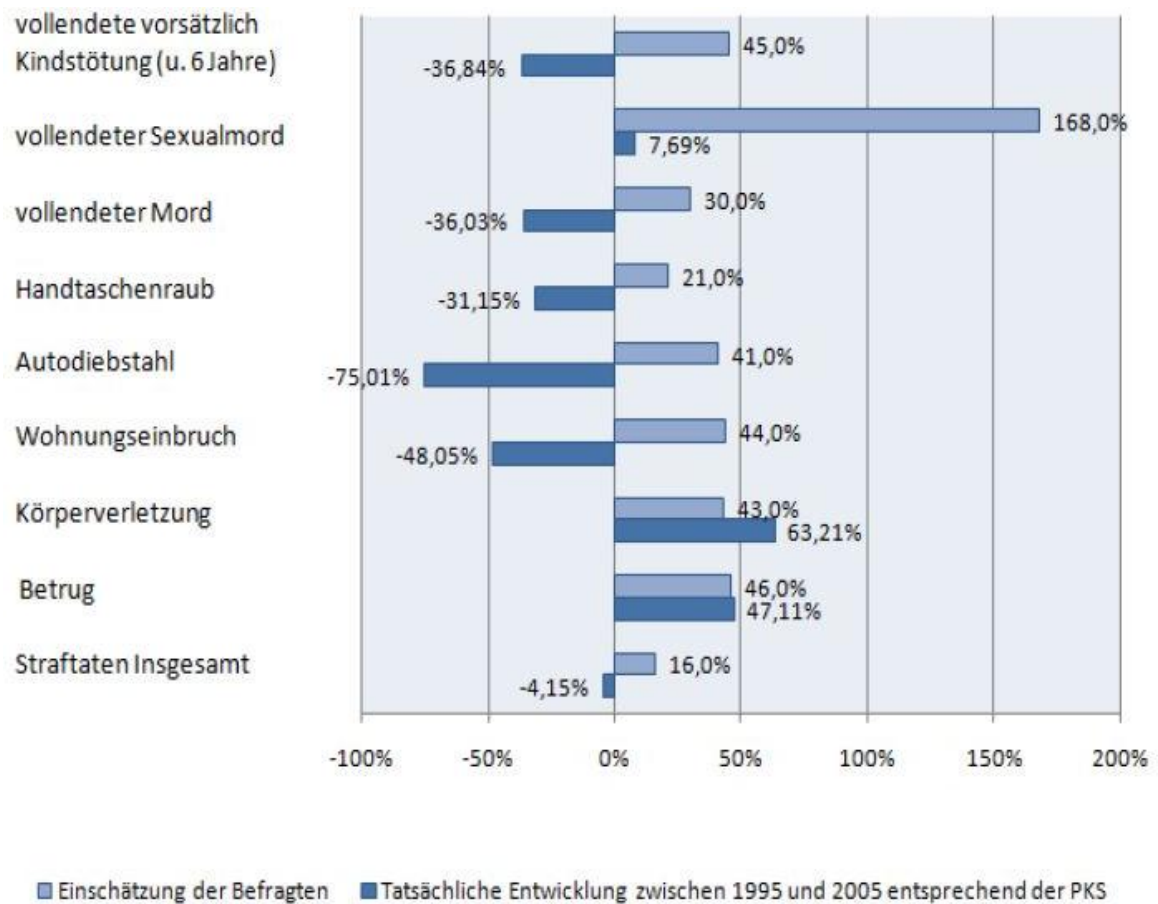


Abbildung 10: Entwicklung Kriminalitätsaufkommen vs. Bevölkerungsschätzung

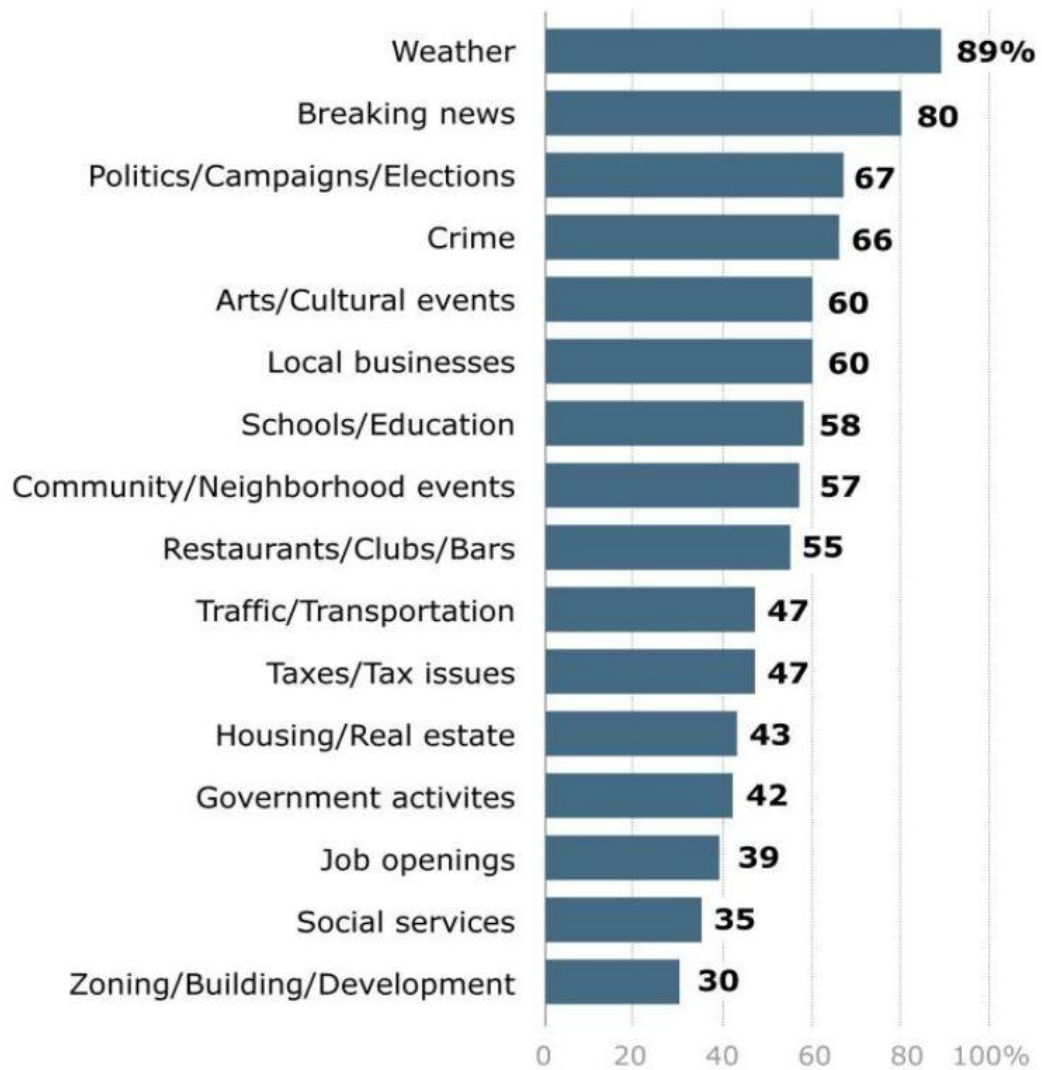


Abbildung 11: Themeninteresse Nachrichteninhalte USA



Abbildung 12: Anruf des Opfers



Abbildung 13: Suche



Abbildung 14: Leichenfundort



Abbildung 15: Spürhund

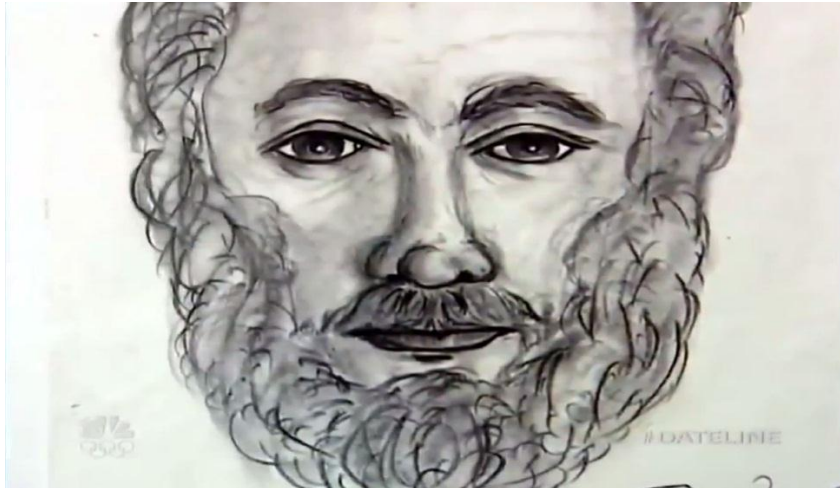


Abbildung 16: Fahndungsfoto



Abbildung 17: Strafverfahren



Abbildung 18: Ermittler



Abbildung 19: Anklagevertreter



Abbildung 20: Verteidiger



Abbildung 21: Angehöriger1



Abbildung 22: Angehöriger2



Abbildung 23: Angehöriger3



Abbildung 24: Täter



Abbildung 25: Opfer



Abbildung 26: Experte



Abbildung 27: Reporterin

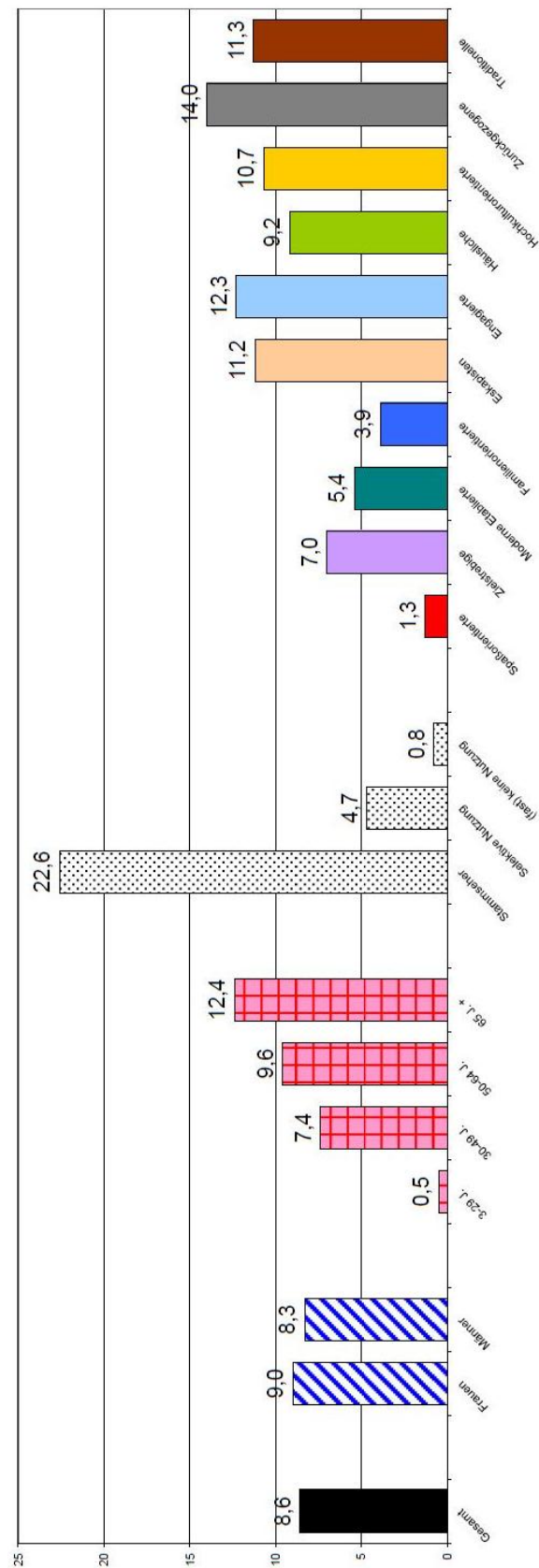


Abbildung 28: Mediennutzertypen Marktanteile



Abbildung 29: Überfallopfer1



Abbildung 30: Überwachungskamera



Abbildung 31: Fahndungsfoto



Abbildung 32: Überfallopfer2



Abbildung 33: Tatort



Abbildung 34: Stadtimpression



Abbildung 35: Kartenausschnitt



Abbildung 36: Verpixeln



Abbildung 37: Polizeifragen



Abbildung 38: Polizist



Abbildung 39: Hinweisnummer

Verbrechensbekämpfung	Einbruch/Diebstahl
Wirtschaftskriminalität	Drogenkriminalität
Kindesmissbrauch	Gewalt/Vergewaltigung
Mord/Totschlag/Amok	Entführung/Geiselnahme
Brandstiftung	Sonstige Kriminalität

Tabelle 1: Sachgebiete Kriminalität

Zurückgezogene	Engagierte
Zurückhaltend Isoliert genügsam	bodenständig, sehr aktiv kontaktfreudig
geringes finanzielles Budget	Freizeit stark durch Kultur geprägt
ausgeprägte Zukunftsängste	breites Interessenprofil
wenig Kontakte & Interessen	ökonomisch gut gestellt (Bio, Fairtrade)
Freizeit im häuslichen Umfeld (TV)	hohe emotionale Region- Verbundenheit

Tabelle 2: Mediennutzertypologie

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname